

---

**ecopol**

wirtschafts- und  
politikberatung

# Monitoringbericht 2012

Entwicklung und Standortbestimmung im Vergleich  
mit den Schweizer Kantonen

Fassung vom 4. Oktober 2012

Im Auftrag der Regierung des Kantons Appenzell Ausserrhoden



**Appenzell Ausserrhoden**

## **Dank**

Bei der Erstellung des diesjährigen Monitoringberichts haben uns zahlreiche Personen aus der Verwaltung des Kantons Appenzell Ausserrhoden unterstützt: Herr Martin Birchler, Ratschreiber; Herr Rudolf Ramsauer, Stabsstelle Controlling; Herr Christian Aegerter, Departement Bildung; Herr Reto Müller, Steuerverwaltung; Herr Roland Vollenweider, Steuerverwaltung; Herr Bruno Mayer, Finanzamt; Herr Daniel Kobler, Handelsregister; Herr Andres Scholl, Planungsamt sowie Herr Manuel Forster, ERR Raumplaner. Herzlichen Dank!

Auftraggeber:                      Regierungsrat des Kantons Appenzell Ausserrhoden

Redaktion und Inhalt:          ecopol ag  
  Bionstrasse 5  
  CH-9015 St.Gallen  
  Urs Schönholzer und Peter Eisenhut

## Inhalt

Einleitung	4
Zusammenfassung: Ist Appenzell Ausserrhoden auf Kurs?	6
Überblick Kernindikatoren	7
Indikatoren Projekt «Bauen und Wohnen»	9
<b>1 Bevölkerung</b>	<b>10</b>
Wohnbevölkerung	11
Komponenten der Bevölkerungsentwicklung	13
Altersstruktur der Bevölkerung	15
Tertiäre Bildungsquote	17
Maturitätsquote / Abschlüsse auf der Sekundarstufe II	19
Armut	21
Lebenszufriedenheit	22
<b>2 Wirtschaft</b>	<b>23</b>
Bruttoinlandprodukt	24
Ressourcenpotenzial	26
Unternehmensgründungen	28
Güterexporte	29
Tourismus	30
Patientenwanderungen	31
Arbeitsplätze	33
Arbeitslosigkeit	34
<b>3 Lebensraum</b>	<b>35</b>
Wertvolle Naturräume	36
Luftqualität	37
<b>4 Öffentliche Haushalte</b>	<b>38</b>
Ausgaben und Einnahmen des Kantons und der Gemeinden	39
Staatsverschuldung	44
Steuerbelastung für natürliche Personen	46
Steuerbelastung für juristische Personen	49
<b>5 Projekte</b>	<b>52</b>
Projekt: Bauen und Wohnen	53
Projekt: Arealentwicklung	64

## Einleitung

Die Regierung des Kantons Appenzell Ausserrhoden hat 2008 beschlossen, die Entwicklung des Kantons einer laufenden Beobachtung zu unterziehen. Dazu wurde ein Monitoringsystem entwickelt, das aus einem Set von 30 Kernindikatoren in vier Beobachtungsdimensionen besteht.

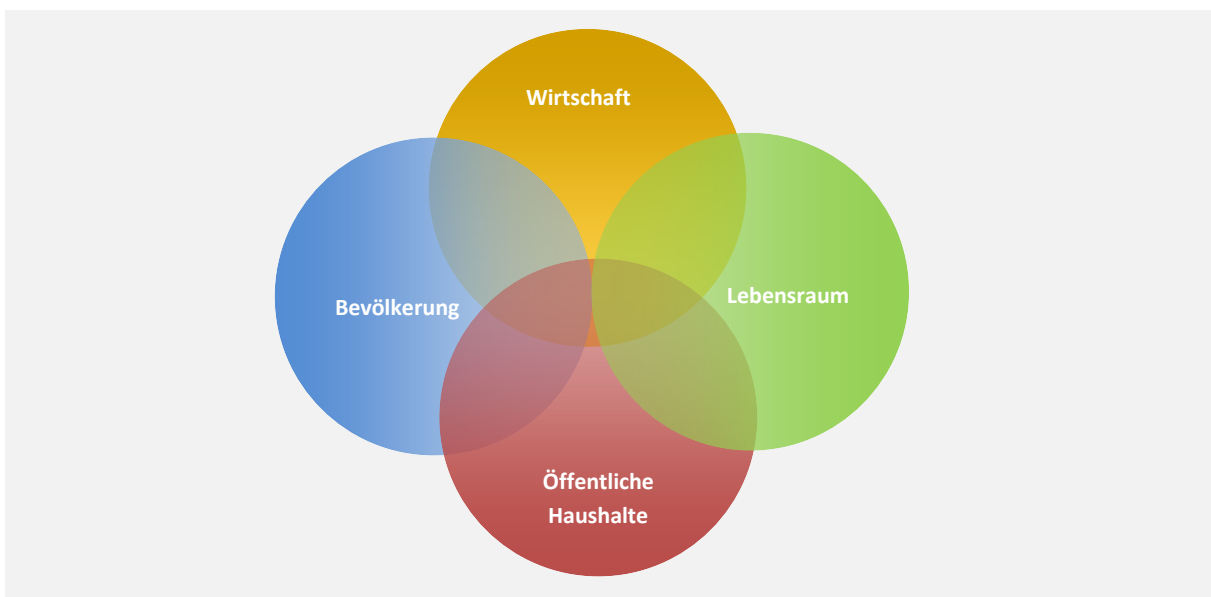
Das Vier-Dimensionen-Konzept (Wirtschaft, Bevölkerung, Lebensraum, öffentliche Haushalte) erlaubt eine langfristig angelegte Überwachung der Entwicklung Appenzell Ausserrhodens und stellt sicher, dass alle wichtigen Themenbereiche ausgewogen beachtet werden.

Die Festlegung von Beobachtungsdimensionen und Kernindikatoren orientiert sich an bestehenden Konzepten zur Messung einer nachhaltigen Entwicklung von Kantonen und Gemeinden (z.B. Stadt Zürich, Kanton St.Gallen, Empfehlungen des Cercle Indicateurs).

Das Monitoringsystem für den Kanton Appenzell Ausserrhoden kennzeichnet sich durch drei Besonderheiten:

1. Den kantonsspezifischen Prioritäten wird eine grosse Bedeutung beigemessen.
2. Wo nötig und sinnvoll, werden quantitative Kernindikatoren durch qualitative Messungen ergänzt.
3. Wo möglich und sinnvoll, wird pro Kernindikator nicht nur die Entwicklung von Ausserrhoden, sondern auch ein Vergleich mit den anderen Kantonen aufgezeigt.

**Abbildung:** Die vier Beobachtungsdimensionen des Monitoringsystems für den Kanton Appenzell Ausserrhoden



Mit Blick auf die Arbeit von Regierung und Parlament soll der Monitoringbericht drei Funktionen erfüllen:

Analyseinstrument:                   Entwicklungen erkennen und dokumentieren.

Strategieinstrument:           Handlungsbedarf ermitteln und strategische Planung / Steuerung unterstützen.

Kommunikationsinstrument:   Informationen an verschiedene Zielgruppen vermitteln und Diskussionsgrundlagen schaffen.

Der Monitoringbericht wird jährlich erneuert und dient damit Regierung, Parlament und Verwaltung von Appenzell Ausserrhoden als Führungsinstrument in der politischen Planung und Steuerung. Die Ableitung von konkreten politischen Massnahmen ist hingegen nicht Teil des Monitoringberichts.

Für den diesjährigen Monitoringbericht liegen nicht zu allen 30 Kernindikatoren neue Daten vor. Insbesondere die Daten aus der Bevölkerungsbefragung können bis zur Durchführung einer neuen Bevölkerungsbefragung nicht aktualisiert werden.

Neben der allgemeinen Beobachtung der Entwicklung des Kantons ist der Monitoringbericht auch eine wichtige Datengrundlage für die Kontrolle der Zielerreichung von einzelnen Massnahmen des jeweils aktuellen Regierungsprogramms. Nachdem das Regierungsprogramm 2007 bis 2011 Ende 2011 ausgelaufen ist, arbeitet Appenzell Ausserrhoden seit Anfang 2012 an der Umsetzung des neuen Regierungsprogramms 2012 bis 2015. Das neue Regierungsprogramm fokussiert sich auf der Projektebene auf die beiden Projekte «Bauen und Wohnen» und «Arealentwicklung».

Für den vorliegenden Monitoringbericht sind vorerst nur Daten für das Projekt «Bauen und Wohnen» verfügbar, die zu einem grossen Teil auf dem vorgängigen Regierungsprogramm übernommen und weitergeführt werden können. Eine Beurteilung dieses Projekts erfolgt in Kapitel 5 des Monitoringberichts.

Das Projekt «Arealentwicklung» startete im laufenden Jahr. Zurzeit werden von der Projektleitung Massnahmen evaluiert, Areale sondiert und bewertet. Der Stand der Umsetzung wird im Rahmen eines Projektcontrollings überprüft. Der Monitoringbericht hingegen richtet den Fokus auf konkrete Ergebnisse im Sinne von ausgelösten Investitionen und der Schaffung von neuen Arbeitsplätzen. Im Monitoringbericht 2012 können daher noch keine Ergebnisse im oben erwähnten Sinn ausgewiesen werden.

## Zusammenfassung: Ist Appenzell Ausserrhoden auf Kurs?

Die Antwort auf diese Frage fällt geteilt aus. Die Probleme Ausserrhodens sind immer noch die gleichen: Sowohl bei der Bevölkerung als auch im Bereich Wirtschaft ist die Dynamik im gesamtschweizerischen Vergleich unterdurchschnittlich. Erschwerend kommt hinzu, dass im aktuellen Umfeld die für die Ausserrhoder Wirtschaft wichtigen Exporte und Logiernächte darben. Trotz diesem Befund muss auch anerkannt werden, dass sich in den letzten beiden Jahren etliche Indikatoren verbessert haben und damit belegen, dass Ausserrhoden an Kraft gewonnen hat.

**Bevölkerung:** Die Wohnbevölkerung Ausserrhodens konnte 2011 nach zwei Jahren der Stagnation wieder zulegen. Allerdings wächst die Ausserrhoder Bevölkerung im gesamtschweizerischen Vergleich unterdurchschnittlich stark und nur dank der Zuwanderung aus dem Ausland. Aufgrund der neuen Volkszählung konnte der Altersquotient Ausserrhodens nach unten korrigiert werden, von 30.7 auf noch 29.5. Der Trend bleibt aber erhalten: Ausserrhodens Bevölkerung wird in den nächsten Jahren und Jahrzehnten rasch und stark altern. Erfreulich ist, dass in den letzten zehn Jahren der Anteil von Einwohnern mit einer tertiären Ausbildung von 11% auf über 20% zugenommen hat. Ausserrhoden platziert damit sich zwischen den anderen Ostschweizer Kantonen St.Gallen und Thurgau. Zwischen 2008 und 2010 hat in der gesamten Ostschweiz die Lebenszufriedenheit deutlich zugenommen. 78% der Ostschweizer/innen sind mit ihrem Leben sehr zufrieden.

**Wirtschaft:** Die exportorientierte Wirtschaft von Ausserrhoden erlitt im Rezessionsjahr 2009 einen überdurchschnittlich starken Dämpfer, von dem sie sich angesichts der Frankenstärke und drohender Verlangsamung der Weltkonjunktur noch nicht richtig zu erholen vermochte. Dieses Urteil widerspiegelt sich sowohl in der Entwicklung des Bruttoinlandproduktes als auch bei der Anzahl Arbeitsplätze. Im ersten Halbjahr 2012 kämpfte die Ausserrhoder Wirtschaft erneut mit einem widrigen Umfeld. Sowohl Exporte als auch Logiernächte liegen deutlich im Minus. Positiv sind der erneute Anstieg beim Ausserrhoder Ressourcenindex, das kräftige Wachstum des Einkommens der Ausserrhoder Haushalte, die hohe Zahl von Neugründungen / Ansiedlungen von Unternehmen sowie die tiefe Arbeitslosenquote.

**Lebensraum:** Der Lebensraum Ausserrhoden zeichnet sich durch viele besonders schöne Landschaften und eine weitgehend intakte Natur aus. Deren Schutz und Erhalt ist in den letzten Jahren gelungen. Im Wohnungsbau hinkt Ausserrhoden den anderen Kantonen hinterher. 2006 und 2007 war zwar ein Bauboom zu beobachten, der auf einen Anstieg des Baus von Mehrfamilienhäusern zurückzuführen war, der sich aber in den Folgejahren wieder legte. 2010 nahm die Bautätigkeit zu und 2011/2012 dürfte aufgrund des Anstiegs der Baubewilligungen die Anzahl neu erstellter Wohnungen wieder deutlich zugenommen haben. Dieser Anstieg ist auch ein Grund dafür, dass sich die Leerwohnungsziffer erhöht hat. Nach wie vor kann in Appenzell Ausserrhoden das Wohnungsangebot die heutigen Wohnbedürfnisse nicht zufriedenstellend erfüllen. Indiz dafür ist der hohe Anteil von Altbauwohnungen (Bauperiode vor 1946) mit einer hohen Zimmerzahl (5, 6 und mehr Zimmer), aber relativ kleiner Wohnfläche. Die Immobilienpreise sind in Appenzell Ausserrhoden ähnlich stark gestiegen wie im schweizerischen Durchschnitt. Die Mietpreise entwickelten sich hingegen sehr moderat.

**Öffentliche Finanzen:** Der Befund der letzten Jahre hat immer noch seine Gültigkeit: Ausserrhoden – sowohl Kanton als auch Gemeinden – steht finanziell auf gesunden Füßen. Ausserrhoden gehört bei den Ausgaben und auch bei den Schulden zur Spitzengruppe der Kantone. Der Blick in die Zukunft sieht beim Kanton allerdings nicht mehr ungetrübt aus: Massnahmen zur Vermeidung eines strukturellen Defizits werden in den kommenden Jahren notwendig sein. Belastend sind die sinkenden Ausgleichszahlungen aus dem NFA, die tieferen Gewinnausschüttungen der Nationalbank, das aktuell hohe Investitionsvolumen und neu dem Kanton übertragene Aufgaben. Mit einem Nettovermögen von 88 Mio. Franken verfügt der Kanton über ein immer noch beachtliches finanzielles Polster. Auch die Verschuldung der Gemeinden konnte in den letzten Jahren gesenkt werden. Bei der Steuerbelastung für juristische Personen liegt Ausserrhoden seit 2012 neu auf Platz drei der Steuergünstigsten Kantone. Bei der Steuerbelastung für natürliche Personen bewegt sich Appenzell Ausserrhoden im Mittelfeld, ebenso wie bei der Steuerbelastung von hoch qualifizierten Arbeitskräften.

## Überblick Kernindikatoren

	Kernindikatoren	Einschätzung des Trends	Seite
Bevölkerung	Wohnbevölkerung	Im letzten Jahr ist die Ausserrhoder Bevölkerung um 296 Personen auf 53'313 Einwohner/innen angestiegen. Allerdings wächst die Ausserrhoder Bevölkerung im gesamtschweizerischen Vergleich unterdurchschnittlich stark und nur dank der Zuwanderung aus dem Ausland.	13
	Altersstruktur	Ausserrhoden ist mit einer rasch alternden Bevölkerung konfrontiert. Der Altersquotient steigt stark an, der Jugendquotient sinkt. Gemäss Szenario des Bundesamts für Statistik zur Bevölkerungsentwicklung, wird sich die überdurchschnittlich starke Alterung der Ausserrhoder Bevölkerung in den nächsten Jahren weiter akzentuieren.	17
	Tertiäre Bildungsquote	Die tertiäre Bildungsquote ist zwischen 2000 und 2010 von 11.3% auf 20.1% gestiegen. Die Bildungsquote Ausserrhodens ist gleich hoch wie in St.Gallen und im Thurgau, liegt aber nach wie vor deutlich unter dem Schweizer Mittel.	19
	Maturitätsquote / Abschlüsse auf der Sekundarstufe II	In Ausserrhoden weist die Tendenz sowohl bei der gymnasialen Maturität als auch bei der Berufsmaturität zwischen 2000 und 2010 nach oben. Mit einer Gesamtmaturitätsquote von 31.9% bewegt sich Appenzell Ausserrhoden im Jahr 2010 im Mittelfeld der Kantone. Insgesamt erreichen 95% der Jugendlichen einen Bildungsabschluss auf der Sekundarstufe II.	21
	Armut	2010 ist der Armutsindikator in Ausserrhoden um 0.2 Prozentpunkte auf 3.3% angestiegen. Im gesamtschweizerischen Vergleich war der Anstieg überdurchschnittlich stark. Die Armutsquote Ausserrhodens bleibt trotzdem tiefer als im Schweizer Durchschnitt.	23
	Lebenszufriedenheit	Zwischen 2008 und 2010 hat die Lebenszufriedenheit in der Ostschweiz – wie auch in der übrigen Schweiz – deutlich zugenommen. Die Ostschweizer sind überdurchschnittlich zufrieden.	24
	Gesundheitszustand*	Der Gesundheitszustand der Ausserrhoder Bevölkerung kann als gut bezeichnet werden.	-
	Sicherheitsgefühl*	Die Ausserrhoder Bevölkerung fühlt sich mehrheitlich sehr sicher. Unterdurchschnittlich ist das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung im Hinterland. Trotz des hohen Sicherheitsgefühls nehmen 46% der anlässlich der Bevölkerungsbefragung befragten Einwohner Kriminalität und Vandalismus als wichtiges Problem wahr.	-
Wirtschaft	Bruttoinlandprodukt	2010 und 2011 konnte das BIP Ausserrhodens um 2.3% resp. um 1.6% zulegen. Real ist das Vorkrisenniveau aus dem Jahr 2008 wieder erreicht. Im gesamtschweizerischen Vergleich ist das BIP-Wachstum Ausserrhodens in den letzten Jahren unterdurchschnittlich ausgefallen.	26
	Ressourcenindex	2012 und 2013 stieg der Ressourcenindex für Ausserrhoden um 4.2 resp. 2.9 Punkte an. Zum Anstieg des Ausserrhoder Ressourcenindex haben eine starke Zunahme bei den Gewinnen der Unternehmen und eine solide Entwicklung bei den Einkommen der natürlichen Personen geführt.	28
	Unternehmensgründungen	Die Gründungsdynamik in Ausserrhoden machte 2008 einen Sprung nach oben und bewegt sich seither bei über 100 Neugründungen/Ansiedlungen pro Jahr. Die Neugründungsquote liegt in Ausserrhoden höher als im Schweizer Mittel.	30
	Frei verfügbare Einkommen (Regional Disposable Income)*	Seit 2006 hat sich die finanzielle Wohnattraktivität Appenzell Ausserrhodens relativ zum Schweizer Mittel deutlich verbessert.	-
	Beschäftigung in wissensintensiven Branchen*	Der Beschäftigungsanteil von wissensintensiven Branchen (High-Tech und High-Services) hat zwischen 2005 und 2008 zugenommen. Nachholbedarf besteht bei den High-Services.	-
	Güterexporte	2011 konnten die Ausserrhoder Exporte nur schwach um 1.2% zulegen (CH:+2.3%). Im ersten Halbjahr 2012 lagen die Ausserrhoder Exporte 7.9% im Minus (CH: dank Uhren und Pharma nur -0.4%).	31
	Logiernächte	Im ersten Halbjahr 2012 verringerte sich die Anzahl der Logiernächte in Ausserrhoden um 11.1% gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Ausserrhoden schneidet damit deutlich schlechter ab als der Schweizer Durchschnitt (-3.7%).	32
	Patientenimport- und Exportanteil im Gesundheitswesen	Kein anderer Kanton beherbergt einen höheren Anteil von ausserkantonalen Patienten. Der Patientenimportanteil hat sich auf hohem Niveau stabilisiert. Der Patientenexportanteil ist deutlich tiefer.	33
	Arbeitsplätze	2011 nahm die Beschäftigung in Ausserrhoden um 0.3 % gegenüber dem Vorjahr zu. Über die letzten zehn Jahre hat sich die Beschäftigung in Ausserrhoden deutlich schlechter entwickelt als im Landesdurchschnitt.	35
	Arbeitslosigkeit	Die Arbeitslosenquote in Ausserrhoden lag im Juli 2012 bei 1.5% und damit im gesamtschweizerischen Vergleich auf einem sehr tiefen Niveau.	36

	Kernindikatoren	Einschätzung des Trends	Seite
Lebensraum	Wertvolle Naturräume	Die besonders schönen Landschaften und die wertvollen Naturflächen haben sich in den letzten Jahren nur wenig verändert. 2011 wurden die Naturschutzzone um 14 ha vergrößert. Der Trend weist vor allem bei den ÖQV-Qualitäts- und Vernetzungsflächen nach oben.	38
	Luftqualität	Die Luft am Messstandort Heiden ist gering mit Schadstoffen belastet. Im bisherigen Jahresverlauf 2012 fiel die Schadstoffbelastung etwas höher aus als 2010. Insbesondere die witterungsbedingte hohe Belastung der Luft mit Feinstaub im Februar / März 2012 hat zu dieser Verschlechterung beigetragen.	39
	Attraktivität Kulturangebote*	Die Bewohner Ausserrhodens beurteilen die Kulturangebote mit der Durchschnittsnote 4 (genügend). Von den anlässlich der Bevölkerungsbefragung beurteilten Faktoren der Wohnqualität schneiden die Kulturangebote am zweitschlechtesten ab. Die Kulturangebote werden vor allem von der jüngeren Bevölkerung als ungenügend eingestuft.	-
	Attraktivität Freizeitangebote*	Mit den Freizeitangeboten sind die Bewohner Ausserrhodens nur mässig zufrieden. Sie beurteilen die Freizeitmöglichkeiten mit der Durchschnittsnote 4.2. Die Freizeitmöglichkeiten werden vor allem von der jüngeren Bevölkerung und von den Familien tief bewertet.	-
	Zufriedenheit mit der Verkehrsinfrastruktur*	Mit der Verkehrsinfrastruktur sind die Bewohner Ausserrhodens ziemlich zufrieden. Sie beurteilen die Strasseninfrastruktur mit der Durchschnittsnote 4.7, die Angebote des öffentlichen Verkehrs mit der Durchschnittsnote 4.6.	-
	Immobilienpreise	Die Immobilienpreise für Einfamilienhäuser haben sich in Ausserrhodens seit 2000, gemessen am gesamtschweizerischen Durchschnitt, unterdurchschnittlich entwickelt. Seit 2010 ist der Preisanstieg ähnlich hoch ausgefallen wie im schweizerischen Durchschnitt. Bei Eigentumswohnungen haben die Preise stärker angezogen als in den Nachbarkantonen St.Gallen und Thurgau.	60
	Bauzonenreserven	Der Rückgang der Bauzonenreserven setzte sich auch im Jahr 2011 fort. Ende 2011 stehen noch 210 ha Bauzonen (Vorjahr 219 ha) zur Verfügung. Im interkantonalen Vergleich weist Ausserrhodens eher kleine Bauzonenreserven aus.	59
Öffentliche Haushalte	Ausgaben und Einnahmen Kanton und Gemeinden	Die Staatsausgaben pro Kopf von Kanton und Gemeinden sind tief und die Staatsquote bewegt sich im Mittelfeld der Kantone. Obschon die finanzielle Lage Ausserrhodens als gut bezeichnet werden kann, sind beim Kanton Massnahmen zur Vermeidung eines strukturellen Defizits in den kommenden Jahren notwendig.	41
	Verschuldung Kanton und Gemeinden	Ausserrhodens steht finanziell auf sehr gesunden Füßen. Die Bruttoverschuldung des Kantons hat 2011 zwar zugenommen. Dank eines hohen Finanzvermögens resultierte 2011 aber immer noch ein Nettovermögen in der Höhe von 88 Mio. Franken. Auch die Bruttoverschuldung der Gemeinden ist stabil. Deren Nettoverschuldung konnte 2011 weiter reduziert werden.	46
	Steuerbelastung natürliche Personen	Bei der Steuerbelastung für natürliche Personen liegt Ausserrhodens im Mittelfeld aller Schweizer Kantone. Über die letzten Jahre hat Ausserrhodens im Ranking trotz Entlastungen einige Plätze verloren.	48
	Steuerbelastung juristische Personen	2011 ist Ausserrhodens bei der Steuerbelastung für juristische Personen vom Kanton Nidwalden und 2012 vom Kanton Luzern überholt worden. Ausserrhodens liegt neu auf Rang 3 und bleibt damit einer der Kantone mit der tiefsten Steuerbelastung für Unternehmen.	51

Urteil: Beurteilung der Entwicklung aus Sicht von ecpol. In den rot eingezeichneten Bereichen besteht eine erhebliche Lücke zwischen Soll und Ist. Bei diesen Indikatoren sind dringend Massnahmen einzuleiten resp. zu verstärken. Bei gelb eingezeichneten Indikatoren besteht eine Lücke zwischen Soll und Ist, wobei Handlungsbedarf gegeben und im Einzelfall zu beurteilen ist. In den grün eingezeichneten Bereichen entspricht das Ist annähernd dem angestrebten Zustand und es besteht kein unmittelbarer Handlungsbedarf.

\* Zu den mit \* bezeichneten Indikatoren liegen keine neuen Erkenntnisse vor. Sie werden daher im aktuellen Monitoringbericht nicht ausführlich beschrieben.



## Indikatoren Projekt «Bauen und Wohnen»

	Indikatoren	Einschätzung des Trends	Seite
Bauen und Wohnen	Allgemeine Wohnqualität*	Gesamthaft beurteilen die befragten Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder die Wohnqualität in ihrem Kanton als sehr hoch.	-
	Beurteilung des Wohnangebots, Bauperiode / Zimmerzahl / Fläche	Das allgemeine Wohnangebot wird von 38 Prozent als gut und von 37 Prozent als genügend eingestuft (Bevölkerungsbefragung). Jeder Vierte verteilt eine ungenügende Note (v.a. Junge und Familien). Ausserrhoden verfügt auch im Jahr 2011 über einen hohen Bestand an Altbauwohnungen mit überdurchschnittlich vielen Zimmern, aber wenig Fläche.	58
	Neu erstellte Wohnungen, Neubauquote	Von 2000 bis 2007 wurden jedes Jahr mehr neue Wohnungen erstellt als im Vorjahr. 2008 und 2009 verzeichnete die Neubautätigkeit einen deutlichen Rückgang. 2010 wurden wieder etwas mehr Wohnungen gebaut, sowohl in Mehrfamilienhäusern als auch Einfamilienhäuser. Die Neubauquote liegt unter dem schweizerischen Durchschnitt und auch unter derjenigen der Nachbarkantone.	53
	Baubewilligte Wohnungen	Nach einer Delle zwischen 2006 bis 2008 stiegen die Anzahl Baubewilligungen vor allem im Jahr 2011 stark an und sie dürften auch im laufenden Jahr ein hohes Niveau erreichen.	55
	Baugesuche für Wohnungen	Auch die Baugesuche sind 2011 stark angestiegen. Sie dürften aber im laufenden Jahr auf die Durchschnittswerte der letzten Jahre zurückfallen.	55
	Leerwohnungsziffer	Die Leerwohnungsziffer hat 2009 den Tiefststand von 1.14% erreicht und liegt am 1. Juni 2012 auf 1.67%. Ausserrhoden weist damit die dritthöchste Leerwohnungsziffer aller Kantone aus. Bei den leer stehenden Wohnungen handelt es sich vorwiegend um Altbauwohnungen.	55
	Entwicklung Baulandreserven, Wohnzonen	Der Anteil der nicht überbauten Wohnzonen ist weiter gesunken. Das Optimierungspotenzial bei der Ausrichtung der Bauzonen auf die Bedürfnisse der Zielgruppen wurde noch nicht ausgeschöpft.	659
	Immobilienpreise	Die Immobilienpreise für Einfamilienhäuser haben sich in Ausserrhoden seit 2000, gemessen am gesamtschweizerischen Durchschnitt, unterdurchschnittlich entwickelt. Seit 2010 ist der Preisanstieg allerdings ähnlich hoch ausgefallen wie im schweizerischen Durchschnitt. Bei Eigentumswohnungen haben die Preise stärker angezogen als in den Nachbarkantonen St.Gallen und Thurgau.	60
	Mietpreise	Die Mietpreise sind in Ausserrhoden vergleichsweise wenig angestiegen und liegen im 2. Quartal 2012 nur 5.1% über dem Stand des Jahres 2005.	62

Urteil: Beurteilung der Entwicklung aus Sicht von ecpol. In den rot eingezeichneten Bereichen besteht eine erhebliche Lücke zwischen Soll und Ist. Bei diesen Indikatoren sind dringend Massnahmen einzuleiten resp. zu verstärken. Bei gelb eingezeichneten Indikatoren besteht eine Lücke zwischen Soll und Ist, wobei Handlungsbedarf gegeben und im Einzelfall zu beurteilen ist. In den grün eingezeichneten Bereichen entspricht das Ist annähernd dem angestrebten Zustand und es besteht kein unmittelbarer Handlungsbedarf.

\* Zu den mit \* bezeichneten Indikatoren liegen keine neuen Erkenntnisse vor. Sie werden daher im aktuellen Monitoringbericht nicht ausführlich beschrieben.

# 1 Bevölkerung

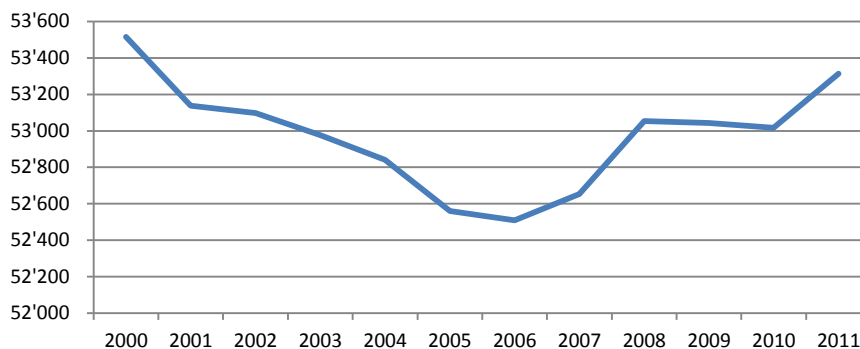
## Wohnbevölkerung

### Indikator «Ständige Wohnbevölkerung»

Die ständige Wohnbevölkerung umfasst alle Personen, deren Wohnsitz ganzjährig im Kanton Appenzell Ausserrhoden liegt. Dazu gehören die schweizerischen und alle ausländischen Staatsangehörigen mit einer Anwesenheitsbewilligung, die zu einem Aufenthalt von mindestens 12 Monaten berechtigt.

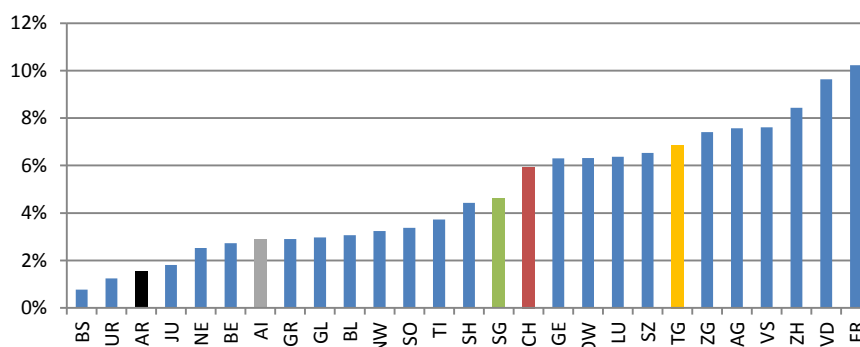
Die Bevölkerungsentwicklung ist ein wichtiger Aspekt regionaler Entwicklung. Sie erlaubt zudem Rückschlüsse auf die Attraktivität eines Kantons als Wohnort.

### Ergebnisse



**Abbildung 1:** Ständige Wohnbevölkerung im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2000 bis 2011

Quelle: BFS



**Abbildung 2:** Prozentuale Veränderung der ständigen Wohnbevölkerung 2006 bis 2011

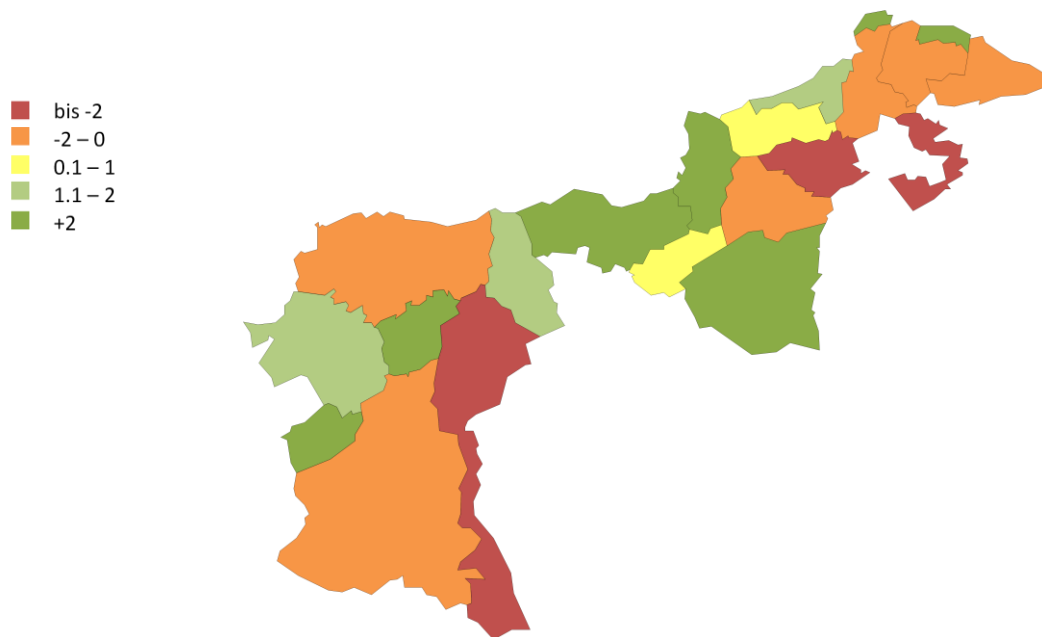
Quelle: BFS

Die Bevölkerungsentwicklung Ausserrhodens seit dem Jahr 2000 lässt sich in zwei Phasen unterteilen: Zwischen 2000 und 2006 reduzierte sich der Bevölkerungsstand stetig, insgesamt um rund 1'000 Personen. Seit 2006 ist ein Wachstum zu beobachten, das 2011 bestätigt wurde. In den Jahren 2007 und 2008 wuchs die Bevölkerung, als Folge der guten Konjunkturlage in Verbindung mit der Personenfreizügigkeit, besonders stark. Nach einer zweijährigen Phase der Stagnation 2009/2010 folgte 2011 der nächste Anstieg nach oben. Die Ausserrhoder Bevölkerung wuchs um 296 Einwohner/innen auf 53'313 Personen. Gemäss Meldung der Ausserrhoder Gemeinden zählte Ausserrhoden Ende 2011 249 Einwohner mehr als vom Bundesamt für Statistik offiziell ausgewiesen, nämlich 53'562 Einwohner. Die Differenz entsteht durch definitorische Abgrenzungen im Zusammenhang mit dem Zentralen Ausländerregister. Zählt man die Wochenaufenthalter dazu, dann wohnten Ende 2011 54'571 Personen in Ausserrhoden.

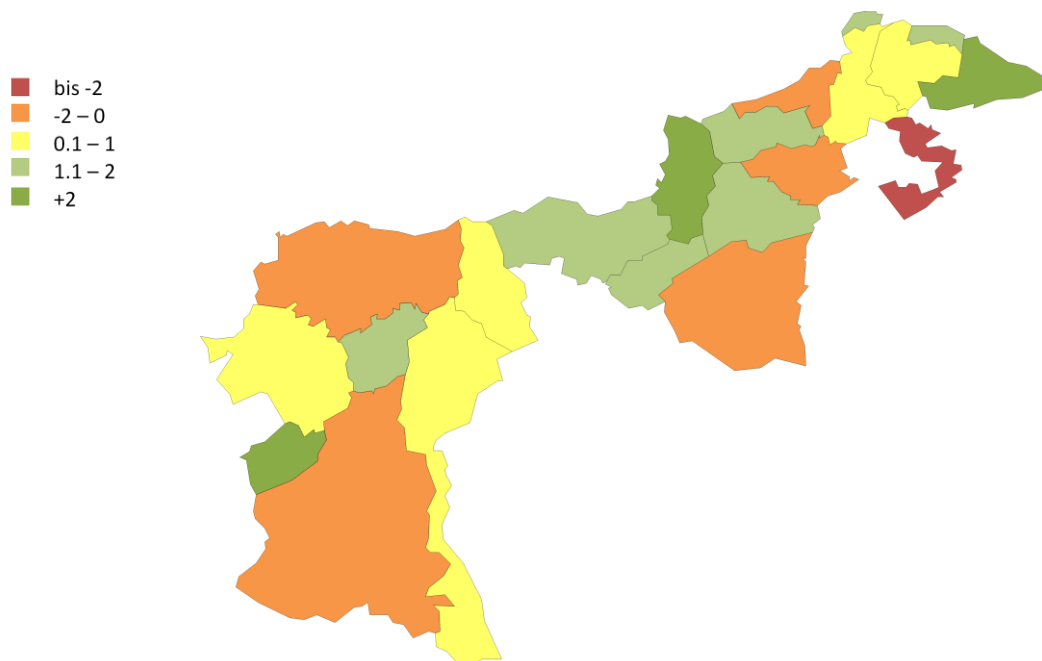
Im interkantonalen Vergleich zeigt sich, dass die Bevölkerungsdynamik in Ausserrhoden während der letzten fünf Jahre deutlich geringer war als im Schweizer Durchschnitt. Dies ist charakteristisch für ländlich geprägte, eher strukturschwache Kantone. Durch die periphere Lage können diese nur unterdurchschnittlich vom Bevölkerungsdruk in den städtischen Agglomerationen und den dadurch ausgelösten interkantonalen Bevölkerungsbewegungen profitieren.

Die Bevölkerungsentwicklung in den Ausserrhoder Gemeinden scheint vor allem durch die Verkehrsanbindung an die Zentren St.Gallen/Gossau positiv beeinflusst zu werden. Am stärksten war das Bevölkerungswachstum in den letzten Jahren im Appenzeller Mittelland. Zahlreiche Vorderländer und Hinterländer Gemeinden kämpfen hingegen mit einem Bevölkerungsschwund. Auch 2011 wuchs die Bevölkerung am stärksten im Mittelland. Daneben wuchs die Bevölkerung – vor dem Hintergrund der gesamthaft positiven Bevölkerungsentwicklung im Kanton – aber auch in zahlreichen Vorder- und Hinterländer Gemeinden. Nur noch 6 von 20 Gemeinden verzeichneten 2011 einen Bevölkerungsschwund.

**Abbildung 3:** Bevölkerungsentwicklung in den Ausserrhoder Gemeinden in %, 2005 bis 2011 Quelle: Stabsstelle für Controlling Ausserrhoden



**Abbildung 4:** Bevölkerungsentwicklung in den Ausserrhoder Gemeinden in %, 2010 bis 2011 Quelle: Stabsstelle für Controlling Ausserrhoden



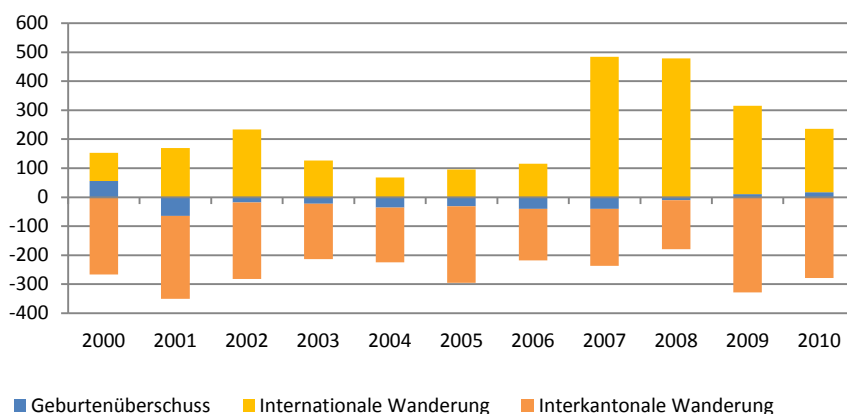
## Komponenten der Bevölkerungsentwicklung

### Indikatoren «Wanderungssaldo» und «Geburtenüberschuss»

Der Wanderungssaldo berechnet sich aus der Differenz zwischen den zu- und wegziehenden Personen einer Region. Dabei lässt sich zwischen einem nationalen und internationalen Wanderungssaldo differenzieren. Zusammen mit dem Geburtenüberschuss, der sich aus der Differenz zwischen den Geburten und den Todesfällen berechnet, lässt sich die gesamte Bevölkerungsentwicklung ermitteln.

Der Wanderungssaldo ist ein Indikator für die Attraktivität eines Kantons als Wohnort. Die Differenzierung nach nationalem und internationalem Wanderungssaldo erlaubt Rückschlüsse darauf, für welche Zielgruppen der Kanton Appenzell Ausserrhoden besonders attraktiv / unattraktiv ist.

### Ergebnisse

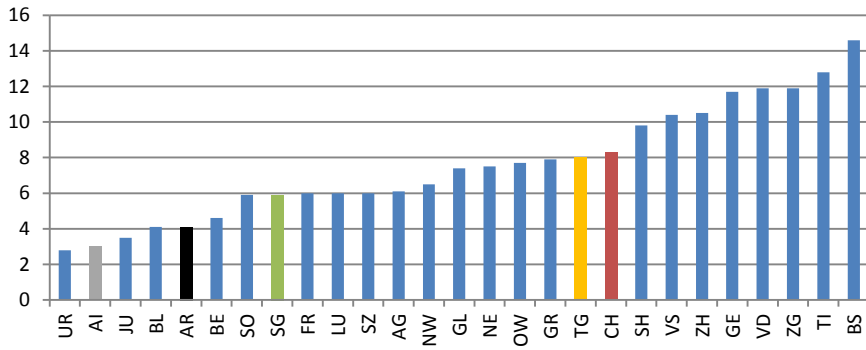


**Abbildung 5:** Komponenten der Bevölkerungsentwicklung im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2000 bis 2010

Quelle: BFS

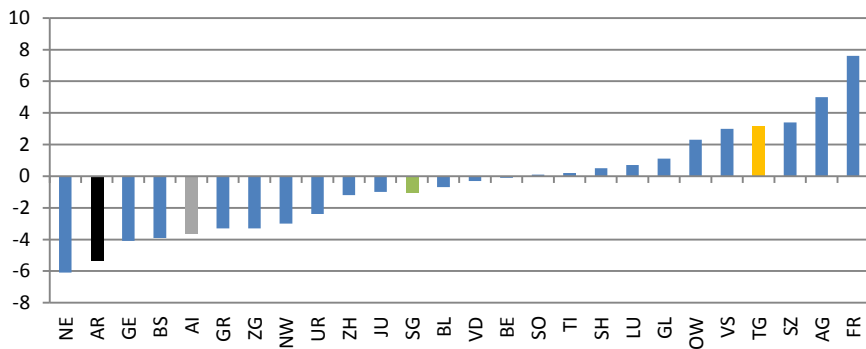
Die Geburtenüberschüsse in Ausserrhoden lagen in den letzten zehn Jahren meistens im negativen Bereich, d.h. es gab mehr Todesfälle als Geburten. Erst in den Jahren 2009 und 2010 kann wieder von einem Geburtenüberschuss gesprochen werden. Mit 505 erreichte die Zahl der Lebendgeburten 2010 den höchsten Stand seit 10 Jahren. Für das Bevölkerungswachstum sind aber Geburten und Todesfälle von untergeordneter Bedeutung.

Viel wichtiger sind die Wanderungsbewegungen der Bevölkerung. Regionen erzielen eine Netto-Zuwanderung, wenn sie als Wohn- oder Arbeitsort attraktiv sind. Hinsichtlich der Migration kann zwischen der internationalen Wanderung und der Binnenwanderung unterschieden werden. Wie die Abbildungen 6 und 7 zeigen, gehört der Kanton Appenzell Ausserrhoden zu den Kantonen, die im Vergleich mit den anderen Kantonen eine relativ geringe Zuwanderung aus dem Ausland haben und gleichzeitig einen negativen Binnenwanderungssaldo ausweisen, d.h. es verlassen mehr Personen den Kanton in Richtung übrige Schweiz, als dass aus anderen Kantonen zuziehen.



**Abbildung 6:** Internationaler Wanderungssaldo je 1'000 Einwohner, 2010

Quelle: BFS



**Abbildung 7:** Nationaler Wanderungssaldo je 1'000 Einwohner, 2010

Quelle: BFS

Nur die kräftige Zuwanderung aus dem Ausland hat dazu geführt, dass die positive Trendwende in der ausserrhoder Bevölkerungsentwicklung in den Jahren nach 2006 geschafft werden konnte.

Seit 2000 ist die Binnenwanderung konstant negativ. 2010 sind 279 Personen aus Ausserrhoden abgewandert. Dies sind zwar leicht weniger als im Vorjahr (2009: 328 Personen), der negative Binnenwanderungssaldo konnte bis dato aber nicht wirklich verringert werden. Abbildung 7 zeigt, dass Ausserrhoden einen der am stärksten negativen Binnenwanderungssaldi aller Kantone aufweist.

Die Zuwanderung aus dem Ausland nach Appenzell Ausserrhoden ist hingegen seit 10 Jahren durchgehend positiv. Besonders gross war die Zuwanderung während den konjunkturell guten Jahren 2007 und 2008 (in Verbindung mit der Einführung der vollen Personenfreizügigkeit mit vielen Staaten der EU). Im Vergleich mit den anderen Kantonen liegt Appenzell Ausserrhoden aber auch bei der internationalen Zuwanderung im hinteren Drittel der Kantone. Besonders hohe Wanderungssaldi weisen die Schweizer Metropolräume auf, denn es zeigt sich, dass die Nähe zu Arbeitsplätzen das wichtigste Kriterium für internationale Zuwanderer ist.

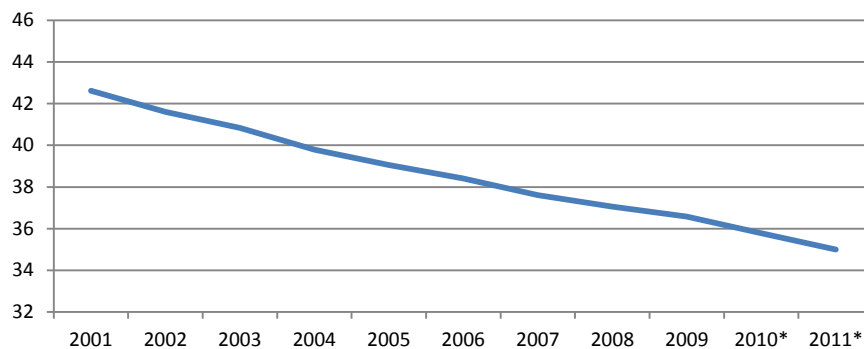
## Altersstruktur der Bevölkerung

### Indikatoren «Altersquotient» und «Jugendquotient»

Der Altersquotient gibt das Verhältnis der über 64-jährigen Personen zu den 20- bis 64-jährigen Personen, d.h. das Verhältnis der Anzahl älterer Menschen zur Anzahl der Personen im Erwerbsalter an. Er erlaubt Rückschlüsse auf die Aufwendungen, welche die erwerbsaktive Bevölkerung für Betreuung und soziale Sicherung der älteren Generationen zu tragen hat.

Der Jugendquotient gibt das Verhältnis der 0- bis 19-Jährigen zu den 20- bis 64-jährigen Personen, d.h. das Verhältnis der Anzahl junger Menschen zur Anzahl der Personen im Erwerbsalter an. Der Jugendquotient erlaubt Rückschlüsse auf die Aufwendungen, die die erwerbsaktive Bevölkerung für die Betreuung, Erziehung und Bildung der nachwachsenden Generation zu tragen hat. Zudem bildet er die Grundlage für die zukünftige Entwicklung der Erwerbspersonen.

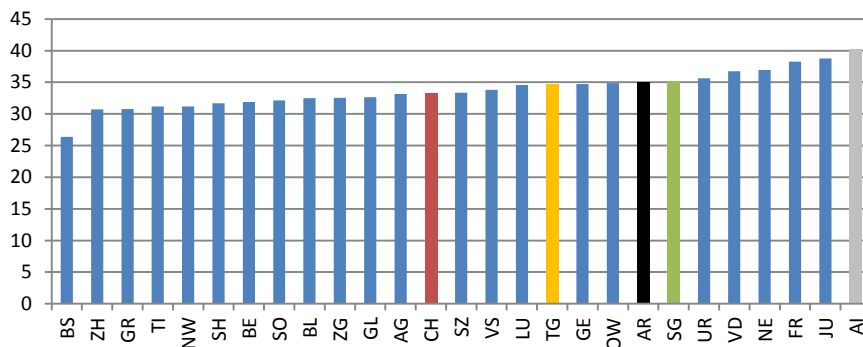
### Ergebnisse



**Abbildung 8:** Jugendquotient Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2001 bis 2011

Quelle: BFS

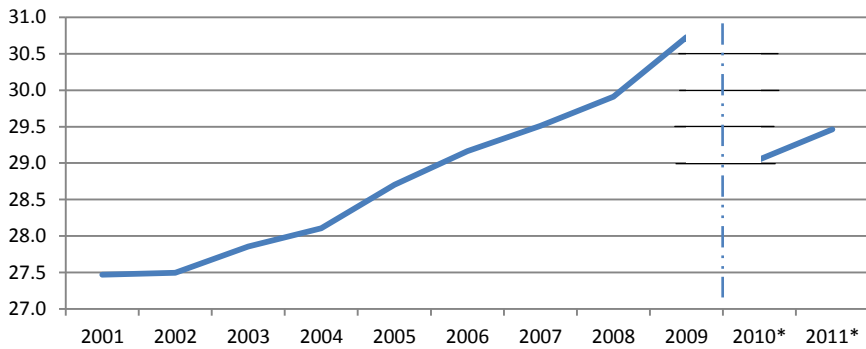
\*Jugendquotienten 2010 und 2011 wurden vom BFS aufgrund der Volkszählung 2010 berechnet



**Abbildung 9:** Interkantonaler Vergleich der Jugendquotienten, 2011

Quelle: BFS

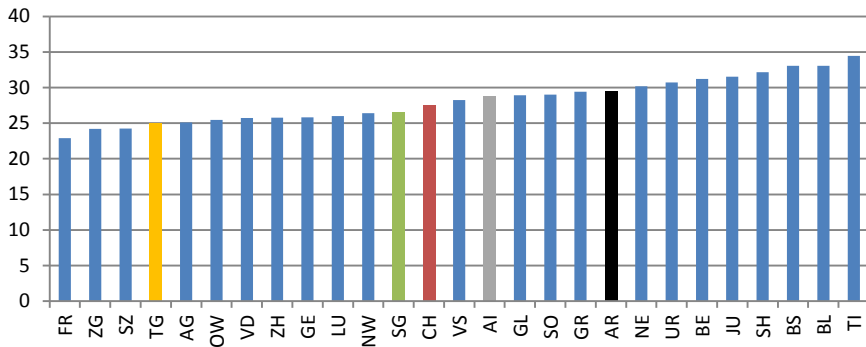
Unaufhaltsam verschiebt sich die Altersstruktur in Appenzell Ausserrhoden – wie in der gesamten Schweiz – nach oben. Allerdings verläuft der gesellschaftliche Alterungsprozess in Ausserrhoden deutlich schneller als im Landesdurchschnitt. So weist Ausserrhoden einen doppelt so starken Rückgang des Jugendquotienten auf wie die gesamte Schweiz. Der Jugendquotient betrug im Jahr 2000 noch 44.8% und ist bis 2011 stetig auf 35.0% gesunken. Auf 100 Personen im Erwerbsalter kommen damit noch rund 35 Kinder und Jugendliche. Gemessen an der Bevölkerung im Erwerbsalter leben in Ausserrhoden zwar immer noch überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche, gegenüber 2000 hat sich der Jugendquotient aber dem Landesdurchschnitt angenähert.



**Abbildung 10:** Altersquotient Kanton Appenzel Ausserrhoden, 2000 bis 2011

Quelle: BFS

\*Altersquotienten 2010 und 2011 wurden vom BFS aufgrund der Volkszählung 2010 berechnet



**Abbildung 11:** Interkantonaler Vergleich der Altersquotienten, 2011

Quelle: BFS

Seit 2002 hat in Appenzel Ausserrhoden die Zahl der über 64-jährigen Einwohner stetig zugenommen. Auch das ist eine Entwicklung, die so in der ganzen Schweiz zu beobachten ist. Allerdings war der Anstieg des Altersquotienten in Ausserrhoden in den letzten Jahren überdurchschnittlich stark. 2011 lag der Ausserrhoder Altersquotient über dem Schweizer Mittel bei 29.5%.

Die Ausserrhoder Altersquotienten 2001 bis 2009 wurden vom Bundesamt für Statistik ausgehend von den Resultaten der Volkszählung 2000 aufgrund von Bestandesänderungen in der Bevölkerung berechnet. Bei diesem Verfahren muss eine gewisse Ungenauigkeit in Kauf genommen werden, die mit den Jahren tendenziell immer grösser wird. Die Altersquotienten 2010 und 2011 wurden auf der Basis der Volkszählung 2010 berechnet. Dabei musste der Ausserrhoder Altersquotient, der 2009 bei 30.7% lag, im Jahr 2011 auf 29.1% korrigiert werden. Aufgrund von Verbesserungen bei der Bevölkerungsstatistik werden solche periodischen Korrekturen in Zukunft nicht mehr notwendig sein.

Vom Bundesamt für Statistik wurde bestätigt, dass die Tendenz in der künftigen Entwicklung der Altersstruktur der Ausserrhoder Bevölkerung nach wie vor gültig ist. Die Ausserrhoder Bevölkerung wird also in den kommenden Jahren überdurchschnittlich altern und um das Jahr 2025 herum einen Altersquotienten von 50% erreichen.



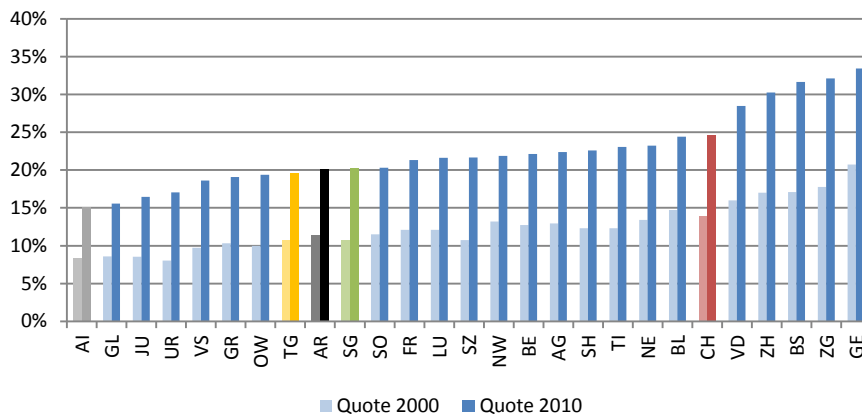
## Tertiäre Bildungsquote

### Indikator «Tertiäre Bildungsquote»

Prozentualer Anteil der Wohnbevölkerung mit einem tertiären Bildungsabschluss, konkret mit einem Abschluss auf einer der folgenden Bildungsstufen: Höhere Fach- und Berufsausbildung, höhere Fachschule, Fachhochschule, Universität/Hochschule.

Gut ausgebildete Einwohner sind eine wichtige Voraussetzung für eine hohe wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Bevölkerung. Ein grosses Potenzial an gut qualifizierten Arbeitskräften ist zudem ein wichtiger Standortfaktor für Unternehmen, insbesondere aus den wertschöpfungsstarken wissens- und technologieintensiven Branchen. Auch aus Sicht der Steuerkraft der Bevölkerung ist ein guter Ausbildungsstand von Vorteil, da dieser positiv mit dem Einkommen korreliert.

### Ergebnisse

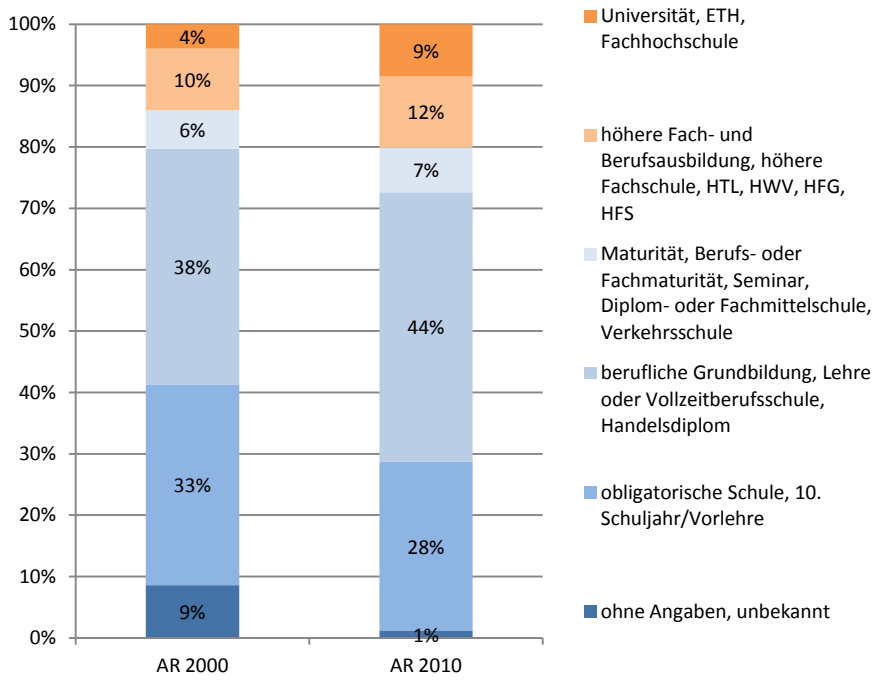


**Abbildung 12:** Interkantonaler Vergleich der tertiären Bildungsquote, Volkszählungen 2000 und 2010

Quelle: BFS

Die Ergebnisse der Volkszählung 2010 bestätigen die Tendenz zu immer höheren Bildungsabschlüssen der Schweizer Bevölkerung. Auch in Ausserrhodens ist der Anteil der Personen mit einer tertiären Ausbildung in den letzten 10 Jahren deutlich angestiegen. Die tertiäre Bildungsquote Appenzell Ausserrhodens hat von 11.3% im Jahr 2000 auf 20.1% im Jahr 2010 zugenommen. Ausserrhodens weist eine tertiäre Bildungsquote auf, die vergleichbar ist mit den Nordostschweizer Kantonen St.Gallen und Thurgau. Da in allen Kantonen mehr oder weniger die gleiche Tendenz zu höheren Ausbildungsabschlüssen festzustellen ist, hat sich die Positionierung in der Rangliste der Kantone über die letzten 10 Jahre nur wenig verändert. An der Spitze stehen nach wie vor die Wirtschaftszentren Zürich, Zug, Basel, Genf und Waadt. Hier war der Trend zu höheren Ausbildungsabschlüssen sogar noch stärker als in der hinteren Hälfte des Tableaus.

Abbildung 13 zeigt die Bevölkerung Ausserrhodens (über 15 Jahre) nach höchster abgeschlossener Ausbildung in den Jahren 2000 und 2010. Auch wenn die Daten aus methodischen Gründen nicht exakt verglichen werden können, so lässt sich trotzdem ableiten, dass der Anteil der Personen, die nur die obligatorische Schule als höchste abgeschlossene Ausbildung ausweisen können, kleiner geworden ist, während vor allem die Zahl der Personen mit einer Berufsbildung und mit einer tertiären Ausbildung zugenommen haben.



**Abbildung 13:** Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Volkszählungen 2000 und 2010

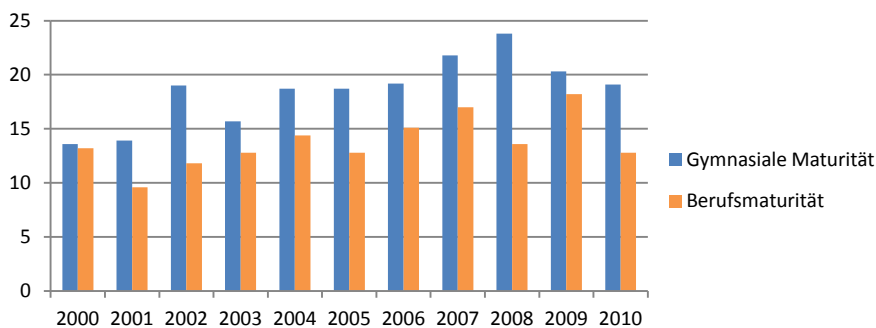
Quelle: BFS

## Maturitätsquote / Abschlüsse auf der Sekundarstufe II

### Indikator «Maturitätsquote»

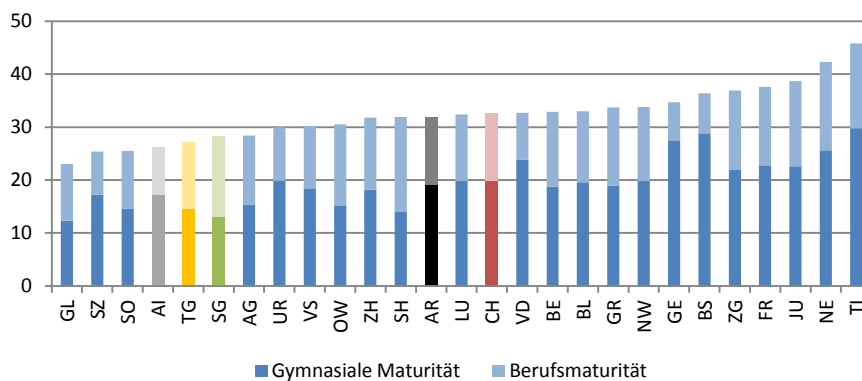
Die gymnasiale Maturitätsquote entspricht dem Anteil von Personen, die ein gymnasiales Maturitätszeugnis erworben haben, gemessen an der 19-jährigen, ständigen Wohnbevölkerung (Durchschnittsalter der Maturanden/innen). Die gymnasiale Maturität erlaubt den Zugang zu den universitären wie auch zu den pädagogischen Hochschulen. Die Berufsmaturitätsquote entspricht dem Anteil von Personen, die ein Berufsmaturitätszeugnis erworben haben, gemessen an der 21-jährigen ständigen Wohnbevölkerung (Durchschnittsalter der Berufsmaturanden/innen). Die Berufsmaturität ist derzeit der Hauptzugangsweg zu den Fachhochschulen. Die Berufsmaturität erlaubt auch – nach Ablegen einer Ergänzungsprüfung – den Zugang zu den universitären Hochschulen. Mit den beiden Maturitätsquoten wird das Potenzial an Hochqualifizierten innerhalb der Erwerbsbevölkerung gemessen.

### Ergebnisse



**Abbildung 14:** Maturitätsquote im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2000 bis 2010

Quelle: BFS



**Abbildung 15:** Interkantonaler Vergleich der Maturitätsquoten, 2010

Quelle: BFS

Die Maturitätsquoten sind von Jahr zu Jahr grossen Schwankungen ausgesetzt. Die Quoten sind deshalb über einen grösseren Zeitraum hinweg zu beobachten. Im interkantonalen Vergleich zeigen sich grosse Unterschiede, insbesondere bei der gymnasialen Maturitätsquote. Traditionell weisen hier die lateinischen Kantone deutlich höhere Quoten auf als die Deutschschweizer Kantone. Dies ist nicht auf die unterschiedliche schulische Leistungsfähigkeit der Jugendlichen zurückzuführen, sondern in erster Linie Ausdruck der unterschiedlichen kantonalen Bildungspolitiken und der Einstellung der Gesellschaft zur höheren Schulbildung. In Appenzell Ausserrhoden weist die Tendenz sowohl bei der gymnasialen Maturität als auch bei der Berufsmaturität zwischen 2000 und 2010 nach oben. Zumindest bei der gymnasialen Maturität scheint allerdings der Höhepunkt vorläufig überschritten zu sein. Mit einer Gesamt maturitätsquote von 31.9% bewegt sich Appenzell Ausserrhoden im Mittelfeld der Kantone, nachdem der Kanton in den letzten Jahren immer im Spitzenfeld anzutreffen war.

	2006	2007	2008	2009	2010	
Gymnasiale Maturitätszeugnisse (Wohnkanton)	110	129	143	120	145	24.1%
Fachmaturitätszeugnisse (Wohnkanton)	0	0	0	12	10	1.7%
Eidg. Fähigkeitszeugnisse EFZ (Lehrbetriebsstandort)	309	314	332	379	407	67.7%
Eidg. Berufsatteste EBA (Lehrbetriebsstandort)	4	9	17	18	28	4.7%
Berufsmaturitätszeugnisse (Wohnkanton)	78	89	69	94	90	15.0%
Anderer Fähigkeitszeugnisse (Lehrbetriebsstandort)	8	8	2	1	0	0.0%
Anlehrausweise (Lehrbetriebsstandort)	16	21	8	11	11	1.8%
<b>Zusammenzug</b>						
Gymnasiale Maturitätszeugnisse (Wohnkanton)	110	129	143	120	145	24.1%
Abschlüsse Berufsbildung (i.d.R. Lehrbetriebsstandort)	337	352	359	421	456	75.9%
<i>davon mit Berufsmaturitätszeugnis</i>	78	89	69	94	90	
<b>Total</b>	<b>447</b>	<b>481</b>	<b>502</b>	<b>541</b>	<b>601</b>	<b>100.0%</b>

**Tabelle:** Bildungsabschlüsse auf der Sekundarstufe II in Appenzell Ausserrhoden, 2006 - 2010

Quelle: Departement Bildung Appenzell Ausserrhoden

Hinweis: Die Maturitätszeugnisse beziehen sich auf den Wohnkanton der Personen, die Abschlüsse der Berufsbildung auf den Lehrbetriebsstandort.

Die vorangehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Bildungsabschlüsse auf der Sekundarstufe II in Appenzell Ausserrhoden. Aufgrund der unterschiedlichen Berechnung sind bei den Maturitätszeugnissen die Prozentangaben in der letzten Spalte nicht mit den Maturitätsquoten des Bundesamts für Statistik vergleichbar: Die Maturitätsquote setzt die Maturitätszeugnisse ins Verhältnis zur gleichaltrigen Bevölkerung, während in obenstehender Tabelle die Maturitätszeugnisse zum Total der Bildungsabschlüsse der Sekundarstufe II ins Verhältnis gesetzt werden. Daten zu den Jugendlichen ohne Abschluss auf der Sekundarstufe II sind momentan noch nicht erhältlich.

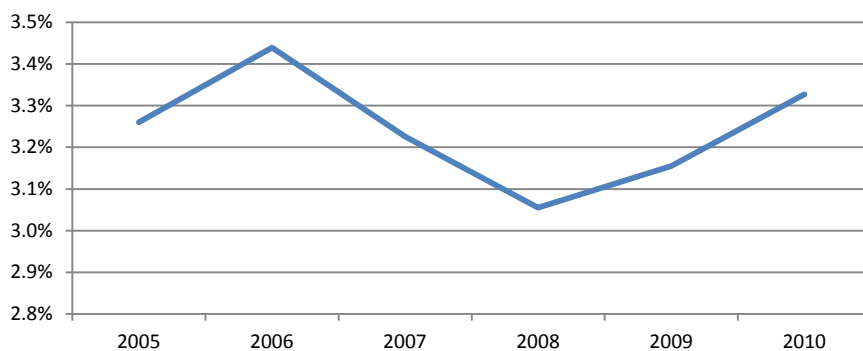
## Armut

### Indikator «Armutsindikator»

Eine wichtige Kennzahl der Sozialhilfestatistik ist der Armutsindikator. Dieser misst den Anteil der unterstützten Personen, die direkte finanzielle Sozialhilfe gemäss kantonalen Sozialhilfegesetzen erhalten (inkl. Empfänger von Ergänzungsleistungen), an der gesamten Bevölkerung. Weil der Armutsindikator im Rahmen des Neuen Finanzausgleichs (NFA) für den soziodemografischen Ausgleich zwischen den Kantonen entwickelt wurde, sind Daten erst ab dem Jahr 2005 verfügbar.

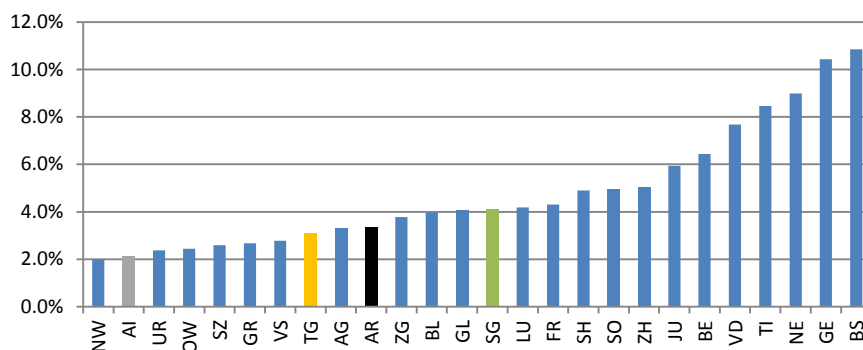
Sozialleistungen sind einerseits ein Zeichen direkter Solidarität. Ein funktionierendes Gemeinwesen unterstützt Menschen, die in Armut leben. Ziel ist es aber, diesen Menschen durch Integrationsbemühungen zu ermöglichen, ihr Leben unabhängig von staatlicher Unterstützung frei zu gestalten. Dies entlastet längerfristig auch die Finanzhaushalte von Kanton und Gemeinden.

### Ergebnisse



**Abbildung 16:** Armutsindikator Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2005 bis 2010

Quelle: BFS



**Abbildung 17:** Interkantonaler Vergleich des Armutsindikators, 2010

Quelle: BFS

Seit dem Jahr 2008 nahm der Armutsindikator in Appenzell Ausserrhoden leicht zu und erreichte 2010 3.3%. Während die Zunahme des Armutsindikators 2009 nur gering ausfiel, stieg er 2010 um 0.2 Prozentpunkte an. 2010 ging der Armutsindikator in 4 Kantonen zurück, in 11 Kantonen blieb er stabil und in weiteren 11 Kantonen war eine Zunahme zu verzeichnen. Die Zunahme des Armutsindikators in etlichen Kantonen weist auf ein zunehmend schwieriges Arbeitsmarktumfeld hin, welches die berufliche Wiedereingliederung und die Erlangung der wirtschaftlichen Selbständigkeit von Sozialhilfebeziehenden erschwert. Im gesamtschweizerischen Vergleich weist Appenzell Ausserrhoden trotz überdurchschnittlichem Anstieg im Jahr 2010 immer noch einen relativ tiefen Armutsindikator auf, was für einen ländlich geprägten Deutschschweizer Kanton typisch ist.

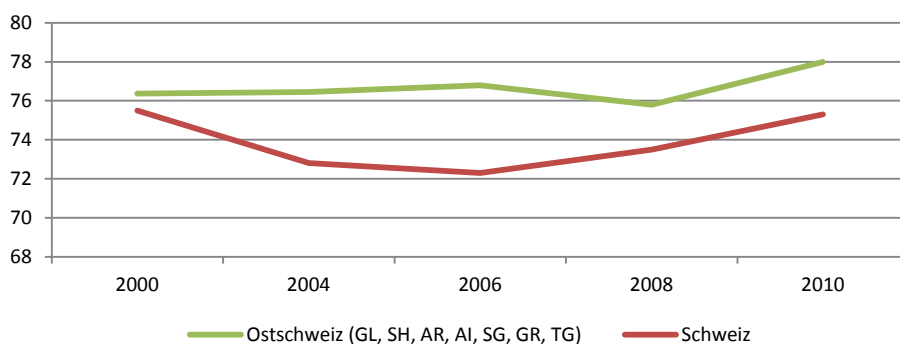
## Lebenszufriedenheit

### Indikator «Allgemeine Lebenszufriedenheit»

Die Zufriedenheit mit dem eigenen Leben im Allgemeinen sowie mit verschiedenen Lebensbereichen ist ein umfassendes Mass für die subjektive Lebensqualität der Bevölkerung. Die nachfolgende Graphik zeigt die Anteile der Bevölkerung (16-jährig oder älter) mit einer hohen Zufriedenheit (Wert von 8, 9 oder 10 auf einer Skala von 0 – 10, gar nicht zufrieden bis vollumfänglich zufrieden).

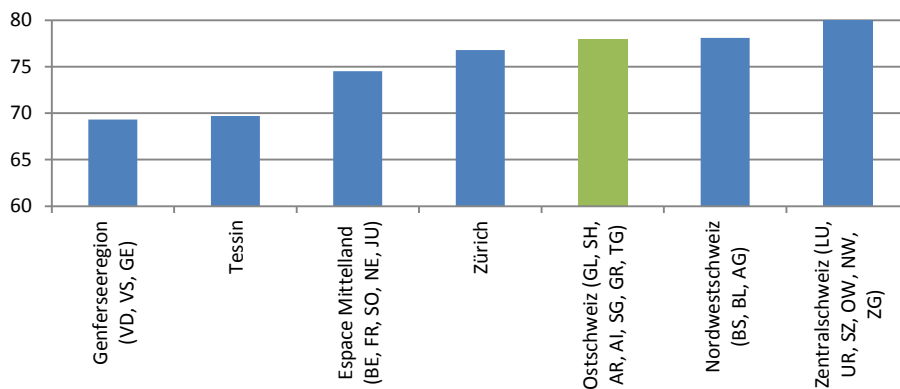
Die Lebensqualität einer Person wird verstanden als mehrdimensionale Grösse, die alle wichtigen Lebensbereiche umfasst (Berufsleben, Gesundheit, materielle Situation, Wohnverhältnisse, soziale Integration, Freizeit u.a.) und sowohl die objektiv beobachtbaren Verhältnisse, die Lebensbedingungen, als auch subjektive Faktoren wie Zufriedenheit, Werte und Einstellungen einschliesst.

### Ergebnisse



**Abbildung 18:** Allgemeine Lebenszufriedenheit, 2000 bis 2010

Quelle: BFS



**Abbildung 19:** Allgemeine Lebenszufriedenheit nach Grossregionen, 2010

Quelle: BFS

Die Lebenszufriedenheit der Bevölkerung in der Schweiz ist hoch: Im Jahr 2010 waren drei von vier Personen (75.3%) mit ihrem Leben im Allgemeinen sehr zufrieden. Zwischen 2006 und 2010 hat die Lebenszufriedenheit in allen Regionen der Schweiz deutlich zugenommen. Obschon in diesem Zeitraum die Ostschweiz (78.0%) von der Zentralschweiz und der Nordwestschweiz überholt worden ist, bleibt die Lebenszufriedenheit in unserer Region immer noch deutlich höher als im Schweizer Mittel.

Die Lebenszufriedenheit ist nicht für alle Bevölkerungsgruppen gleich hoch. Gesamtschweizerische Resultate zeigen, dass weniger zufriedene Menschen gehäuft in Gruppen zu finden sind, die ein hohes Risiko haben, finanziell benachteiligt zu sein (ausländische Staatsangehörige, ausgenommen Personen aus Nord- und Westeuropa, Erwerbslose, Personen in Einelternfamilien). Am höchsten ist die allgemeine Lebenszufriedenheit demgegenüber bei Personen ab 65 Jahren (vor allem bei Paaren), Schweizerinnen und Schweizern sowie Personen mit tertiärem Bildungsabschluss.

# 2 Wirtschaft

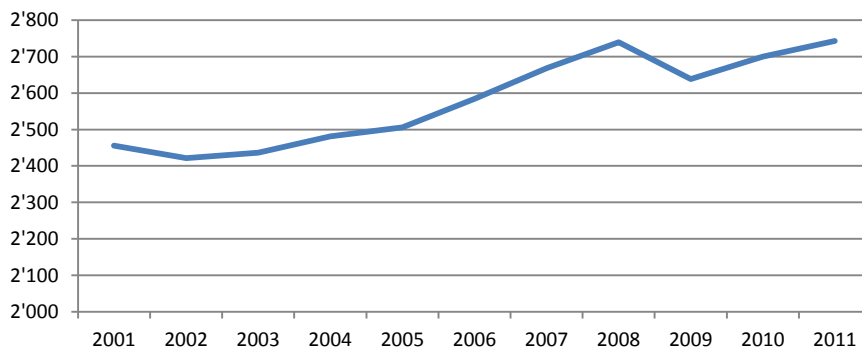
## Bruttoinlandprodukt

### Indikator «Bruttoinlandprodukt»

Das Bruttoinlandprodukt (BIP) ist ein Mass für die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft im Laufe eines Jahres. Es misst den Wert der innerhalb des Kantons hergestellten Waren und Dienstleistungen (Inlandsprinzip), soweit diese nicht als Vorleistungen zugekauft werden. Das BIP wird für das vorliegende Indikatorenset nominell, d.h. nicht bereinigt um Veränderungen des Preisniveaus, dargestellt.

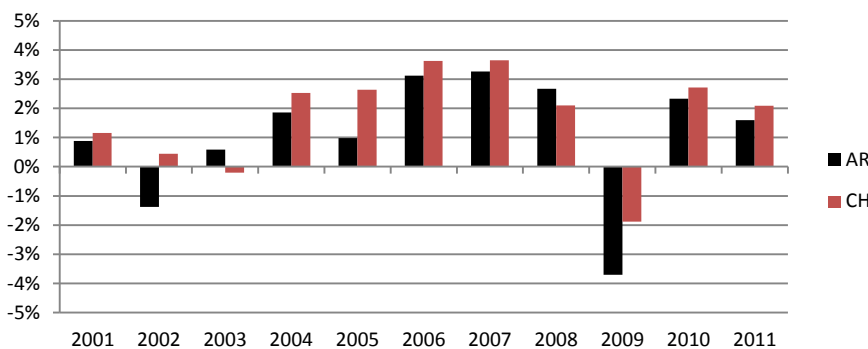
Das BIP ist die wichtigste Masszahl, um die Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft zu messen. Da das Bruttoinlandprodukt nur die Wertschöpfung am Ort der Entstehung misst, kann daraus nur bedingt auf den Wohlstand einer kantonalen, kleinräumigen Volkswirtschaft geschlossen werden. Gerade in Kantonen, die sich in erster Linie als Wohnort profilieren, wird ein grosser Teil der Einkommen ausserhalb der Kantonsgrenzen generiert. Das Bruttoinlandprodukt misst also in erster Linie die kantonale Wirtschaftsleistung und nicht den kantonalen Wohlstand. Dazu wäre das Volkseinkommen der geeignete Indikator. Dieses wird aber vom Bundesamt für Statistik seit 2006 nicht mehr berechnet. Als Näherungswert für die Entwicklung des Wohlstands in Ausserrhoden wird deshalb im Monitoringbericht das Total der Einkünfte aus der Steuererklärung Appenzell Ausserrhodens verwendet.

### Ergebnisse



**Abbildung 20:** Reales Bruttoinlandprodukt des Kantons Appenzell Ausserrhoden, 2001 bis 2011 in 1'000 CHF

Quelle: BAK Basel Economics



**Abbildung 21:** Veränderung des realen Bruttoinlandprodukts gegenüber dem Vorjahr, Schweiz und Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2001 bis 2011

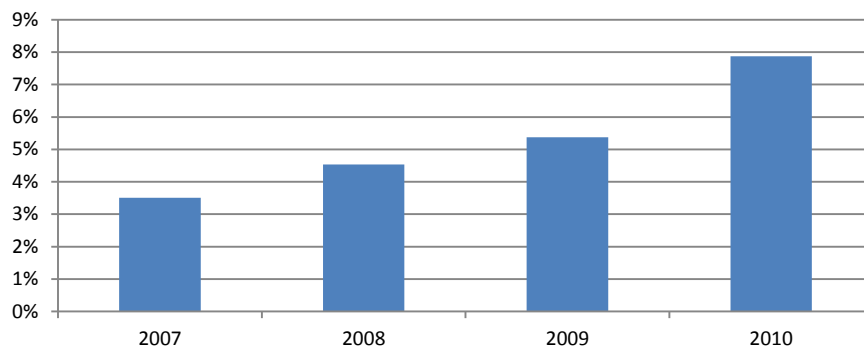
Quelle: BAK Basel Economics

Als Folge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise brach 2009 das Ausserrhoder BIP um 2.9% ein. Im Zuge der gesamtwirtschaftlichen Erholung konnte 2010 und 2011 auch das Ausserrhoder BIP wieder zulegen. Allerdings blieben die Wachstumsraten in beiden Jahren unter dem Schweizer Durchschnitt. 2011 hat das Ausserrhoder BIP (real) wieder die Höhe von 2008 erreicht. Das reale BIP der Schweiz lag 2011 um 2.9% über dem Vorkrisenniveau. Auffallend ist, dass alle Nordostschweizer Kantone aufgrund ihrer Branchenstruktur (Branchenfokus auf der MEM-Industrie) bei der wirtschaftlichen Erholung 2010 / 2011 schlechter abgeschnitten haben als der Landesdurchschnitt.



Das Ausserrhoder Wirtschaftswachstum war in den letzten zehn Jahren tiefer als im Landesdurchschnitt und auch tiefer als jenes in den umliegenden Kantonen. Insgesamt konnte das Ausserrhoder BIP zwischen 2001 und 2011 real (teuerungsbereinigt) um 11.7% zulegen (CH: +19%).

Aufgrund der Entwicklung des BIP allein kann nicht auf die Entwicklung des Wohlstands in Ausserrhoden geschlossen werden. Da das Volkseinkommen der Kantone seit 2006 nicht mehr vom Bundesamt für Statistik ausgewiesen wird, wird im vorliegenden Monitoringbericht zur Messung des Wohlstands auf die Entwicklung des Totals der Einkünfte gemäss der Steuererklärung Appenzell Ausserrhodens zurückgegriffen. Die von der Steuerverwaltung gelieferten Daten decken vorläufig den Zeitraum zwischen 2006 und 2010 ab, wobei für noch ausstehende Steuererklärungen (betrifft vor allem die Jahre 2009 und 2010) von der Steuerverwaltung berechnete Korrekturwerte verwendet wurden. Die Erfahrungen zeigen, dass die von der Steuerverwaltung angestellten Schätzungen einen hohen Genauigkeitsgrad aufweisen.



**Abbildung 22:** Prozentuale Veränderung des Totals der Einkünfte gem. Ziffer 7 der Steuererklärung Appenzell Ausserrhodens, 2007 bis 2010

Quelle: Steuerverwaltung Appenzell Ausserrhoden

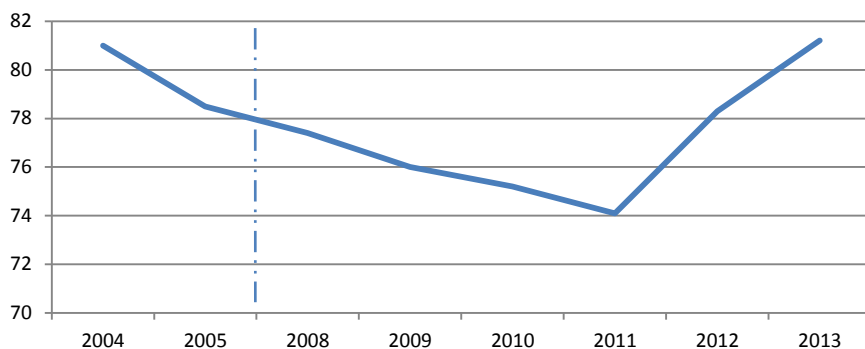
Abbildung 22 zeigt, dass das Total der Einkünfte zwischen 2007 und 2010 kräftig zulegen konnte. Die Wachstumsraten gegenüber dem Vorjahr haben stetig zugenommen. Allein 2010 ist das Total der Einkünfte um 7.9% gewachsen. Da im selben Zeitraum die Bevölkerung weniger stark zugenommen hat, ist die erfreuliche Entwicklung des Totals der Einkünfte vor allem auf das Wachstum der Einkünfte der einzelnen Haushalte zurück zu führen. Aus der deutlich besseren Entwicklung des Totals der Einkünfte im Vergleich mit dem Bruttoinlandprodukt kann geschlossen werden, dass ein wachsender Teil des Wohlstands von Ausserrhoden ausserhalb der Kantonsgrenzen erwirtschaftet wird und den Ausserhoder Haushalten in Form von Arbeitseinkommen und Kapitalerträgen zufließt.

## Ressourcenpotenzial

### Indikator «Ressourcenindex»

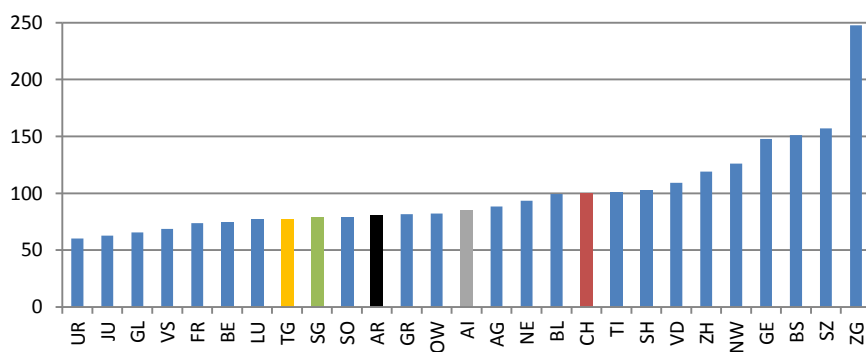
Der Ressourcenindex bildet die Grundlage für den horizontalen und vertikalen Ressourcenausgleich zwischen Bund und Kantonen. Der Ressourcenindex bildet das Ressourcenpotenzial der Kantone – d.h. die fiskalisch ausschöpfbaren finanziellen Ressourcen eines Kantons – im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt ab. Zur Bemessung der fiskalisch ausschöpfbaren Ressourcen stützt sich der Ressourcenindex auf die Summe der steuerbaren Einkommen und Vermögen der natürlichen Personen sowie die Summe der Gewinne der juristischen Personen. Durch die strenge Fokussierung auf die fiskalisch ausschöpfbaren Ressourcen gibt der Ressourcenindex direkt Aufschluss über die wirtschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit der Kantone im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt.

### Ergebnisse



**Abbildung 23:** Ressourcenindex Kanton Appenzel Ausserrhoden, 2004 bis 2013

Quelle: Eidg. Finanzdepartement



**Abbildung 24:** Interkantonaler Vergleich des Ressourcenindex, 2013

Quelle: Eidg. Finanzdepartement

Die Trendwende beim Ressourcenindex für Appenzel Ausserrhoden, die sich bereits im letzten Jahr abzeichnete, hat sich beim Ressourcenindex für 2013 bestätigt. Nachdem der Ausserrhoder Ressourcenindex zwischen 2004 und 2011 kontinuierlich auf 74 Punkte gesunken war, konnte 2012 ein Anstieg auf 78.3 Punkte und 2013 auf 81.3 Punkte verzeichnet werden. Die erneute Indexzunahme bedeutet, dass die Steuerkraft Ausserrhodens im Verhältnis zu allen anderen Kantonen überdurchschnittlich stark gestiegen ist. Im Vergleich mit den Nordostschweizer Kantonen liegt das Ressourcenpotenzial Ausserrhodens höher als in St.Gallen und Thurgau, aber tiefer als in Appenzel Innerrhoden. In der Rangliste der Kantone überholte Ausserrhoden den Kanton Solothurn, liegt aber weiterhin im Mittelfeld derjenigen Kantone, die Beiträge aus dem Finanzausgleich erhalten.

Der Ressourcenindex 2013 wird anhand von drei Referenzjahren in der Vergangenheit (2007/2008/2009) berechnet. Grundlage für die Berechnung sind das ressourcenschwache Jahr 2007 und die beiden ressourcenstar-

ken Jahre 2008 und 2009. Auch bei einer durchschnittlichen Entwicklung des Ressourcenpotenzials Ausserrhodens wird der Index im nächsten Jahr daher erneut leicht ansteigen.

Die Zunahme des Ausserrhoder Ressourcenindex für die Jahre 2012 und 2013 ist vor allem auf die höheren Gewinne der juristischen Personen zurückzuführen. Sowohl 2008 als auch 2009 legten in Ausserrhoden die Gewinne der juristischen Personen überdurchschnittlich stark zu, 2008 um 22.4% (CH -13%) und 2009 – trotz Wirtschaftskrise – um 9.0% (CH 6.0%). Auch beim Ressourcenpotenzial im Bereich der Einkommen der natürlichen Personen konnte Ausserrhoden überdurchschnittlich zulegen, 2008 um 2.9% (CH +1.9%) und 2009 um 2.7% (CH 1.8%).

So erfreulich der Anstieg des Ressourcenindex in Ausserrhoden an sich ist, so hat er doch direkt negative finanzielle Auswirkungen. Durch den Anstieg des Ausserrhoder Ressourcenindex hat der Kanton bereits 2012 nur noch 41.8 Mio. Franken und damit 6.3 Millionen Franken weniger Finanzausgleich erhalten als im Jahr zuvor. 2013 wird der zu erwartende Betrag aus dem Finanzausgleich aufgrund der verbesserten Ressourcenbasis des Kantons erneut um 5.6 Mio. Franken auf 36.2 Mio. Franken abnehmen. Damit erhält Ausserrhoden 2013 im Vergleich zu 2011 insgesamt 11.9 Mio. Franken weniger Beiträge aus dem Finanzausgleich.

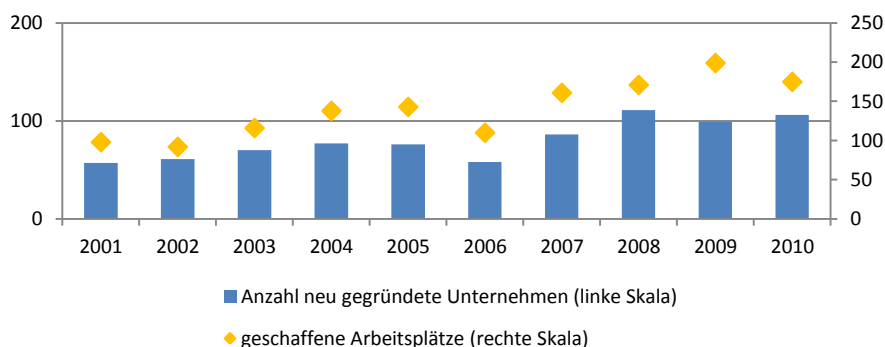
## Unternehmensgründungen

### Indikator «Unternehmensgründungen»

Für den Indikator Unternehmensgründungen werden nur Unternehmen mit privatwirtschaftlicher Rechtsform, die auch tatsächlich wirtschaftlich aktiv sind, berücksichtigt. Ausgeklammert werden solche Unternehmen, die aufgrund von Unternehmensfusionen, -übernahmen und -abspaltungen entstanden sind oder die Filialen bereits existierender schweizerischer Unternehmen sind. Die Gründungsquote setzt die Zahl der Neugründungen ins Verhältnis zu den bereits bestehenden Unternehmen. Sie gibt an, wie viele Neugründungen es je 100 bestehende Unternehmen in einer Region gab, was Vergleiche zwischen den Kantonen ermöglicht.

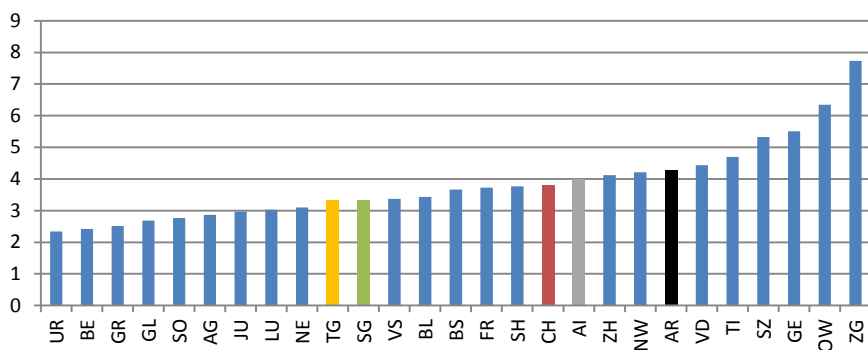
Die Gründungsquote ist ein Gradmesser für die Dynamik und Erneuerungsfähigkeit einer Volkswirtschaft und für die Attraktivität eines Kantons als Standort für Unternehmen.

### Ergebnisse



**Abbildung 25:** Unternehmensgründungen und geschaffene Arbeitsplätze in Appenzell Ausserrhoden, 2001 bis 2010

Quelle: BFS



**Abbildung 26:** Interkantonaler Vergleich der durchschnittlichen Gründungsquote 2007 - 2010

Quelle: BFS

Die Gründungsdynamik in Appenzell Ausserrhoden lag in den Jahren 2008 bis 2010 deutlich über dem Niveau der vorangehenden Jahre. Pro Jahr wurden jüngst jeweils 100 und mehr Unternehmensgründungen resp. Ansiedlungen verzeichnet. Die erhöhte Gründungsdynamik fällt zeitlich mit der Senkung des Unternehmenssteuersatzes zusammen und kann als direkte Folge davon interpretiert werden. Pro Neugründung wurden 2010 im Durchschnitt 1.7 Arbeitsplätze im Gründungsjahr geschaffen (CH: 1.9). Die Überlebensrate nach fünf Jahren für neu gegründete Unternehmen liegt in Appenzell Ausserrhoden bei 45% und damit etwas tiefer als im Schweizer Durchschnitt. Gemäss Daten des Handelsregisters Appenzell Ausserrhoden setzt sich die Gründungsdynamik im Jahr 2011 und im ersten Halbjahr 2012 im Rahmen der drei Vorjahre fort.

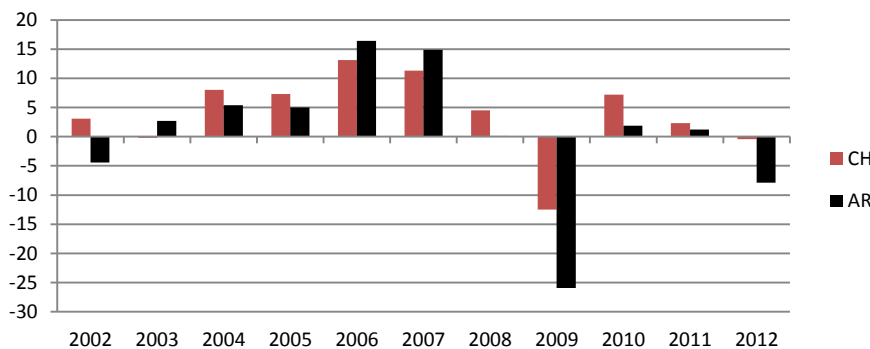
## Güterexporte

### Indikator «Güterexporte»

Prozentuale Veränderung des Werts aller Exporte aus dem Kanton Appenzell Ausserrhoden (in CHF) im Referenzzeitraum (Anfang Januar bis Ende Dezember) im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Die Exportwirtschaft ist ein wichtiges Standbein der Ausserrhoder Wirtschaft und trägt wesentlich zum Wohlstand von Kanton, Gemeinden und Bevölkerung bei.

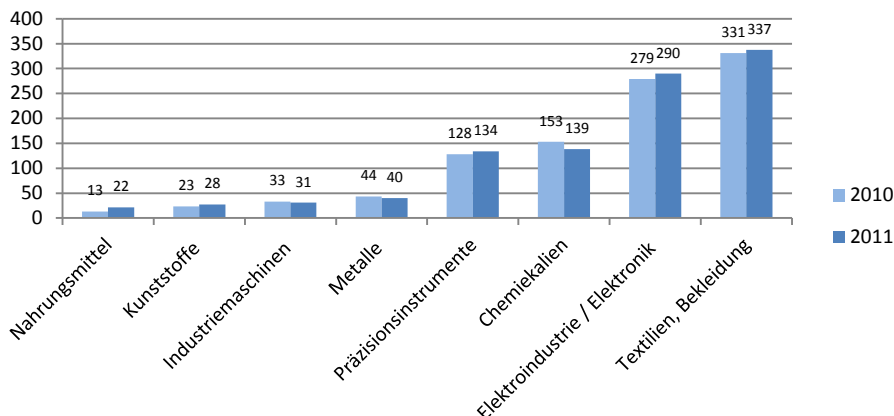
### Ergebnisse



**Abbildung 27:** Prozentuale Veränderung der wertmässigen Exporte gegenüber dem Vorjahr, 2002 bis 2012

Quelle: Eidg. Zollverwaltung

\*Daten Jan. bis Juni 2012



**Abbildung 28:** Ausserrhoder Exporte nach den wichtigsten Warengruppen, 2010 und 2011 in 1'000 CHF

Quelle: Eidg. Zollverwaltung

Seit Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2008 haben sich die Ausserrhoder Exporte schwächer entwickelt als der Schweizer Durchschnitt. Die gilt sowohl für den Einbruch im Jahr 2009, der in Ausserrhoden rund doppelt so stark ausgefallen ist wie im Schweizer Mittel, als auch für die anschliessende Phase der Erholung. Während die Exporte 2010 im Schweizer Durchschnitt um 7.1% zulegen konnten, konnte Ausserrhoden nur ein Plus von 1.9% verzeichnen. 2011 konnten die Exporte im Schweizer Durchschnitt trotz erstarktem Franken um 2.3% zulegen, in Ausserrhoden um 1.2%. Im ersten Halbjahr 2012 wirkte sich der starke Schweizer Franken in Kombination mit einer Verlangsamung der Weltkonjunktur immer stärker negativ auf die Exportbetriebe aus. Dank der Uhren- und Pharmaindustrie lagen die Schweizer Exporte im ersten Halbjahr 2012 nur leicht (-0.4%) im Minus. In Ausserrhoden, dessen Exportstruktur stark auf Güter der Textilindustrie sowie der Maschinen, Metall- und Elektroindustrie ausgerichtet ist, war ein starker Rückgang der Exporte um 7.9% zu verzeichnen. Der Handelsbilanzüberschuss Ausserrhodens hat sich über die letzten Jahre stetig verkleinert. Lag er 2007 noch bei 839 Mio. Franken, betrug er 2011 noch 524 Mio. Franken. Die Verlagerung der Exporte in die aufstrebenden Märkte in den Schwellen- und Entwicklungsländern geht weiter. 2011 war China erstmals der dritt wichtigste Absatzmarkt für Ausserrhoder Exporte.

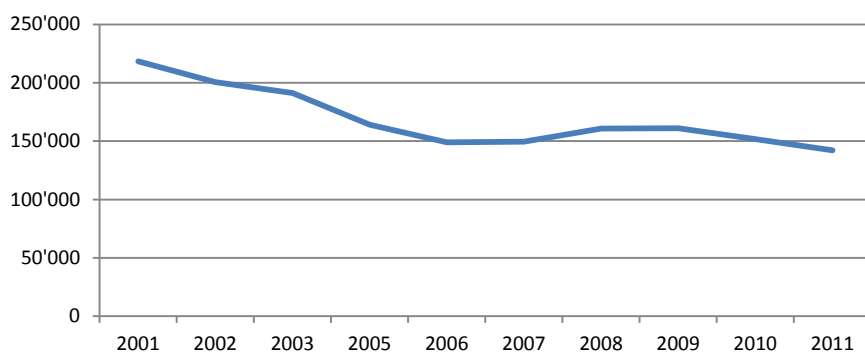
## Tourismus

### Indikator «Logiernächte in der Hotellerie»

Anzahl der Logiernächte in Hotel- und Kurbetrieben im Referenzzeitraum (Anfang Januar bis Ende Dezember) im Kanton Appenzell Ausserrhoden. Zu Übernachtungen in der Parahotellerie (REKA-Dorf) liegen keine Daten des Bundesamts für Statistik vor.

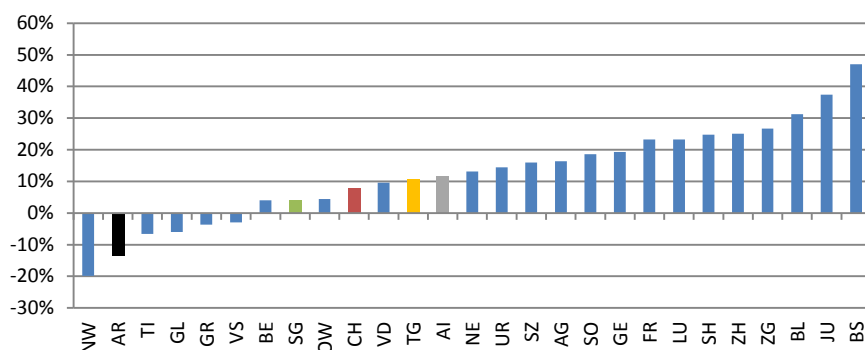
Der Tourismus ist ein wichtiges Standbein der Ausserrhoder Wirtschaft und trägt zum Wohlstand von Kanton, Gemeinden und Bevölkerung bei.

### Ergebnisse



**Abbildung 29:** Logiernächte in Ausserrhoder Hotels und Kurbetrieben, 2001 bis 2011

Quelle: BFS



**Abbildung 30:** Interkantonaler Vergleich der Veränderung der Anzahl Logiernächte, 2005 bis 2011

Quelle: BFS

Der Schweizer Tourismussektor durchläuft zurzeit schwierige Zeiten. Die Frankenstärke verteuert für ausländische Gäste Aufenthalte in der Schweiz und macht es gleichzeitig für Schweizerinnen und Schweizer attraktiver, ihre Ferien im Ausland zu verbringen. Der Blick auf die Entwicklung der Logiernächte in Appenzell Ausserrhoden zeigt, dass der Tourismus im Kanton neben konjunkturellen auch mit strukturellen Problemen zu kämpfen hat. Zwischen 2005 und 2011 hat die Zahl der jährlich registrierten Logiernächte in Hotels und Kurbetrieben um 13.3% abgenommen. Ausserrhoden verzeichnet in den letzten 6 Jahren nach dem Kanton Nidwalden den zweitstärksten Rückgang aller Kantone. Im ersten Halbjahr 2012 verringerte sich die Anzahl der Logiernächte in Ausserrhoden um 11.1% gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Ausserrhoden schneidet damit deutlich schlechter ab als der Schweizer Durchschnitt (-3.7%). Die Logiernächte von Gästen aus dem Inland (-10%) und jene ausländischer Gäste waren ähnlich stark rückläufig. Bei den ausländischen Gästen belastete vor allem der Rückgang der Übernachtungen von deutschen Urlaubern (-1'651 Logiernächte, -16%) die Ausserrhoder Tourismusbilanz. Nicht in die Analyse einbezogen sind wegen fehlender Daten die Übernachtungen in der Parahotellerie (u.a. REKA-Dorf in Urnäsch) sowie die Umsätze im Tages-tourismus. Beide Tourismussegmente dürften sich besser entwickelt haben als der Übernachtungstourismus.

## Patientenwanderungen

### Indikatoren «Patientenimportanteil» und «Patientenexportanteil»

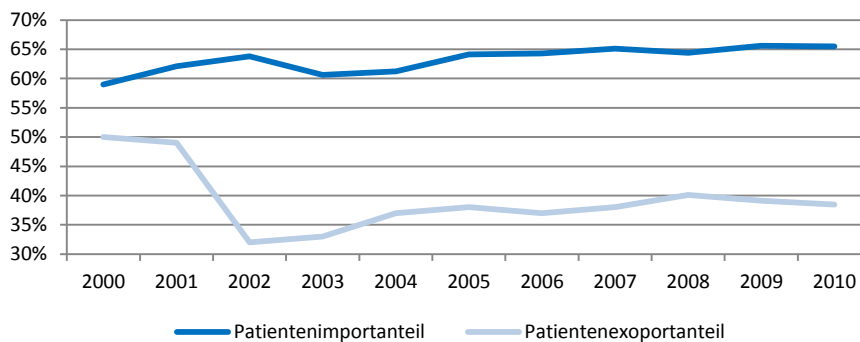
**Patientenimportanteil:** Anteil hospitalisierter Patienten im Pflege anbietendem Kanton, die aus einem anderen Kanton kommen, in Prozent der gesamthaft hospitalisierten Patienten im Pflegen anbietenden Kanton.

**Patientenexportanteil:** Anteil der in anderen Kantonen hospitalisierten Patienten in Prozent aller hospitalisierten Patienten eines Kantons.

Im Monitoringbericht wird bei der Berechnung der Patientenwanderungen die gesamte stationäre Versorgung (Akutversorgung, psychiatrische Versorgung und Reha-Versorgung) berücksichtigt. Dadurch fallen die Werte höher aus als im Gesundheitsbericht Appenzell Ausserrhoden, wo bei den Patientenwanderungen nur die Akutversorgung berücksichtigt wird.

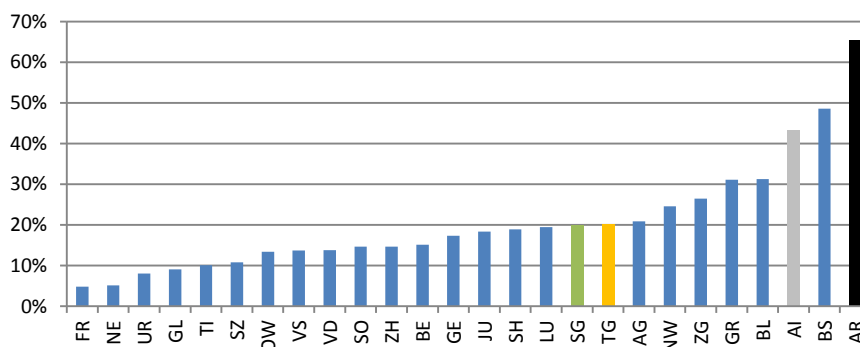
Die Gesundheitsbranche gehört in Ausserrhoden zu jenen Branchen, welche sich sowohl durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil als auch ein überdurchschnittliches Wachstum der Beschäftigung auszeichnen. Gemessen an der Beschäftigung ist die Gesundheitsbranche sogar die grösste Branche in Appenzell Ausserrhoden.

### Ergebnisse



**Abbildung 31:** Entwicklung des Patientenimport- und exportanteils in Appenzell Ausserrhoden, 2000 bis 2010

Quelle: BFS

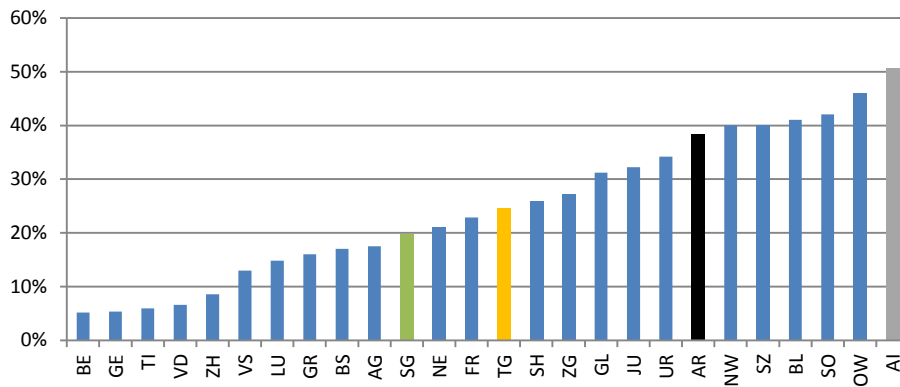


**Abbildung 32:** Patientenimportanteil im interkantonalen Vergleich, 2010

Quelle: BFS

Kein anderer Kanton hospitalisiert einen höheren Anteil Patienten aus anderen Kantonen oder aus dem Ausland („Patientenimportanteil“) als Ausserrhoden. Die Tendenz wies zwischen 2000 und 2006 nach oben. Seit 2007 liegt der Anteil ziemlich konstant bei 65%. Im Gesundheitsbericht Appenzell Ausserrhoden 2012, der nur die Akutversorgung berücksichtigt, wird ein Importanteil von 51.2% ausgewiesen. In der psychiatrischen Versorgung (69.9%) sowie in der Reha-Versorgung (83.5%) fallen die Anteile allerdings deutlich höher aus.

Im Jahr 2010 waren 12'236 Personen im Kanton Appenzell Ausserrhoden hospitalisiert (Vorjahr 12'256). Von diesen Personen stammten 8'020 (65.5%) von ausserhalb des Kantons. Die grössten Herkunftskantone sind St.Gallen (5'142 Personen) und Thurgau (866 Personen), gefolgt vom Kanton Zürich (622 Personen) und Appenzell Innerrhoden (432 Personen). 2010 waren 190 Personen aus dem Ausland in Ausserrhoden hospitalisiert.



**Abbildung 33:** Patientenexportanteil im interkantonalen Vergleich, 2010

Quelle: BFS

Der Anteil der Ausserrhoder Patienten, die ausserhalb des Kantons hospitalisiert sind („Patientenexportanteil“) liegt deutlich tiefer als der Importanteil. Zwischen 2005 und 2010 entwickelte er sich ziemlich stabil und lag bei unter 40%. 2010 wurden 2'634 Personen (38.4%) ausserhalb des Kantons hospitalisiert, der überwiegende Anteil davon im Kanton St.Gallen.

Im Bereich der Alters- und Pflegeheime stehen Daten des Bundesamts für Statistik zur interkantonalen Klientenwanderung für die Jahre 2006 bis 2010 zur Verfügung. Auch in diesem Bereich weist Appenzell Ausserrhoden einen „Importüberschuss“ aus, allerdings sind die Dimensionen viel kleiner als bei den Hospitalisierungen. Im Jahr 2010 stand einem Exportanteil von 6.6% ein Importanteil von 21.6% gegenüber. 2010 lebten 1'498 Personen in Ausserrhoder Alters- und Pflegeheimen. Davon stammten 1'147 Personen aus Ausserrhoden, 324 (21.6%) aus anderen Kantonen resp. aus dem Ausland. Auch hier stammen die meisten Heimbewohner mit ausserkantonaler Herkunft aus dem Kanton St.Gallen (206 Personen), gefolgt von Appenzell Innerrhoden (45 Personen). 83 Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder (6.6%) waren 2010 in Alters- und Pflegeheimen in anderen Kantonen untergebracht.



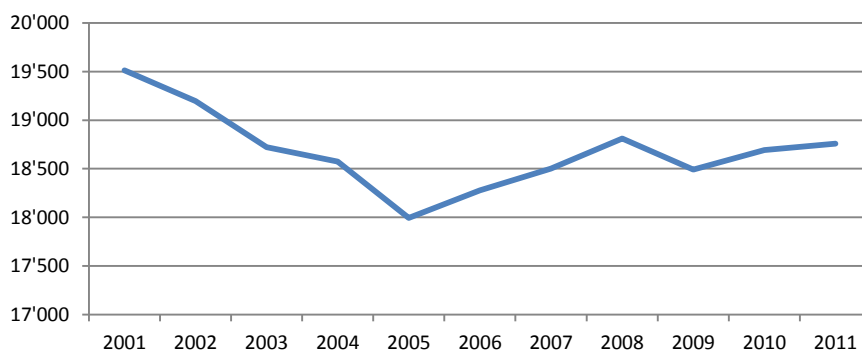
## Arbeitsplätze

### Indikator «Beschäftigung»

Die Anzahl der Arbeitsplätze wird anhand der Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten gemessen. Teilzeitstellen werden dazu in Vollzeitstellen umgerechnet. Betrachtet werden alle drei Wirtschaftssektoren und sowohl private als auch öffentliche Betriebe.

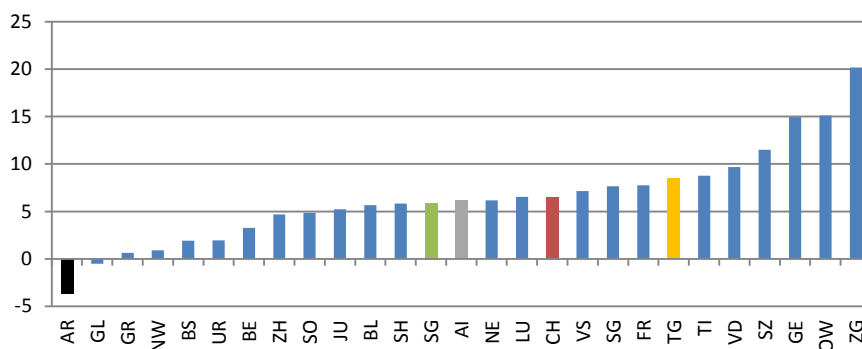
Erwerbsarbeit ermöglicht Menschen eine Existenzsicherung sowie eine Teilhabe und Mitwirkung an der Gestaltung der Gesellschaft. Sowohl ökonomische als auch soziale Entwicklung ist ohne ausreichende Arbeitsplätze nicht möglich.

### Ergebnisse



**Abbildung 34:** Entwicklung der Beschäftigung im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2001 bis 2011

Quelle: Frank Bodmer, selbständiger Ökonom



**Abbildung 35:** Interkantonaler Vergleich des Beschäftigungswachstums in Prozent, in Vollzeitäquivalenten, zwischen 2001 und 2008

Quelle: BFS

Die Beschäftigung entwickelte sich in Ausserrhoden seit 2001 weniger gut als im Landesdurchschnitt. Die Jahre zwischen 2001 und 2005 waren konjunkturell schwierig und für die Ausserrhoder (Export-) Wirtschaft mit grossen strukturellen Veränderungen verbunden, was zu einem massiven Stellenabbau im Kanton führte. Zwischen 2005 und 2008 konnte die Beschäftigung in Ausserrhoden, umgerechnet auf Vollzeitstellen, um 4.5% auf 18'824 Vollzeitäquivalente zulegen. Im gesamtschweizerischen Vergleich war die Beschäftigungsentwicklung in Ausserrhoden zwischen 2001 und 2008 (Zeitpunkte anhand der letzten Betriebszählungen gewählt) die schlechteste aller Kantone.

2009 war die Beschäftigungsentwicklung im Zuge der Wirtschaftskrise erneut negativ (-1.5%, -280 Vollzeitäquivalente). Der Rückgang ist stärker ausgefallen als im gesamtschweizerischen Durchschnitt (CH -0.7%). 2010 und 2011 konnte die Beschäftigung in Ausserrhoden auf 18'758 Vollzeitäquivalente (+267 Vollzeitäquivalente, +1.4%) zulegen.

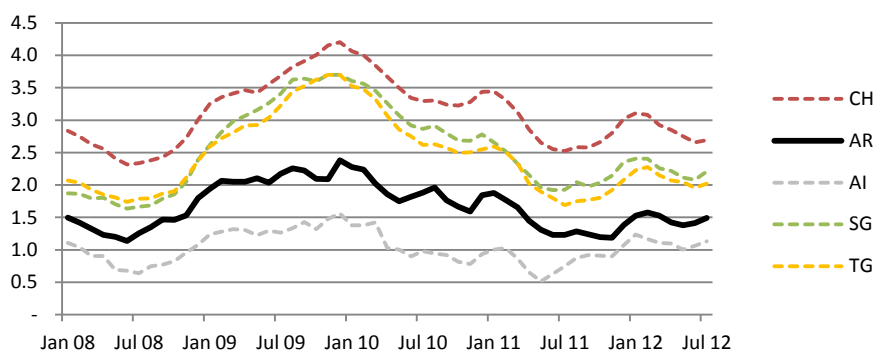
## Arbeitslosigkeit

### Indikator «Arbeitslosenquote»

Anzahl registrierte Arbeitslose im Verhältnis zur Erwerbsbevölkerung. Die registrierten Arbeitslosen umfassen alle bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum registrierten Personen, die keine Stelle haben und sofort vermittelbar sind, unabhängig davon, ob sie eine Arbeitslosenentschädigung beziehen oder nicht.

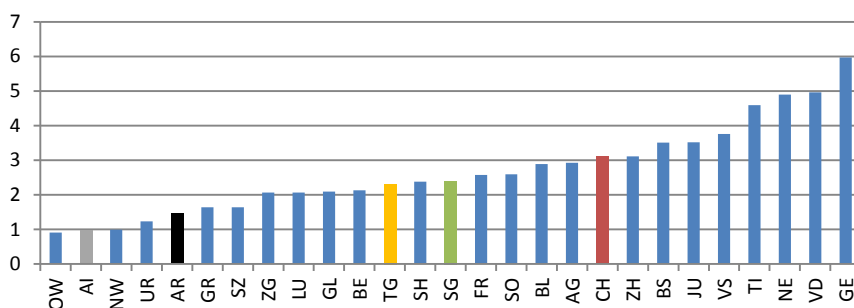
Arbeitslosigkeit, insbesondere über eine längere Zeit hinweg, führt in vielen Fällen zu gesundheitlichen und sozialen Problemen. Die ökonomischen Folgen der Arbeitslosigkeit belasten zudem die öffentlichen Haushalte stark.

### Ergebnisse



**Abbildung 36:** Arbeitslosenquote im Kanton Appenzel Ausserrhoden und in den umliegenden Kantonen, Monatswerte, Jan. 2008 bis Juli 2012

Quelle: BFS



**Abbildung 37:** Interkantonaler Vergleich der Arbeitslosenquote, Jahresdurchschnittswerte 2011

Quelle: BFS

Trotz Finanz- und Wirtschaftskrise und anschliessender Turbulenzen bis in die Gegenwart zeigt sich der Schweizer Arbeitsmarkt bisher in einer äusserst robusten Verfassung. Er ist einer der Gründe, weshalb die Schweizer Wirtschaft die Krise relativ gut überstanden hat. Die Arbeitslosenquote im Kanton Appenzel Ausserrhoden spiegelt weitgehend den konjunkturellen Verlauf der Schweizer Wirtschaft, verläuft aber auf einem deutlich tieferen Niveau als im Landesdurchschnitt. Der Vergleich mit den anderen Nordostschweizer Kantonen zeigt, dass die Ausserrhoder Quote in der jüngsten Krise weniger stark auf den wirtschaftlichen Abschwung reagiert hat als in den grösseren Kantonen St.Gallen und Thurgau. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote 2011 lag in Ausserrhoden bei 1.5% (Vorjahr: 2.0%). Damit gehört Ausserrhoden in die Spitzengruppe der Kantone.

Im Juli 2012 lag die Arbeitslosenquote in Ausserrhoden bei 1.5% und damit etwas höher als vor einem Jahr. Im Vergleich zum Vorjahr zeichnet sich ab, dass die Arbeitslosenquoten in der Schweiz und auch in Ausserrhoden nicht mehr bis in den Herbst hinein weiter sinken werden. Grund dafür ist vor allem der schleppende Gang der Schweizer Industrie.

# 3 Lebensraum

## Wertvolle Naturräume

### Indikator «Wertvolle Naturräume»

Der Indikator zeigt einerseits den prozentualen Anteil der besonders schönen Landschaften (Flächen, die unter Landschaftsschutz stehen) in Prozent der Kantonsfläche. Andererseits wird der prozentuale Anteil der wertvollen Naturfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche ausgewiesen. Als wertvolle Naturfläche gelten Naturschutz zonen gem. kantonalem Schutzzonenplan abzüglich der Flächen, die grösstenteils im Wald liegen, sowie Qualitäts- und Vernetzungsflächen gemäss Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV).

Die Erhaltung einer wertvollen Natur und Landschaft ist für die heutigen und die zukünftigen Generationen wichtig. Naturnahe Flächen haben vielfältige Funktionen: Sie sind Lebensraum für Tiere und Pflanzen (Artenvielfalt), sie tragen zur Erhaltung der Landschaft und des Landschaftsbildes bei und dienen der Erholung der Menschen.

### Ergebnisse

Bei den wertvollen Naturräumen sind keine substanziellen jährliche Veränderungen zu erwarten. Seit dem Jahr 2008 ist die Fläche der Landschaftsschutz zonen in Ausserrhoden stabil bei 9'180 ha geblieben. Eine leichte Ausdehnung gab es in den letzten vier Jahren bei den Naturschutz zonen gemäss kantonalem Schutzzonenplan, da 14 ha neu unter Schutz gestellt wurden und der Gesamtbestand nun 900 ha beträgt. Ausweitungen sind auch bei den ÖQV-Qualitäts- und Vernetzungsflächen erzielt worden. Dieses Förderprogramm ist jung und die Landwirte können zunehmend dafür gewonnen werden. Die Qualitäts- und Vernetzungsflächen gemäss Öko-Qualitätsverordnung (ÖQV) haben von 474 ha 2008 auf 557 ha per Ende 2011 zugenommen.

	2008	2011
<b>Gesamtfläche AR</b>	24'300 ha	24'300 ha
Landwirtschaftliche Nutzfläche	12'048 ha	12'079 ha
Siedlungsfläche	2'045 ha	2'045 ha
<b>Besonders schöne Landschaften</b> (Landschaftsschutz zonen gemäss kantonalem Schutzzonenplan, Stand 2010)	9'179 ha	9'180 ha
<b>Wertvolle Naturflächen</b> Die wertvollen Naturflächen setzen sich wie folgt zusammen:	1'360 ha	1'457 ha
Naturschutz zonen gemäss kantonalem Schutzzonenplan	886 ha	900 ha
Qualitätsflächen und Vernetzungsflächen gemäss ÖQV	474 ha	557 ha
<b>Auswertung:</b>		
Landschaftsschutz zonen in % der Kantonsfläche	37.8 %	37.8%
Naturschutz zonen und ÖQV-Flächen in % der landwirtschaftlichen Nutzfläche	11.3%	12.1%

**Tabelle:** Wertvolle Naturräume in Appenzell Ausserrhoden

Quelle: Fachstelle für Natur- und Landschaftsschutz Appenzell Ausserrhoden

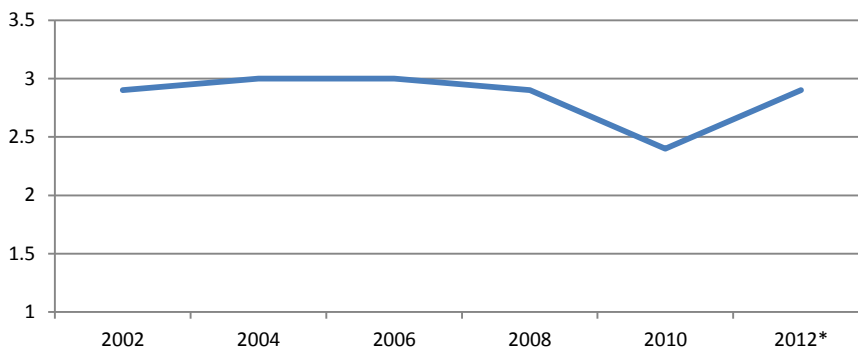
## Luftqualität

### Indikator «Langzeitluftbelastungsindex»

Der Langzeit-Belastungs-Index (LBI) ist ein Misch-Index. Er ermöglicht es, die Langzeitbelastung der Luft mit einer einzigen Zahl darzustellen (1 = sehr geringe, 6 = sehr hohe Belastung). Integriert werden dabei die Hauptschadstoffe der Luftverschmutzung: lungengängiger Feinstaub (PM10), Stickstoffdioxid (NO<sub>2</sub>) und Ozon (O<sub>3</sub>). Die Jahresmittelwerte werden in Relation zum entsprechenden Grenzwert gesetzt und gemäss gesundheitsschädigender Wirkung gewichtet (PM10 x 6, NO<sub>2</sub> x 3, O<sub>3</sub> x 1).

Durch die Verbrennung fossiler Brenn- und Treibstoffe zur Energieerzeugung, in der Industrie und in der Landwirtschaft werden grosse Mengen von luftverschmutzenden Gasen und Staubpartikeln in die Atmosphäre abgegeben. Die Luftbelastung hat einen direkten Einfluss auf die Vegetation und auf die Gesundheit der Bevölkerung. Daher ist sie mit Blick auf die nachhaltige Entwicklung eines Kantons ein relevanter Zielbereich.

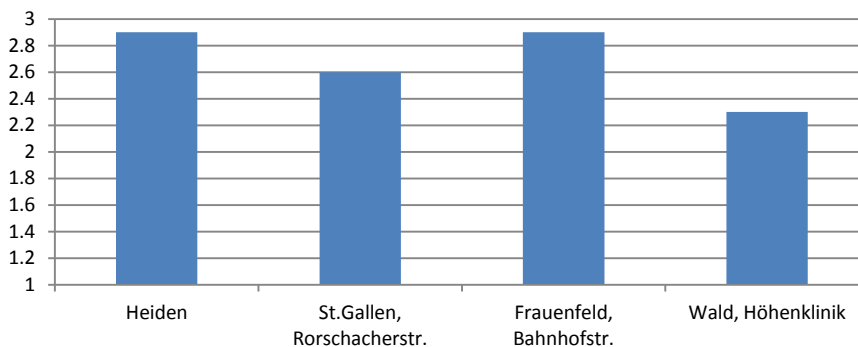
### Ergebnisse



**Abbildung 38:** Entwicklung der Luftbelastung (LBI) an der Messstation Heiden, 2002 bis 2012 (Messwerte nur für gerade Jahreszahlen erhältlich)

\* Januar bis August 2012

Quelle: Berechnungen ecopol anhand von Daten von OSTLUFT



**Abbildung 39:** Luftqualität (LBI) am Standort Heiden im Vergleich mit anderen Messstationen, 2012\*

\* Januar bis August 2012

Quelle: Berechnungen ecopol anhand von Daten von OSTLUFT

Die Schadstoffbelastung der Luft am einzigen Ausserrhoder Messstandort Heiden kann insgesamt als mässig bis gering bezeichnet werden. Im bisherigen Jahresverlauf 2012 fiel die Schadstoffbelastung etwas höher aus als 2010. Insbesondere die witterungsbedingte hohe Belastung der Luft mit Feinstaub im Februar / März 2012 hat zu dieser Verschlechterung beigetragen. Insgesamt wurden in diesem Jahr 8 Tage mit Grenzwertüberschreitungen registriert. Bei Stickstoffdioxid ist die Belastung am Standort Heiden weiterhin rückläufig. 2012 wurde der Grenzwert im bisherigen Jahresverlauf an keinem Tag überschritten. Dafür ist am Messstandort Heiden die Ozonbelastung, typisch für Höhenlagen, relativ hoch: 2012 wurde der Grenzwert bereits an 34 Tagen überschritten. Insgesamt hat die Schadstoffbelastung der Ostschweizer Luft gegenüber den neunziger Jahren abgenommen, obschon seither sowohl der Personen- als auch der Nutzverkehr weiter gewachsen sind. Die konsequente Umsetzung verschiedener Luftreinhaltemassnahmen zeigt Wirkung.

# 4 Öffentliche Haushalte

## Ausgaben und Einnahmen des Kantons und der Gemeinden

### Indikatoren «Gesamtausgaben», «Gesamteinnahmen» und «Staatsquote»

Gesamtausgaben: Gesamtaufwand minus Abschreibungen Verwaltungsvermögen, durchlaufende Beiträge, Einlagen in Spezialfinanzierungen und interne Verrechnungen.

Gesamteinnahmen: Gesamtertrag minus durchlaufende Beiträge, Entnahmen aus Spezialfinanzierungen und interne Verrechnungen.

Staatsquote: Ausgaben in % des Bruttoinlandprodukts.

Die Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen von Kanton und Gemeinden ist im Hinblick auf die Staatsquote und die langfristige Ausgeglichenheit der öffentlichen Haushalte wichtig.

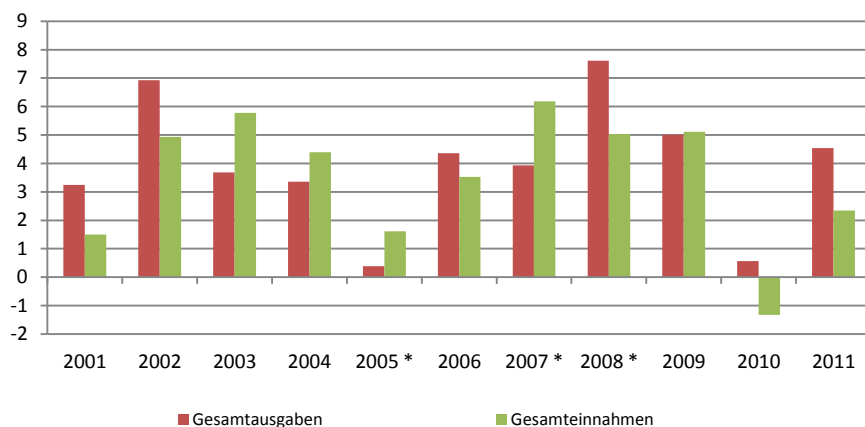
### Ergebnisse Kanton

Laufende Rechnung Kanton, in TCHF	Rechnung 2007	Rechnung 2008	Rechnung 2009	Rechnung 2010	Rechnung 2011	Budget 2011
Gesamtertrag Laufende Rechnung	422'820	430'150	440'660	436'280	444'810	432'330
Gesamtaufwand Laufende Rechnung	456'190	419'240	428'190	431'650	450'160	444'320
<b>Ergebnis</b>	<b>-33'370</b>	<b>10'910</b>	<b>12'470</b>	<b>4'630</b>	<b>-5'350</b>	<b>-11'990</b>
<b>Deckung des Aufwands</b>	<b>92.7</b>	<b>102.6</b>	<b>102.9</b>	<b>101.1</b>	<b>98.8</b>	<b>97.3</b>

Nach drei Jahren in Folge mit Ertragsüberschüssen in ein- und zweistelliger Millionenhöhe schloss die Laufende Rechnung des Kantons Appenzell Ausserrhoden 2011 erstmals wieder mit einem Aufwandüberschuss von 5.3 Mio. CHF ab. Budgetiert war für 2011 ein Fehlbetrag von fast 12 Mio. CHF. Das gegenüber dem Voranschlag bessere Ergebnis ist hauptsächlich der robusten Konjunktorentwicklung 2011 zu verdanken, die zu höheren Steuereinnahmen geführt hat, als dass man dies erwarten durfte. Bei den natürlichen Personen konnte gegenüber dem Vorjahr ein Periodenwachstum von 4.6% und bei den juristischen Personen sogar ein Wachstum von 11.5% erreicht werden.

Eine der wichtigen Kennzahlen zur finanziellen Verfassung der Kantonsfinanzen ist der Deckungsgrad des Aufwands. In den Jahren 2008 bis 2010 schloss die Laufende Rechnung des Kantons Appenzell Ausserrhoden mit moderaten Ertragsüberschüssen, was allgemeinen als vorteilhaft interpretiert werden kann. Allzu hohe Ertragsüberschüsse sind problematisch, da sie Situationen zeigen, in denen die Steuerbelastung im Vergleich zum Dienstleistungsangebot gegenüber der Bevölkerung zu hoch ist und somit die Steuerbelastung gesenkt werden müsste. 2011 betrug die Deckung des Aufwands 98.8%, was allerdings kurzfristig nicht als problematisch einzustufen ist, insbesondere vor dem Hintergrund des immer noch beträchtlichen Eigenkapitals von fast 70 Mio. CHF.

Abbildung 40 zeigt, wie sich Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben des Kantons (ohne Berücksichtigung von Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen, Einlagen in Spezialfinanzierungen, interne Verrechnungen und durchlaufende Beträge) seit 2001 entwickelten. Über die ganze Periode von 10 Jahren steht dem Wachstum der Gesamtausgaben von 48% eine Steigerung der Gesamteinnahmen von 44% gegenüber. Die Gesamtausgaben sind damit etwas stärker gewachsen als die Einnahmen.



**Abbildung 40:** Veränderung von Gesamtausgaben und Gesamteinnahmen gegenüber dem Vorjahr, Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2001 bis 2011, in %

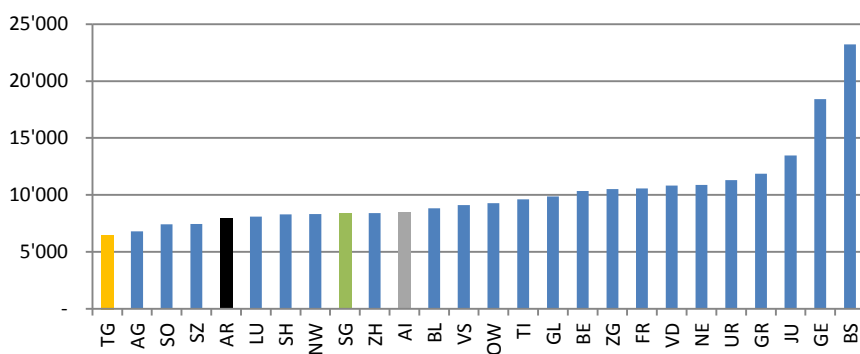
Quelle: Finanzamt Appenzell Ausserrhoden

Kanton, in TCHF	2000	2006	2007 *	2008 *	2009	2010	2011
Gesamtausgaben	221'240	274'197	284'966	306'660	322'022	323'850	338'547
Gesamteinnahmen	247'930	306'697	325'655	342'032	359'532	354'784	363'090

\* die Zahlen wurden durch folgende ausserordentliche Transaktionen geglättet:

- a.o. Ertrag aus Verkauf der Goldreserven der Nationalbank Rechnungsjahr 2005
- Teil-Ausschüttung des a.o. Ertrages an die Gemeinden / Einlage in Kulturfonds / Einmaleffekte NFA Rechnungsjahr 2007
- Einmalige durchlaufende Rückerstattung für soziale Einrichtungen im Rechnungsjahr 2008

Die eidgenössische Finanzverwaltung stellt harmonisierte Daten zu den öffentlichen Finanzen von Kantonen und Gemeinden zur Verfügung, die einen Vergleich zwischen den einzelnen Kantonen ermöglichen. Im Jahr 2010 gehört Appenzell Ausserrhoden zu den Kantonen mit den tiefsten Ausgaben pro Kopf. 2010 betragen die Kantonsausgaben pro Kopf der Bevölkerung 7'966 CHF.

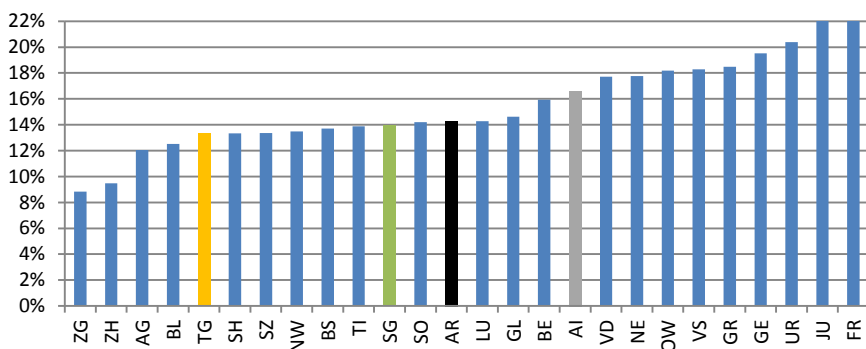


**Abbildung 41:** Ausgaben Kantone pro Kopf der Bevölkerung im interkantonalen Vergleich, 2010 in CHF

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung

Bei der Staatsquote auf Stufe Kanton (Ausgaben in % des BIP) nimmt der Kanton Appenzell Ausserrhoden mit 14.3% einen Rang im Mittelfeld der Kantone ein, wie aus der folgenden Abbildung zu entnehmen ist. Ausserrhoden verfügt zwar über eine höhere Staatsquote als Thurgau und St.Gallen, aber über eine tiefere als Appenzell Innerrhoden. Gegenüber dem Vorjahr blieb 2010 die Staatsquote des Kantons stabil. Auch im Vergleich mit dem Jahr 2000 konnte die Staatsquote des Kantons Appenzell Ausserrhoden auf einem stabilen Niveau gehalten werden (-0.1%), gleiches gilt für den Durchschnitt der Schweizer Kantone.



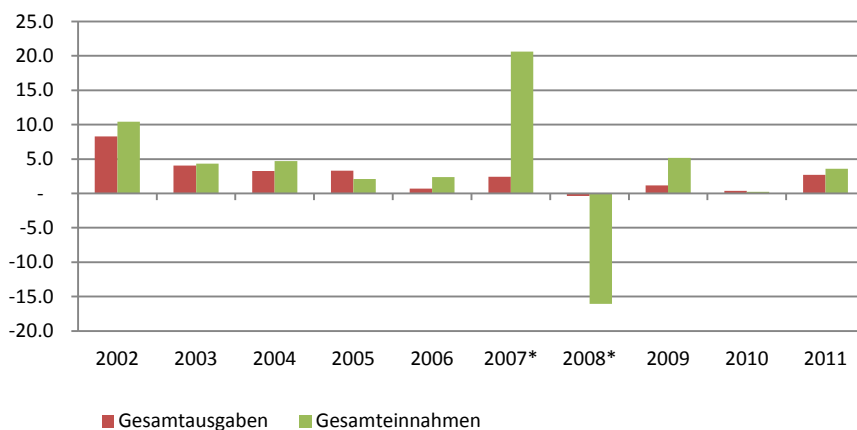


**Abbildung 42:** Staatsquoten der Kantone (Ausgaben Stufe Kanton in % des nominellen BIP) im interkantonalen Vergleich, 2010

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung, BAK Basel

### Ergebnisse Gemeinden

Die 20 Ausserrhoder Gemeinden<sup>1</sup> weisen für die Jahre 2001 bis 2011 ein Wachstum der Gesamtausgaben (ohne Berücksichtigung von Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen, Einlagen in Spezialfinanzierungen, interne Verrechnungen und durchlaufende Beträge) von 28.8% aus. Im gleichen Zeitraum konnten die Gesamteinnahmen um 39.3% zulegen.



**Abbildung 43:** Entwicklung von Gesamtausgaben und Gesamteinnahmen gegenüber dem Vorjahr, Ausserrhoder Gemeinden 2002 bis 2011, in %

Quelle: Stabsstelle für Controlling Appenzell Ausserrhoden

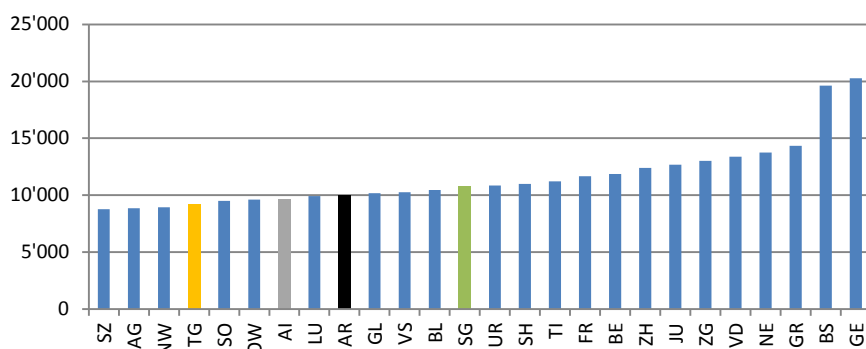
Gemeinden, in TCHF	2001	2006	2007*	2008	2009	2010	2011
Gesamtausgaben	209'746	253'837	260'018	259'076	262'032	263'042	270'162
Gesamteinnahmen	225'465	284'230	342'815	287'760	302'583	303'233	314'085

\* 2007 und 2008: Veränderungen gegenüber dem Vorjahr sind stark beeinflusst durch Gemeindeanteil aus dem Erlös des Nationalbankgoldes

<sup>1</sup> Aufgrund der verschiedenen Datenquellen (20 Gemeinden) kann eine einheitliche Aufbereitung der Daten nicht im Detail gewährleistet werden. Die konsolidierten Gemeindedaten sollten daher als Trendinformation gewertet werden.

## Ergebnisse Kantone inklusive Gemeinden

Harmonisierte Finanzkennzahlen zu den Kantonen inkl. ihrer Gemeinden liefert erneut die Eidgenössische Finanzverwaltung. Neuste verfügbare Zahlen stammen auf dem Jahr 2009. Die Ausgaben von Kanton und Gemeinden zusammen<sup>2</sup> betragen 2009 in Appenzell Ausserrhoden 9'989 CHF pro Kopf der Bevölkerung. Im interkantonalen Vergleich liegt Ausserrhoden an der Schwelle zum unteren Drittel der Kantone auf dem 9. Rang.



**Abbildung 44:** Ausgaben von Kanton und Gemeinden pro Kopf der Bevölkerung im interkantonalen Vergleich, 2009 in CHF

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung

In der folgenden Tabelle werden die Ausgaben von Kanton und Gemeinden in Ausserrhoden nach Funktionen im Vergleich mit den anderen Kantonen dargestellt.

**Tabelle:** Ausgaben von Kanton und Gemeinden nach Funktionen im interkantonalen Vergleich, 2009

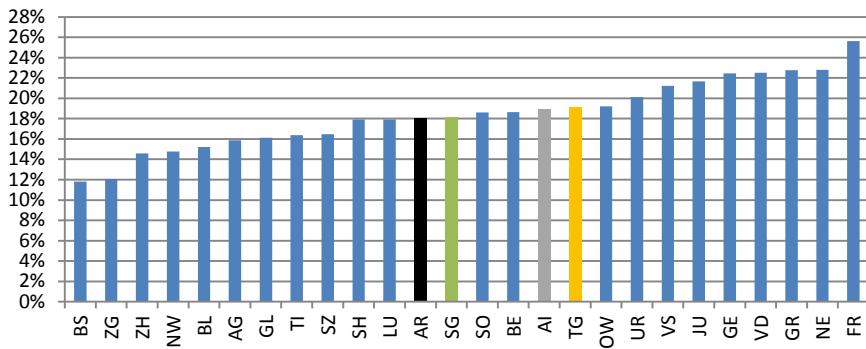
	TG	NW	AI	BE	SG	AG	SZ	SO	OW	FR	ZH	VS	SH	JU	BL	NE	GL	BS	UR	LU	AR	TI	GR
Allgemeine Verwaltung	702	780	830	837	851	855	856	896	909	936	969	979	988	992	1009	1022	1044	1119	1129	1139	1177	1234	1347
Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Verteidigung	743	802	838	840	855	863	871	883	885	896	930	965	971	997	1002	1033	1053	1065	1077	1080	1114	1125	1171
Bildung	2845	2941	2957	3010	3029	3045	3105	3107	3185	3245	3329	3350	3381	3435	3479	3496	3589	3716	3910	4069	4157	4192	4209
Kultur, Sport und Freizeit, Kirche	182	207	210	242	292	336	390	397	398	400	406	413	427	470	483	491	543	602	667	675	676	677	711
Gesundheit	699	801	803	844	928	934	952	974	1085	1124	1145	1149	1174	1199	1238	1241	1254	1341	1364	1373	1375	1539	1653
Soziale Sicherheit	1139	1280	1434	1514	1568	1636	1719	1749	1792	1816	1818	1920	1967	1980	1985	1995	2211	2457	2472	2501	2650	2698	2734
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	739	775	778	889	941	942	1006	1008	1024	1082	1082	1102	1128	1266	1269	1269	1292	1311	1374	1391	1499	1714	2094
Umweltschutz und Raumordnung	238	505	507	508	523	524	527	563	571	582	596	634	649	659	667	681	697	702	729	771	811	814	956
Volkswirtschaft	302	380	458	470	485	508	616	648	769	777	783	796	807	916	937	948	951	1079	1080	1112	1323	1377	1499
Finanzen und Steuern	76	168	168	199	222	243	252	253	261	263	269	278	290	296	307	399	423	485	566	593	601	659	902

In den Ausgabebereichen «Finanzen und Steuern», «öffentliche Ordnung / Sicherheit» sowie «Kultur / Sport / Freizeit» und «Bildung» rangiert Appenzell Ausserrhoden jeweils auf den vordersten Plätzen, d.h. die Ausgaben sind hier vergleichsweise tief. Bei den grossen Ausgabebereichen «soziale Sicherheit» und «Gesundheit»

<sup>2</sup> Harmonisierte Daten der Eidg. Finanzverwaltung. Die Zahlen sind um Transfers zwischen den öffentlichen Haushalten bereinigt.

platziert sich Aargau im Mittelfeld der Kantone. Überdurchschnittlich hoch sind hingegen die Ausgaben in den Bereichen «allgemeine Verwaltung», «Verkehr», «Umweltschutz / Raumordnung» und «Volkswirtschaft», letzteres vor allem bedingt durch die Unterstützungszahlungen an die Landwirtschaft.

Berechnet man die Staatsquote von Kanton und Gemeinden zusammen, so liegt die Staatsquote Aargaus im Mittelfeld der Kantone. 2009 betrug sie 18.0%.



**Abbildung 45:** Staatsquoten von Kanton und Gemeinden (Ausgaben Stufen Kanton und Gemeinden in % des nominellen BIP) im interkantonalen Vergleich, 2009

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung, BAK Basel

**Ausblick:** Obschon die finanzielle Lage Aargaus als gut bezeichnet werden kann, sind Massnahmen zur Vermeidung eines strukturellen Defizits in den kommenden Jahren notwendig. Einerseits werden die Rechnungen der nächsten Jahre durch das aktuell sehr hohe Investitionsvolumen belastet werden. Zudem belasten die Einführung der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen und zahlreiche neue Bundesgesetze den Kantonshaushalt. Andererseits ist mit deutlich tieferen Ausschüttungen der Schweizerischen Nationalbank und mit weniger Mitteln aus dem interkantonalen Finanzausgleich zu rechnen. Der Regierungsrat möchte den Entwicklungen mit einem Sparprogramm und einer Ausgabenverzichtsplanung ab 2013 resp. 2014 und einer Steuerfussverschiebung zwischen Kanton und Gemeinden begegnen. Genauere Informationen finden sich im Finanzplan 2013 bis 2016 des Kantons Aargau.

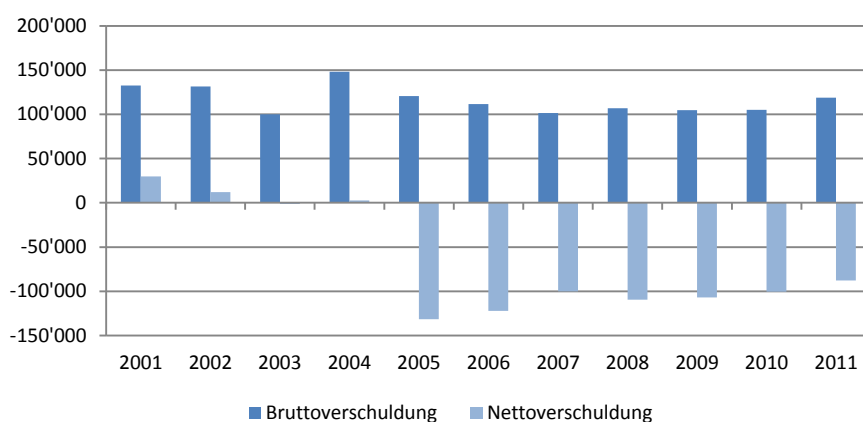
## Staatsverschuldung

### Indikatoren «Bruttoverschuldung» und «Nettoverschuldung»

Der Indikator Staatsverschuldung misst die Brutto- und die Nettoverschuldung von Kanton und Gemeinden. Bruttoschulden setzen sich aus den laufenden Verpflichtungen, den kurz-, mittel- und langfristigen Schulden sowie aus den Verpflichtungen für Sonderrechnungen zusammen. Die Nettoverschuldung besteht aus den Bruttoschulden abzüglich des Finanzvermögens.

Durch eine hohe Verschuldung werden die Handlungsmöglichkeiten des Gemeinwesens heute und der Spielraum künftiger Generationen eingeschränkt.

### Ergebnisse



**Abbildung 46:** Entwicklung von Brutto- und Nettoverschuldung von Appenzell Ausserrhoden (Kanton ohne Gemeinden), in TCHF, 2001 bis 2011

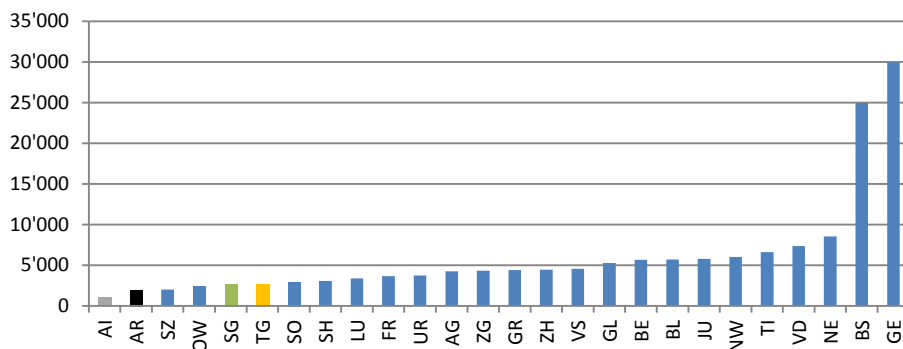
Quelle: Finanzamt Appenzell Ausserrhoden

Kanton, in TCHF	2000	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Bruttoverschuldung	202'861	111'739	101'525	106'915	104'620	105'131	118'773
Nettoverschuldung	45'532	-122'331	-99'992	-109'540	-107'006	-100'514	-87'725

Nachdem sich die Bruttoschulden des Kantons Appenzell Ausserrhoden zwischen 2006 und 2010 weitgehend stabil entwickelten, ist 2011 ein Anstieg der Bruttoverschuldung um 13.6 Mio. CHF auf 119 Mio. CHF festzustellen. Das Finanzvermögen des Kantons erhöhte sich ebenfalls leicht von 205.6 Mio. CHF auf 206.5 Mio. CHF. Als Folge der Veränderungen von Bruttoschulden und Finanzvermögen verringerte sich das Nettovermögen auf 87.7 Mio. CHF.

Für den interkantonalen Vergleich stehen wiederum – mit zeitlicher Verzögerung – Zahlen der eidgenössischen Finanzverwaltung zur Verfügung. Diese Daten zeigen, dass Appenzell Ausserrhoden nach Innerrhoden die zweittiefste Schuldenlast aller Kantone (1'977 Franken pro Kopf der Bevölkerung) aufweist.<sup>3</sup>

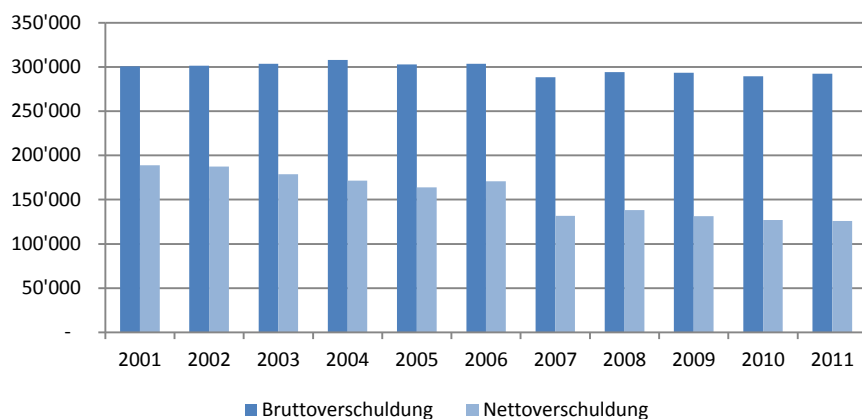
<sup>3</sup> Bei den für Abbildung 47 verwendeten Zahlen handelt es sich um harmonisierte Daten der eidgenössischen Finanzverwaltung, die von der Bruttoverschuldung in Abbildung 46 abweichen können.



**Abbildung 47:** Interkantonaler Vergleich der Bruttoschulden (Ebene Kantone) pro Einwohner in CHF, 2010

Quelle: Eidg. Finanzverwaltung

Auch die Ausserrhoder Gemeinden stehen auf finanziell gesunden Füßen. Zwar erhöhte sich 2011 die Bruttoverschuldung leicht von 289.5 Mio. CHF auf 292.5 Mio. CHF. Pro Kopf der Bevölkerung entspricht dies einer Bruttoverschuldung von 5'460 CHF. Die Nettoverschuldung konnte 2011 weiter reduziert werden und betrug jüngst noch 126 Mio. CHF.



**Abbildung 48:** Brutto- und Nettoverschuldung Ausserrhoder Gemeinden in Mio. CHF, 2001 bis 2011

Quelle: Stabsstelle für Controlling Appenzell Ausserrhoden

Gemeinden, in TCHF	2001	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Bruttoverschuldung	300'564	303'523	288'418	294'086	293'570	289'455	292'477
Nettoverschuldung	188'880	170'737	131'549	138'365	131'160	126'845	125'977

## Steuerbelastung für natürliche Personen

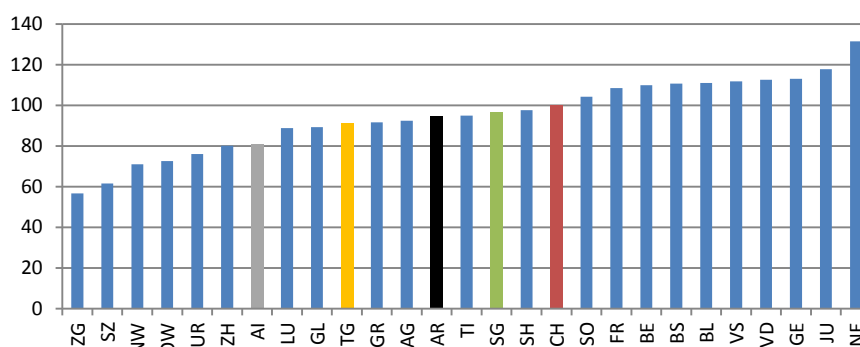
### Indikator «Steuerbelastung für natürliche Personen»

Indikator Credit Suisse: Für die Bemessung der Besteuerung der natürlichen Personen werden die Einkommens- und Vermögenssteuern des Bruttoeinkommens beziehungsweise des Reinvermögens auf der Ebene Bund, Kanton und Gemeinde berücksichtigt. Für die Messung der Einkommenssteuerbelastung werden sowohl das Niveau als auch die Progression über eine Einkommensspanne von 50'000 bis 300'000 CHF analysiert. Über ein anhand der Bevölkerung gewichtetes Mittel der selektierten Steuersätze wird für die entsprechenden Einkommensstufen ein Index für die Einkommenssteuergrösse für jede Gemeinde gewonnen. Dieses Verfahren wird für vier Haushaltstypen wiederholt, für welche unterschiedliche Einkommensniveaus verwendet werden: Alleinstehende, Ehepaare mit Kindern, Ehepaare ohne Kinder, Rentner. Für die Aggregation über die vier Haushaltstypen werden ihre jeweiligen Anteile an der Gesamtbevölkerung benutzt. Bei der Vermögenssteuer wird die gleiche Prozedur angewendet. Es wird über eine Vermögensspanne von 100'000 bis 1'000'000 CHF für verschiedene Vermögensniveaus die Steuerhöhe in Prozent des Vermögens ermittelt. Anschliessend wird aus dem Index für die Einkommenssteuer und die Vermögenssteuer ein Totalindex für die Steuerbelastung der natürlichen Personen generiert, wobei der Landesdurchschnitt = 100 gesetzt wird.

Indikator BAK Basel: Im BAK Taxation Index für Arbeitskräfte wird die effektive, bei einem hochqualifizierten Arbeitnehmer anfallende Steuerbelastung gemessen. Dabei werden sämtliche relevanten Steuern inklusive der jeweiligen Regeln zur Bemessungsgrundlagenermittlung berücksichtigt, z.B. die Abzugsfähigkeit von Arbeitnehmerbeiträgen zur Sozialversicherung und zur betrieblichen Altersvorsorge. Eingeschlossen sind auch Sozialversicherungsabgaben, soweit diese steuerlichen Charakter haben, und direkt vom Arbeitgeber abgeführte Abgaben. Die zentrale Kennzahl ist die effektive Durchschnittssteuerbelastung (effective average tax rate, EATR). Sie wird ermittelt als impliziter Steuersatz (in %) bezogen auf die Bruttoarbeitskosten, also Bruttolohn zuzüglich aller Steuern und Abgaben des Arbeitgebers für diese Arbeitskraft. Diese Kennzahl gibt im BAK Taxation Index die effektive Steuerbelastung für einen hochqualifizierten Arbeitnehmer (alleinstehend, ohne Kinder) mit einem Einkommen nach Steuern von 100.000 Euro an.

Die Steuerbelastung für natürliche Personen ist ein wichtiger Faktor bei der Wohnortwahl von Personen, insbesondere solchen mit höheren Einkommen und Vermögen. Die Steuerbelastung von natürlichen Personen hat einen Einfluss auf die Attraktivität Appenzell Ausserrhodens als Wohnort.

### Ergebnisse



**Abbildung 49:** Interkantonaler Vergleich der durchschnittlichen Belastung des Bruttoarbeitseinkommens und des Vermögens mit Bundes-, Kantons- und Gemeindesteuern, 2011

Quelle: Credit Suisse, Economic Research

Bei der Steuerbelastung für natürliche Personen liegt Appenzell Ausserrhodens 2011 im Mittelfeld der Kantone. Die Steuerbelastung ist leicht tiefer als im Schweizer Durchschnitt. Von den Nordostschweizer Kantonen bieten Appenzell Innerrhodens und Thurgau das attraktivere steuerliche Umfeld für natürliche Personen. Insbesondere der Kanton Thurgau hat in den letzten Jahren die Steuerbelastung markant reduziert. Obschon immer noch im

Mittelfeld, so hat Ausserrhoden über die letzten Jahre im Ranking der Kantone doch einige Plätze verloren. 2008 lag Ausserrhoden noch im vorderen Drittel auf Rang 8, 2011 befindet sich der Kanton auf dem 13. Platz.

Die Credit Suisse hat für das Jahr 2011 den Tax-Independence-Day für verschiedene Modellhaushalte berechnet. Der Tax-Independence-Day bezeichnet den Tag, an dem ein Steuerzahler das Geld zum Bezahlen seiner Steuern verdient hat, unter der Annahme der Erwerbstätigkeit vom 1. Januar an und der ausschliesslichen Verwendung des Einkommens für die Tilgung der Steuerschuld. In Appenzell Ausserrhoden fällt der Tax-Independence-Day für eine Familie mit einem Einkommen (brutto) von 150'000 CHF und einem Vermögen von 200'000 CHF auf den 12. März, für ein Doppelverdiener-Ehepaar mit einem Einkommen von 200'000 CHF und einem Vermögen von 300'000 CHF auf den 5. April. Während sich Ausserrhoden bei den Modellhaushalten «Studienabgänger» und «Doppelverdiener» im vorderen Mittelfeld resp. im Mittelfeld der Kantone bewegt, liegt der Kanton bei den «Familien» relativ weit hinten.

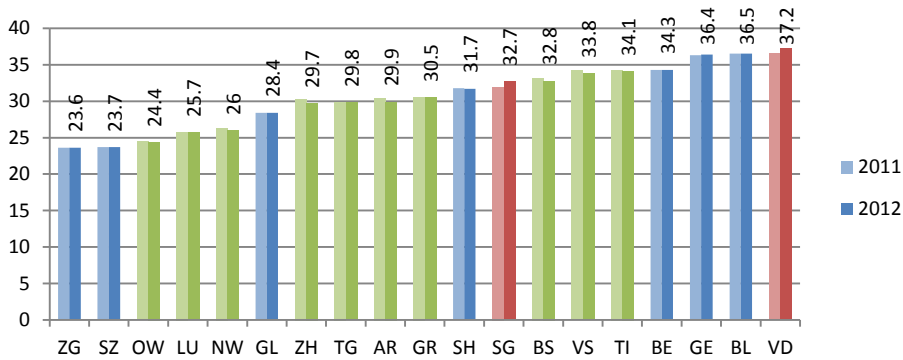
**TAX-I der drei Modellhaushalte im Jahr 2011**

Studienabgänger Einkommen 75'000 CHF, kein Vermögen		Doppelverdiener Einkommen 200'000 CHF, Vermögen 300'000 CHF		Familie Einkommen 150'000 CHF, Vermögen 200'000 CHF	
ZG	15. 02.	ZG	09. 03.	ZG	11. 02.
SZ	21. 02.	SZ	14. 03.	SZ	21. 02.
NW	03. 03.	OW	22. 03.	NW	01. 03.
OW	04. 03.	NW	22. 03.	UR	03. 03.
ZH	04. 03.	UR	25. 03.	ZH	03. 03.
AI	05. 03.	AI	26. 03.	AI	04. 03.
UR	06. 03.	ZH	30. 03.	GR	05. 03.
GL	07. 03.	GL	31. 03.	OW	05. 03.
GR	10. 03.	LU	02. 04.	GL	07. 03.
AR	11. 03.	AG	03. 04.	SG	07. 03.
TI	11. 03.	TG	03. 04.	TI	07. 03.
AG	12. 03.	AR	05. 04.	LU	08. 03.
LU	12. 03.	GR	05. 04.	TG	08. 03.
TG	12. 03.	SG	07. 04.	AG	09. 03.
SG	13. 03.	SH	08. 04.	SH	09. 03.
SH	14. 03.	TI	10. 04.	VS	09. 03.
BL	17. 03.	BL	12. 04.	AR	12. 03.
FR	19. 03.	FR	13. 04.	FR	12. 03.
BS	20. 03.	SO	13. 04.	BL	14. 03.
VS	20. 03.	BS	14. 04.	GE	14. 03.
BE	21. 03.	BE	18. 04.	BS	18. 03.
SO	21. 03.	VD	18. 04.	SO	18. 03.
GE	23. 03.	VS	18. 04.	VD	18. 03.
VD	24. 03.	GE	19. 04.	BE	19. 03.
JU	26. 03.	JU	23. 04.	JU	28. 03.
NE	04. 04.	NE	03. 05.	NE	02. 04.

**Abbildung 50:** Tax-Independence-Day für drei Modellhaushalte in den Schweizer Kantonen, 2011

Quelle: Credit Suisse, Economic Research

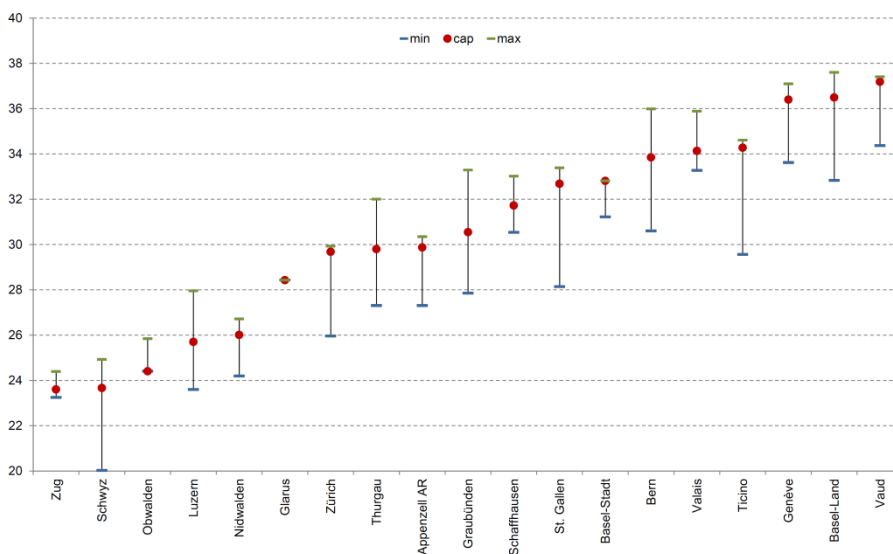
Im Hinblick auf ihr fiskalpolitisch ausschöpfbares Potenzial ist die Steuerbelastung für hoch qualifizierte Arbeitskräfte von besonderem Interesse. Zur effektiven Steuerbelastung von Arbeitskräften mit einem Bruttoeinkommen von 100'000 Euro gibt der BAK Taxation Survey Auskunft. Abbildung 51 zeigt, dass 2012 die Steuerbelastung für hoch qualifizierte tendenziell weiter gesunken ist. Zehn Kantone mit Steuersenkungen stehen nur 2 Kantone mit Steuererhöhung gegenüber, darunter der Nachbarkanton St.Gallen. Auch in Ausserrhoden ist die Steuerbelastung 2012 gegenüber dem Vorjahr um 0.5 Prozentpunkte auf neu 29.9% gesunken. Damit bewegt sich Ausserrhoden im vorderen Mittelfeld der analysierten 19 Kantone.



**Abbildung 51:** Interkantonaler Vergleich der Steuerbelastung für hoch qualifizierte Arbeitskräfte im Kantonshauptort, 2011 und 2012

Quelle: BAK Basel Economics

Die Steuerbelastung hoch qualifizierter Arbeitskräfte unterscheidet sich relativ stark innerhalb der Kantone nach Gemeinden. Gemäss BAK Basel weist in Appenzell Ausserrhoden der Kantonshauptort fast die höchste Steuerbelastung auf. Die steuergünstigste Gemeinde ist Teufen, welche die gleiche effektive Steuerbelastung wie die günstigste Thurgauer Gemeinde aufweist. Die steuergünstigste St.Galler Gemeinde liegt aufgrund der Erhöhung der Kantonssteuern mittlerweile höher als Teufen. In der folgenden Abbildung sind die Steuerbelastung für hochqualifizierte Arbeitskräfte in den Kantonshauptorten und das jeweilige Kantonsmaximum, resp. Kantonsminimum aufgeführt. In der Analyse wurden alle Schweizer Gemeinden mit mehr als 2'000 Einwohnern berücksichtigt.



**Abbildung 52:** Spanne der Steuerbelastung für hochqualifizierte Arbeitskräfte in Schweizer Kantonen unter Miteinbezug der Gemeinden, 2012

Quelle: BAK Basel Economics



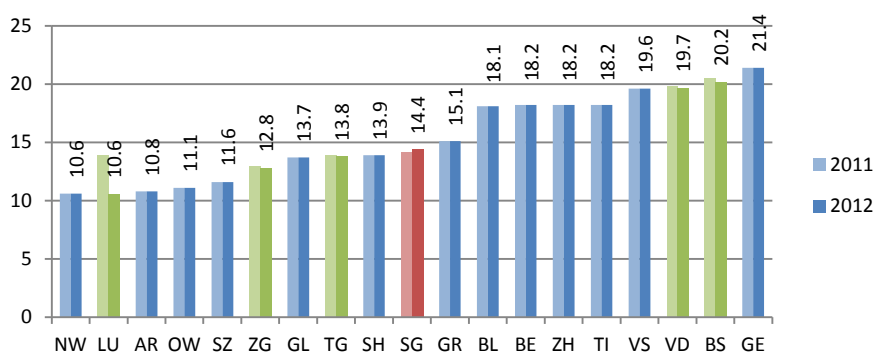
## Steuerbelastung für juristische Personen

### Indikator «Steuerbelastung für juristische Personen»

Im BAK Taxation Index für Unternehmen wird die effektive, bei einem Unternehmen anfallende Steuerbelastung gemessen. Dabei werden sämtliche relevanten Steuern (Gewinn-, Kapital- und Grundsteuern) inklusive der jeweiligen Regeln zur Ermittlung der Bemessungsgrundlage, beispielsweise Abschreibungsregeln, berücksichtigt. Nur dies ermöglicht sinnvolle Belastungsvergleiche einzelner Standorte. Die zentrale Kennzahl der Unternehmenssteuerbelastung ist die effektive Durchschnittssteuerbelastung (effective average tax rate, EATR). Diese zeigt die Belastung auf eine beispielhafte, hochrentable Investition eines Unternehmens.

Die Steuerbelastung für juristische Personen ist einer der wichtigsten Standortfaktoren bei der Standortwahl von Unternehmen. Sie beeinflusst direkt deren Wettbewerbsfähigkeit.

### Ergebnisse

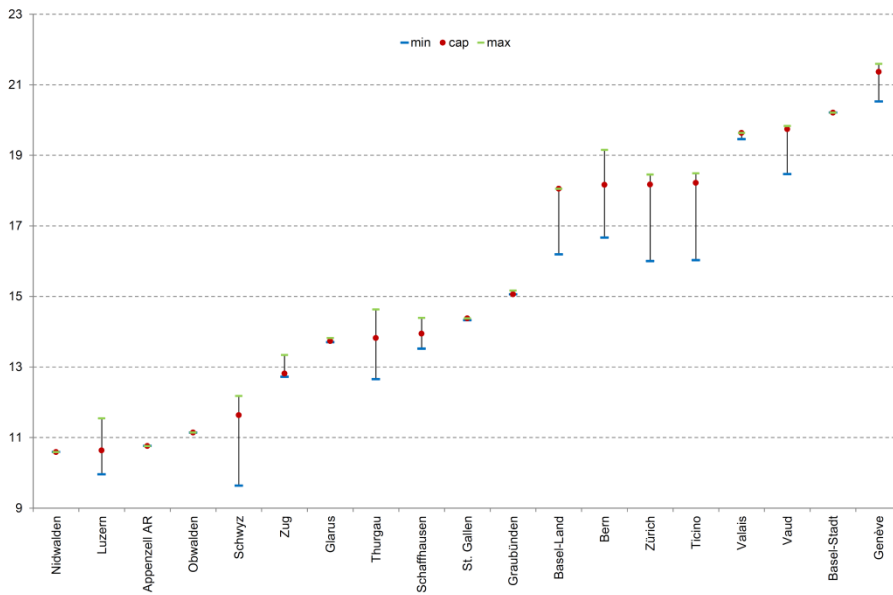


**Abbildung 53:** Interkantonaler Vergleich der effektiven durchschnittlichen Steuerbelastung für Unternehmen im Kantonshauptort, 2011 und 2012

Quelle: BAK Basel Economics

An der Spitze der Kantone mit der geringsten Steuerbelastung für Unternehmen steht gemäss Taxation Index der BAK Basel auch 2012 der Kanton Nidwalden mit einer effektiven Steuerbelastung von 10.6%. Nach einer markanten Steuersenkung auf das laufende Jahr hat der Kanton Luzern vom Mittelfeld zur Spitze der Kantone mit der tiefsten Steuerbelastung aufgeschlossen und teilt sich den ersten Platz nun mit dem Nachbarkanton Nidwalden. Ausserrhoden liegt mit einer geringfügig höheren effektiven Steuerbelastung von 10.8% neu auf dem dritten Platz. Er ist damit der einzige Nicht-Zentralschweizer Kanton, der in der Spitzengruppe der sechs steuergünstigsten Unternehmensstandorte rangiert. Auch 2012 vermochten die Kantone in dieser Spitzengruppe das tiefe Steuerniveau zu halten oder konnten die Steuerbelastung weiter senken (neben Luzern hat auch Zug die Steuern um 0.1 Prozentpunkte auf 12.8% gesenkt). Der ebenfalls massvoll besteuernde Thurgau (13.8%) vermochte die Steuern geringfügig zu senken, während St. Gallen (14.4%) bei einer weiterhin unterdurchschnittlichen Besteuerung die Steuern geringfügig nach oben anpassen musste. Von den stärker städtisch geprägten Kantonen, die in der Schweiz tendenziell eine überdurchschnittliche Steuerbelastung aufweisen, passte Basel-Stadt (20.2%) die Steuern leicht nach unten an.

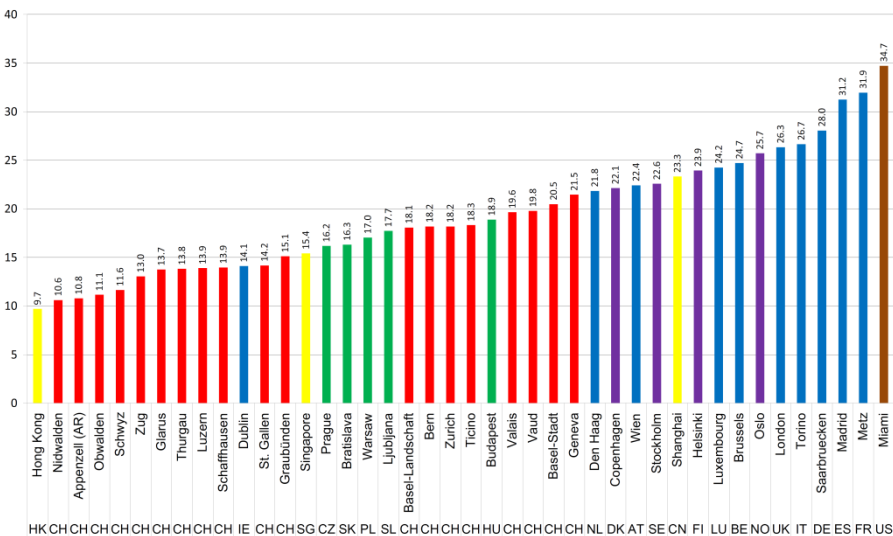
Die folgende Abbildung zeigt neben der Steuerbelastung im Kantonshauptort auch diejenige im Kantonsmaximum und –minimum, wobei nur Gemeinden mit mehr als 2'000 Einwohnern in die Analyse aufgenommen wurden. In Appenzell Ausserrhoden und einigen andere Kantonen ist die Steuerbelastung für Unternehmen in allen Gemeinden gleich gross. Durch den Miteinbezug von Gemeinden in den Steuerbelastungsvergleich wird deutlich, dass einige besonders steuergünstige Gemeinden im Kanton Schwyz (die geringsten Steuern weist mit einer effektiven Steuerbelastung von 9.6% Wollerau aus), neu aber auch im Kanton Luzern, eine noch tiefere Unternehmenssteuerbelastung aufweisen als Nidwalden und Appenzell Ausserrhoden, die einen kantonsweit einheitlichen Steuersatz für Unternehmen haben.



**Abbildung 54:** Spanne der effektiven durchschnittlichen Steuerbelastung für Unternehmen in Schweizer Kantonen unter Miteinbezug der Gemeinden, 2012

Quelle: BAK Basel Economics

Ein internationaler Vergleich von Unternehmensstandorten in Europa, Asien und den USA belegt, dass die Spitzengruppe der Schweizer Kantone auch international zu den steuerlich attraktivsten Unternehmensstandorten gehört (Daten erst für 2011 erhältlich). Aufgrund der sehr angespannten finanziellen Situation der öffentlichen Haushalte in den meisten Industriestaaten ist davon auszugehen, dass die Steuerbelastung in den kommenden Jahren eher zu als abnehmen wird. Die steuerliche Attraktivität der Schweizer Kantone als Standort für Unternehmen dürfte daher zumindest im europäischen Kontext tendenziell weiter zunehmen.



**Abbildung 55:** Internationaler Vergleich der effektiven Steuerbelastung für Unternehmen, 2011

Quelle: BAK Basel Economics

**Ausblick weitere Entwicklung in den Schweizer Kantonen:** Angesichts der anhaltenden Finanzkrise und der damit verbundenen Belastungen ist die über die letzten Jahre ungebrochene Tendenz zu stabilen bis sinkenden Steuerlasten in den Schweizer Kantonen bemerkenswert. Dies umso mehr, da sich die Kantone gleichzeitig gestiegenen finanziellen Herausforderungen, z.B. durch die Neuordnung der Pflege- und Spitalfinanzierung oder der Sanierung öffentlicher Pensionskassen, gegenübersehen. Ob sich diese Entwicklung auch in den kommenden Jahren fortsetzen wird, ist weitgehend von der finanziellen Verfassung der Kantone abhängig, denn die Lage der Kantonsfinanzen steckt den Handlungsspielraum für zukünftige Steuermassnahmen ab. Für die Beurteilung der finanziellen Verfassung sind einerseits die Rechnungsabschlüsse, andererseits die Verschuldung der Kantone massgebend. 2011 mussten lediglich sieben Kantone über negative Rechnungssaldi berichten, wobei der Kanton Zürich ohne Sondereffekte (Ausfinanzierung der Pensionskasse) ein klar positives Ergebnis erzielt hätte. Alle anderen Kantone konnten trotz schwierigen Umfeldbedingungen und trotz verminderten Ausschüttungen der Schweizerischen Nationalbank einen zum Teil beträchtlichen Überschuss ausweisen. Auch die Verschuldungssituation der Schweizer Kantone kann in den meisten Fällen als sehr moderat bezeichnet werden und ist weit von einer Schuldenfalle entfernt. Die öffentlichen Finanzen der Kantone präsentieren sich somit als äusserst solid. Insgesamt bietet die aktuelle Finanzlage für die Kantone also weiterhin einigen Spielraum für weitere Steuersenkungen. Mitte 2012 zeichnen sich tatsächlich in sieben Schweizer Kantonen zukünftige Steuersenkungen ab. Der Steuerwettbewerb zwischen den Kantonen scheint also weiterhin in Richtung einer Verbesserung der steuerlichen Rahmenbedingungen zu wirken. Angesichts der anhaltenden wirtschaftlichen Turbulenzen ist trotzdem fraglich, ob die bisherige Dynamik aufrecht erhalten werden kann. Einerseits werden ab 2012 die Gewinnausschüttungen der Nationalbank voraussichtlich tiefer als bisher ausfallen. Andererseits dürfen die Ausgleichszahlungen aus dem Finanzausgleich in den kommenden Jahren aufgrund der unsteten Entwicklung der Unternehmensgewinne stärkeren Schwankungen unterliegen. Da die ressourcenstarken Kantone in wirtschaftlich schwierigen Jahren deutlich weniger in den Finanzausgleich einzahlen, werden ressourcen-schwache Kantone weniger Ausgleichszahlungen erhalten, was Tiefsteuerstrategien schwieriger macht.

# 5 Projekte

## Projekt: Bauen und Wohnen

### Ziele und Indikatoren

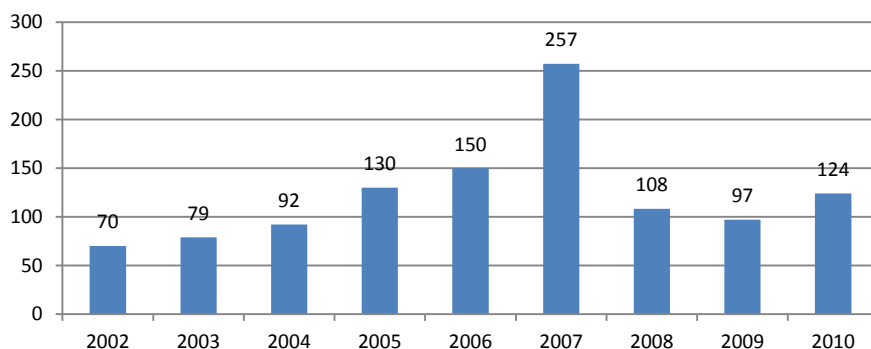
Mit dem Projekt „Bauen und Wohnen“ schafft Appenzell Ausserrhoden Voraussetzungen und Anreize für höhere Investitionen in den Wohnungsbau. Dadurch steigt die Wohnortattraktivität. Die Abwanderung wird gebremst, die Zuwanderung gefördert.

Ziele	Indikatoren (Datenquelle)
Wohnortattraktivität steigern	Beurteilung der Wohnqualität (Bevölkerungsbefragung) Beurteilung des Wohnangebotes (Bevölkerungsbefragung)
Steigerung von zeitgemässen Wohnangeboten	Entwicklung Wohnungsbestand und Leerwohnungsziffer (BFS) Entwicklung Baubewilligungen und Baugesuche (Wüest&Partner) Gebäude- und Wohnungsstatistik (BFS) Entwicklung Bauland nach Zonen, Baulandreserven (ERR) Entwicklung der Immobilienpreise (EFH, MFH, Mieten)

### Neu erstellte Wohnungen

2005 erhielt der Wohnungsbau im Kanton Appenzell Ausserrhoden Rückenwind und erreichte im Jahr 2007 einen neuen Spitzenwert. In den folgenden zwei Jahren reduzierten sich die neu erstellten Wohnungen wieder merklich. Seit dem Jahr 2009 stiegen die Anzahl baubewilligter Projekte und die Baugesuche stark an, sodass 2011 und 2012 die Anzahl neu erstellter Wohnungen weiter angestiegen sein dürfte. Auch gemäss Gebäude- und Wohnungsstatistik, welche die alle 10 Jahre stattfindende Gebäude- und Wohnungserhebung im Rahmen der Volkszählung ablöst und auf einer Stichprobe beruht, weist für das Jahr 2011 gut 300 Wohnungen mehr aus als im Vorjahr.

### Neu erstellte Wohnungen



**Abbildung 56:** Neu erstellte Wohnungen in Appenzell Ausserrhoden 2002 bis 2010

Quelle: BFS

Der Anstieg des Wohnungsbaus von 2005 bis 2007 ist ebenso dem Bau von Mehrfamilienhäusern zuzuschreiben wie der Rückgang im 2008/2009. Hingegen blieb der Bau von Einfamilienhäusern ziemlich konstant (vgl. Tabelle). Im Jahr 2010 stieg sowohl die Anzahl der Neuwohnungen in Mehrfamilienhäusern als auch der Bau von Einfamilienhäusern wieder an. Im Vergleich mit allen Kantonen der Schweiz liegt Appenzell Ausserrhoden

was den Anteil Mehrfamilienhäuser betrifft in der Schlussgruppe, bezüglich Einfamilienhäuser in der Spitzengruppe.

Tabelle: Bau von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern und Einfamilienhäuser, Quelle: Wüest & Partner

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Wohnungen in Mehrfamilienhäusern	10	37	12	25	33	79	99	188	42	42	59
Einfamilienhäuser	86	65	58	54	59	51	51	69	66	55	63

### Neubauquote

Die Neubauquote misst die Anzahl der neuen Wohneinheiten (Einfamilienhäuser werden ebenfalls als Wohneinheiten gezählt) im Verhältnis zum gesamten Wohnungsbestand. Die Schaffung von genügend Wohnraum ist eine wichtige Voraussetzung für die positive Entwicklung des Kantons. Die Neubauquote ist ein Gradmesser für die Investitionstätigkeit auf dem Wohnungsmarkt und für die Attraktivität als Wohnort.

Im Kanton Appenzell Ausserrhoden wurde in den letzten Jahren im Vergleich mit den Nachbarkantonen und der Schweiz relativ wenige Wohnungen neu gebaut (siehe Abbildung).

#### Neubauquote im interkantonalen Vergleich

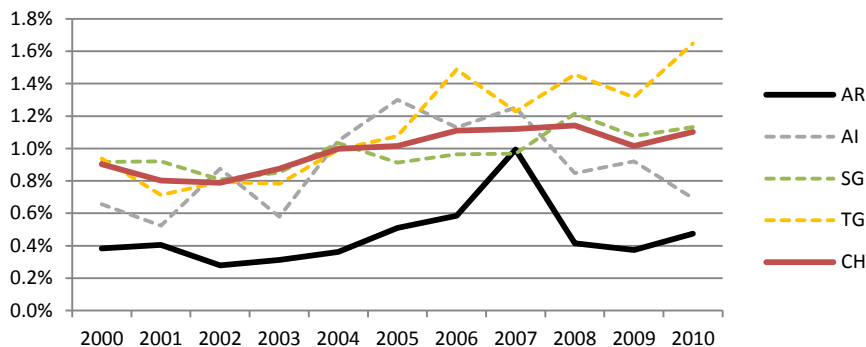


Abbildung 57: Entwicklung der Neubauquote im interkantonalen Vergleich, 2000 bis 2010

Quelle: Wüest & Partner

Ein Blick auf die Bezirke zeigt, dass in allen drei Bezirken im 2010 die Neubauquote angestiegen ist. Die grosse Spitze sowohl im Mittel- als auch im Hinterland war auf den Bau von Mehrfamilienhäusern zurückzuführen.

#### Neubauquote in den Bezirken

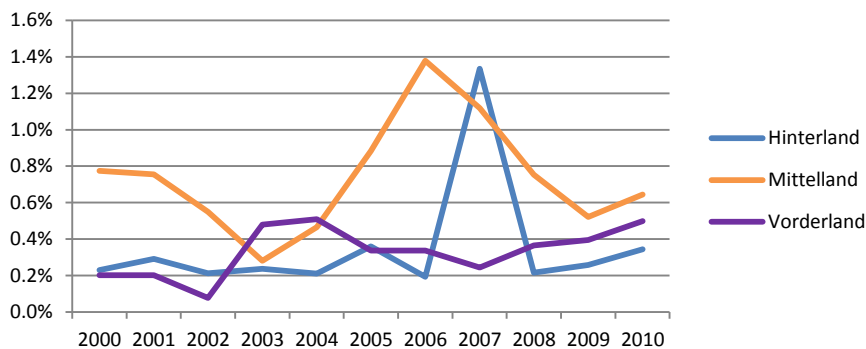


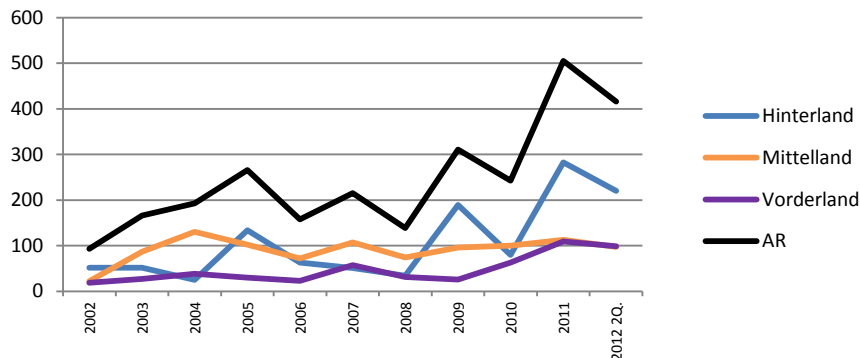
Abbildung 58: Entwicklung der Neubauquote in den Bezirken, 2002 bis 2010

Quelle: Wüest & Partner

## Baubewilligte Wohnungen

Nach einer Delle in den Jahren 2006 bis 2008 stieg die Zahl der Baubewilligungen bis 2011 stark an. Ein Grossteil des kräftigen Anstiegs im Jahr 2011 und das hohe Niveau im 2012 entfällt auf Grossprojekte (Bau von Mehrfamilienhäusern) in Herisau.

### Baubewilligte Wohnungen im Kanton und den Bezirken



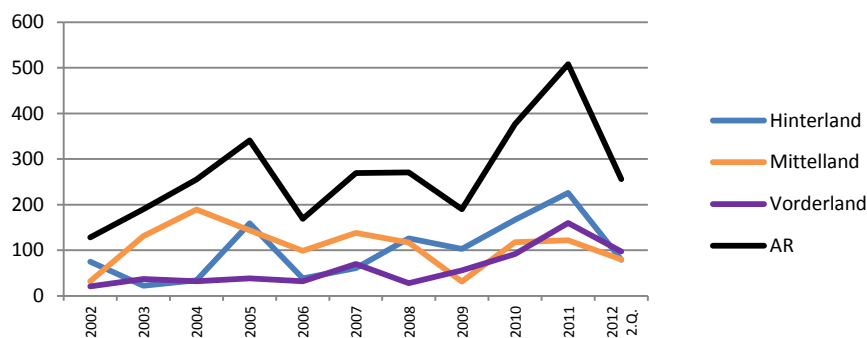
**Abbildung 59:** Anzahl baubewilligter Wohnungen 2002 bis 2. Quartal 2012, gleitende Jahressummen pro Quartal

Quelle: Wüest & Partner

## Baugesuche für Wohnungen

Von 2009 bis 2011 sind auch die Baugesuche in allen drei Bezirken deutlich angestiegen. Die gleitende Jahressumme im 2. Quartal 2012 ist wieder auf die Durchschnittswerte zurückgefallen.

### Baugesuche im Kanton und den Bezirken



**Abbildung 60:** Anzahl Baugesuche 2002 bis 2. Quartal 2012, gleitende Jahressummen pro Quartal

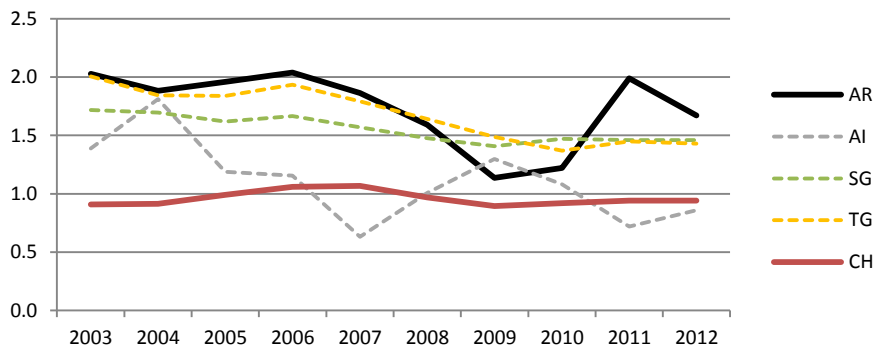
Quelle: Wüest & Partner

## Leerwohnungsziffer

Die Leerwohnungsziffer gibt den Anteil leer stehender Wohnungen in % des Wohnungsbestandes am Stichtag (1. Juni) an. Als leer stehende Wohnungen im Sinne dieser Zählung gelten alle möblierten oder unmöblierten, bewohnbaren Wohnungen, die zur dauernden Miete oder zum Kauf angeboten werden und am Stichtag nicht bewohnt sind. Den Wohnungen gleich gestellt sind leer stehende, zur Vermietung oder zum Verkauf bestimmte Einfamilienhäuser. Mitgezählt werden auch jene leer stehenden Wohnungen, die auf einen späteren Zeitpunkt bereits vermietet oder verkauft sind. Der Gesamtwohnungsbestand, welcher für die Berechnung der Leerwohnungsziffer notwendig ist, stammt neu aus der registerbasierten Gebäude- und Wohnungsstatistik.

Der Leerwohnungsbestand ist ein Gradmesser für das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem regionalen Wohnungsmarkt. Eine tiefe Leerwohnungsziffer ist ein Hinweis auf eine hohe Nachfrage nach Immobilien in einer bestimmten Region. Zu beachten ist, dass ein gewisser Leerstand erwünscht ist, weil er Fluktuation und einen funktionsfähigen Markt signalisiert. Bei Werten < 1% spricht man häufig von einem Wohnungsmangel.

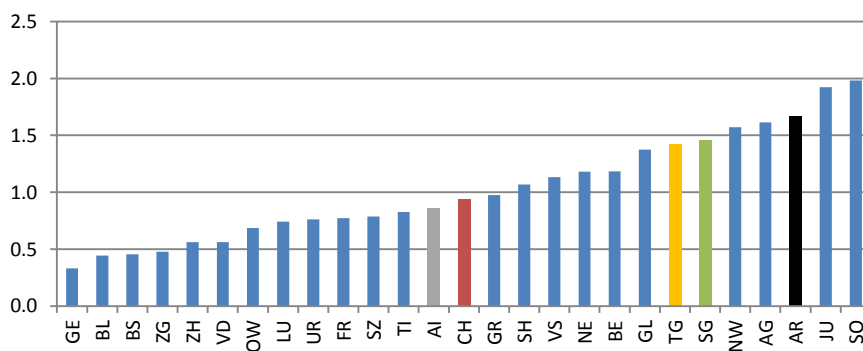
### Leerwohnungsziffer im Vergleich (Schweiz, Nachbarkantone)



**Abbildung 61:** Leerwohnungsziffer in %, Kanton Appenzell Ausserrhodens und umliegende Kantone, 2003 bis 2012

Quelle: BFS

### Leerwohnungsziffer im interkantonalen Vergleich



**Abbildung 62:** Interkantonaler Vergleich der Leerwohnungsziffern in %, 2012

Quelle: BFS

Der Leerwohnungsbestand ist im Kanton Appenzell Ausserrhodens von 2006 bis 2009 von 2.04% auf 1.14% gesunken. Das Absinken des Leerwohnungsbestands fiel zeitlich zusammen mit einer Phase des Bevölkerungswachstums, ausgelöst vor allem durch die Zuwanderung aus dem Ausland.

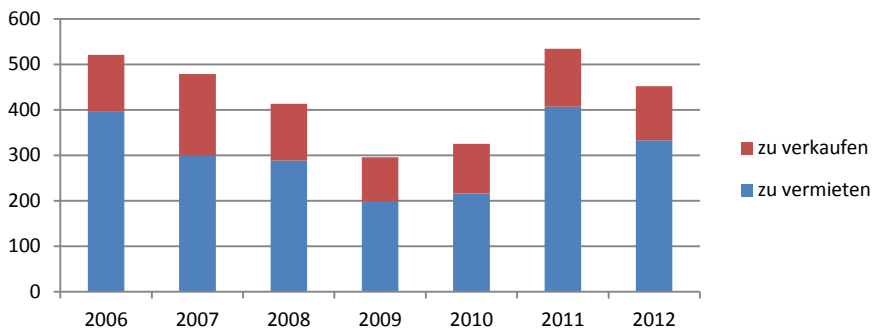
2010 stieg die Leerwohnungsziffer auf 1.22% und 2011 auf 1.99% an. Im laufenden Jahr sank er wieder auf 1.67%. Appenzell Ausserrhodens weist am Stichtag, dem 1. Juni 2012, die dritthöchste Leerwohnungsziffer aller Kantone aus.

En Grund für die Zunahme des Leerwohnungsbestandes ist der Anstieg der Anzahl neu erstellter Wohnungen in den Jahren 2011 und 2012. Da aber auch die Bevölkerung zugenommen hat, muss das Wachstum der Leerwohnungen noch andere Gründe haben. Eine weitere Ursache könnte eine Zunahme der Dynamik im Ausserrhodener Wohnungsmarkt sein – also ein Anstieg der Umzugshäufigkeit bei Mietwohnungen. Zudem ist zu beachten, dass die Leerwohnungsziffer an einem Stichtag erhoben wird.

Der Anteil von leer stehenden Neuwohnungen (bis 2-jährig) am Total der Leerwohnungen beträgt in Appenzell Ausserrhodens 3%, im schweizerischen Durchschnitt 13%. Schwieriger dürfte das Vermieten oder Verkaufen von Wohnungen sein, die vor 1946 gebaut und noch nicht renoviert wurden (aktuelle Zahlen dafür sind nicht erhältlich).



### Zusammensetzung des Leerwohnungsbestandes

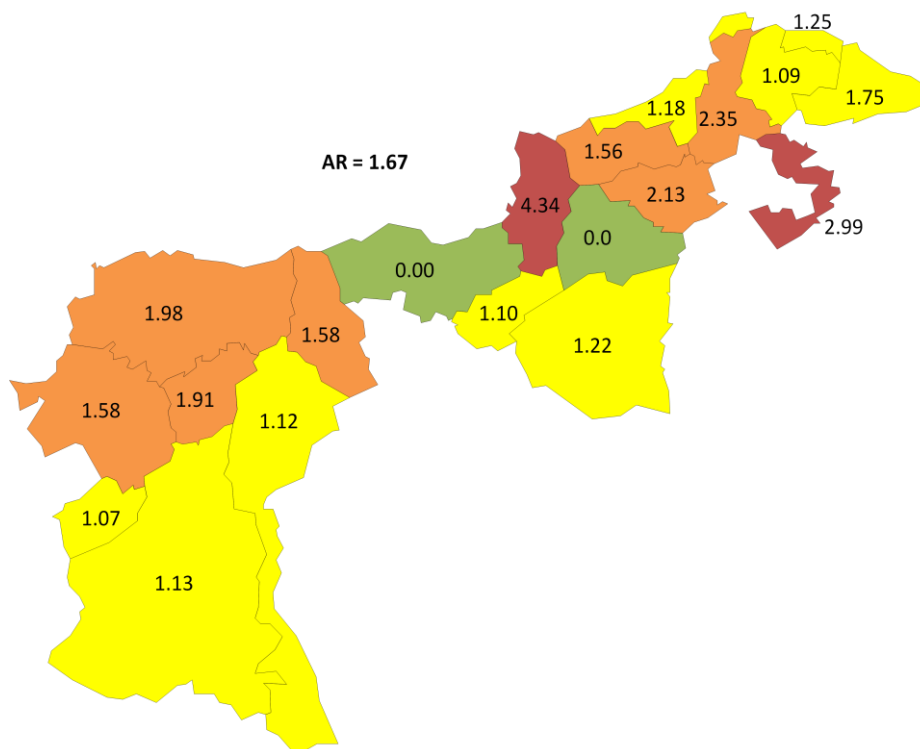


**Abbildung 63:** Zusammensetzung des Leerwohnungsbestandes, Kanton Appenzell Ausserrhoden.

Quelle: BFS

Nach Gemeinden betrachtet, liegt die Leerwohnungsziffer insbesondere in Speicher und Reute auf einem hohen Stand, während in Trogen und Teufen ein Wohnungsmangel besteht.

### Leerwohnungsziffer nach Gemeinden



**Abbildung 64:** Leerwohnungsziffern im Kanton Appenzell Ausserrhoden nach Gemeinden, 2012

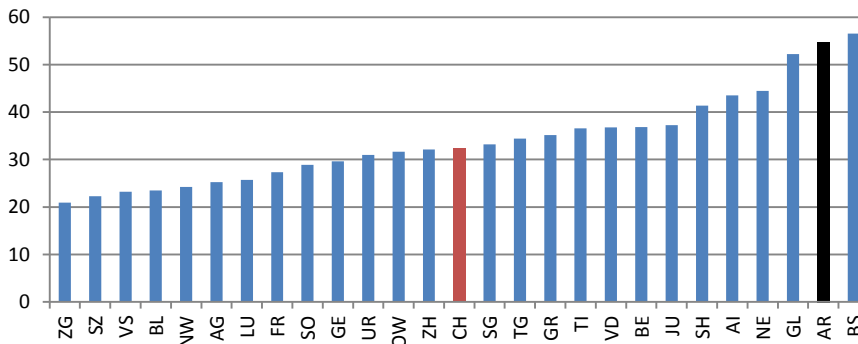
Quelle: BFS

## Gebäude nach Bauperiode und Zimmerzahl

Gemäss der Gebäude- und Wohnungsstatistik 2011 des BFS verfügt Appenzell Ausserrhoden über einen sehr hohen Bestand an Altbauwohnungen, sind doch 55% der Gebäude mit Wohnnutzung des Bestandes von 2011 vor 1946 gebaut worden.

Damit weist Appenzell Ausserrhoden den zweithöchsten Bestand an Altbauwohnungen aller Kantone aus. Im Jahr 2000 waren 32% der Altbauwohnungen noch nicht renoviert, aktuellere Zahlen stehen noch nicht zu Verfügung.

### Anteil an Altbauwohnungen



**Abbildung 65:** Anteil der Gebäude mit Wohnungen aus der Bauperiode vor 1946 in %, 2011

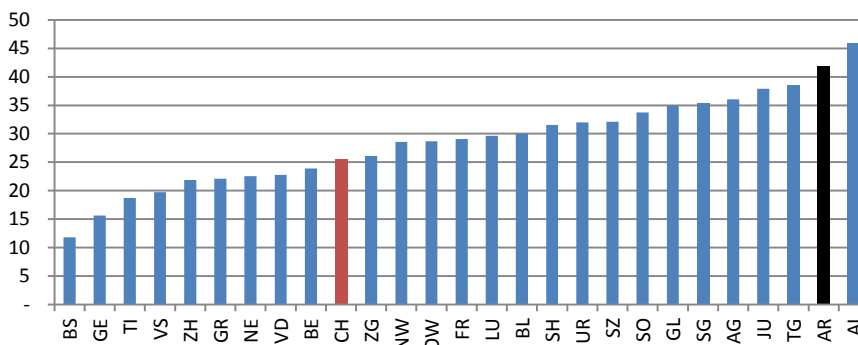
Quelle: BFS

Appenzell Ausserrhoden verfügt über einen hohen Anteil von Wohnungen mit 5, 6 und mehr Zimmern. Das liegt sowohl am hohen Bestand von Altbauwohnungen, in welchen in früheren Zeiten das Zusammenleben in Grossfamilien üblich war als auch am grossen Anteil der Einfamilienhäuser am gesamten Wohnungsbestand.

11'361 Wohnungen gehören zur dieser Kategorie von Wohnungen mit einer hohen Zimmerzahl. Deren Anteil am gesamten Wohnungsbestand im Jahr 2011 beträgt 42%. Mehr als die Hälfte dieser Wohnungen wurden vor 1946 erbaut.

Die Altbauwohnungen sind also oftmals mit vielen Zimmern „bestückt“, aber weisen trotzdem eine relativ kleine Fläche aus. Aus der Bauperiode vor 1946 beträgt der Anteil von Wohnungen mit einer Fläche unter 80 m<sup>2</sup> 30%, derjenige von Wohnungen mit einer Fläche von 120 m<sup>2</sup> und mehr 35%. In der Bauperiode 2001 bis 2011 betragen die entsprechenden Anteile 11.5% bzw. 65%.

### Anteil von Wohnungen mit 5, 6 und mehr Zimmern



**Abbildung 66:** Interkantonaler Vergleich der Wohnungen nach Zimmerzahl, Wohnungen mit 5, 6 und mehr Zimmern, 2011

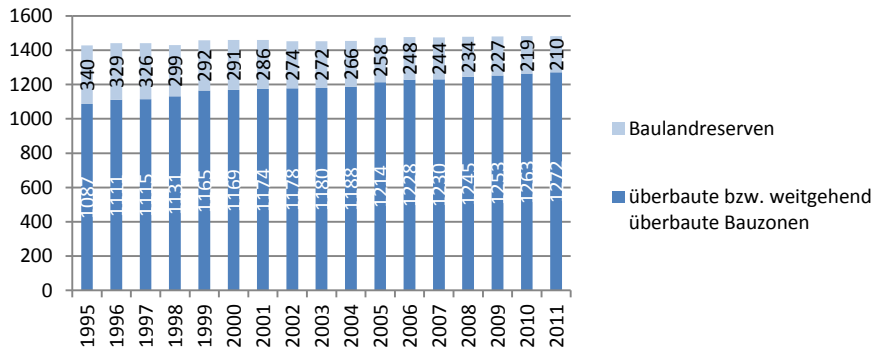
Quelle: BFS

## Die Entwicklung der Bauzonenreserven und der Bauzonen

Der Indikator Bauzonenreserven misst die Grösse der Bauzonen in Hektaren im Kanton Appenzell Ausserrhoden. Es wird dabei zwischen den Kategorien «überbaut bzw. weitgehend überbaut» und «Baulandreserven» unterschieden.

Die Verfügbarkeit von genügend bebaubaren Bauzonen ist einerseits eine wichtige Voraussetzung für die weitere Entwicklung des Kantons Appenzell Ausserrhoden als Wohn- und Wirtschaftsstandort. Andererseits schaffen überdimensionierte Bauzonenreserven wenig Anreize für die Verdichtung der Siedlungsräume nach innen.

### Baulandreserven und überbaute Bauzonen



**Abbildung 67:** Entwicklung der Baulandreserven in Appenzell Ausserrhoden, 1995 bis 2011, in ha

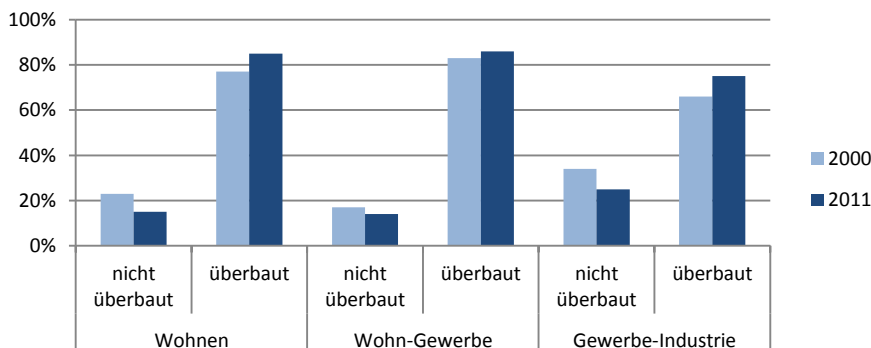
Quelle: ERR Raumplaner

Die Bauzonen in Appenzell Ausserrhoden haben zwischen 2000 und 2011 von 1'427 auf 1'482 ha zugenommen (+3.9%). Die Baulandreserven sind von 340 ha auf 210 ha gesunken, was einem Rückgang von 38% auf 14% der Gesamtfläche der Bauzonen entspricht. Hingegen sind die überbauten bzw. weitgehend überbauten Bauzonen von 1'087 ha auf 1'272 ha - von 76% auf 86% - angewachsen.

Im interkantonalen Vergleich zeigt sich, dass der Kanton Appenzell Ausserrhoden über vergleichsweise kleine Bauzonenreserven verfügt.

Die Gesamtfläche an Bauzonen ist von 2000 bis 2011 um 1.5% auf 1'482 ha angewachsen. Dabei ist die Gesamtfläche für Wohnzonen leicht gesunken (-0.6%). Die Wohn-Gewerbebezonen (+3.8%), die Zonen für öffentliche Bauten und Anlagen (+2.5%) sowie die Gewerbe-Industriezonen (+1.0%) sind hingegen angestiegen. Seit 2009 haben die Wohnzonen wieder zugenommen (+660 Aren).

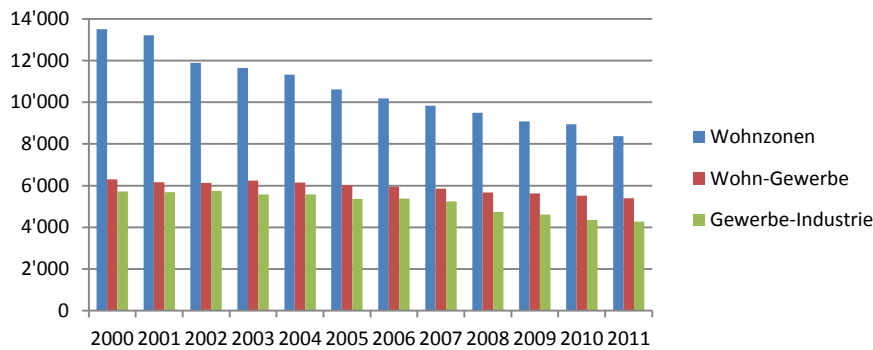
### Anteil überbauter und nicht überbauter Zonen



**Abbildung 68:** Anteil überbauter bzw. nicht überbauter Zonen (ohne öffentliche Bauten und Anlagen), 2000 und 2011

Quelle: ERR, eigene Berechnungen

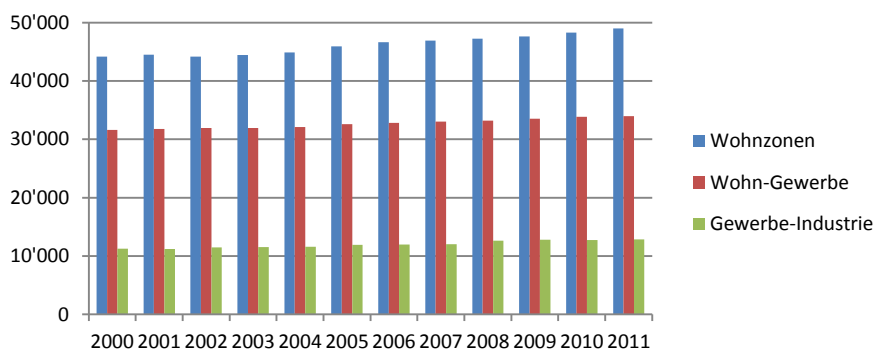
### Entwicklung der nicht überbauten Zonen (in Aren)



**Abbildung 69:** Entwicklung der nicht überbauten Zonen, in Aren (ohne öffentliche Bauten und Anlagen)

Quelle: ERR, eigene Berechnungen

### Entwicklung der überbauten Zonen (in Aren)



**Abbildung 70:** Entwicklung der überbauten Zonen, in Aren (ohne öffentliche Bauten und Anlagen)

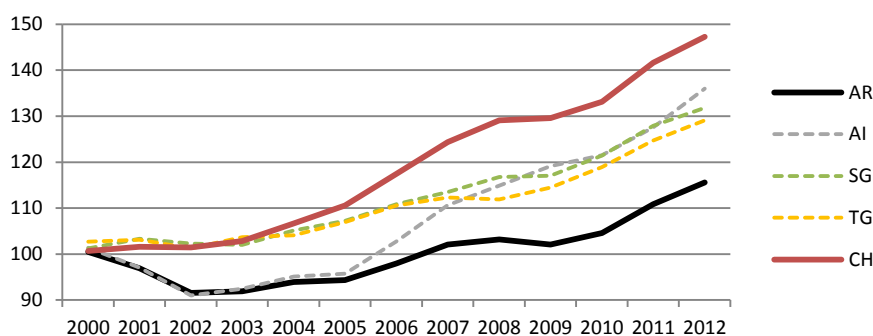
Quelle: ERR, eigene Berechnungen

### Die Entwicklung der Immobilienpreise

Der hedonische Transaktionspreisindex misst die Preisentwicklung eines mittleren Einfamilienhauses oder einer mittleren Eigentumswohnung. Ein mittleres Einfamilienhaus ist wie folgt definiert: Neubau, Bauvolumen 861 m<sup>3</sup>, Landfläche 579 m<sup>2</sup>, gehobener Standard und gute Lage. Unter einer mittleren Eigentumswohnung wird eine 4.5-Zimmer-Wohnung mit 110 m<sup>2</sup> Nettowohnfläche in sehr gutem Zustand und an guter Lage verstanden. Die hedonische Bewertung von Wohneigentum ist eine statistische Vergleichswertmethode, die ausschliesslich auf Freihandtransaktionen basiert. Die Datengrundlage bilden rund 20'000 Freihandtransaktionen pro Jahr in der ganzen Schweiz.

Der Verlauf der Immobilienpreise ist ein aussagekräftiger Indikator für die Attraktivität des Kantons Appenzell Ausserrhoden als Wohnort. Steigende Transaktionspreise sind das Resultat einer im Verhältnis zum Angebot gestiegenen Nachfrage nach Immobilien. Steigen die Immobilienpreise aber zu stark, kann dies wiederum zu einer Attraktivitätsverminderung führen.

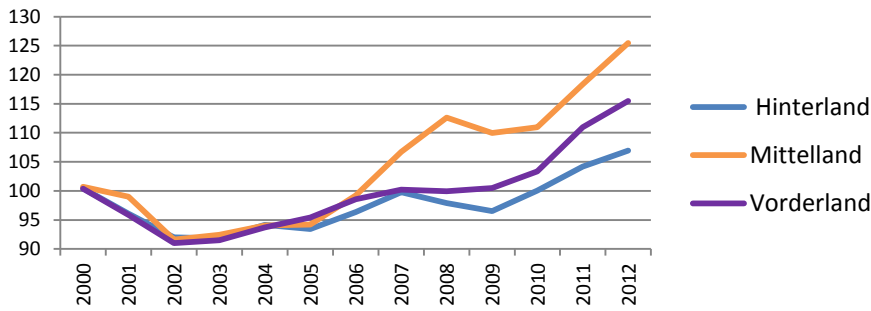
### Entwicklung der Verkaufspreise „Einfamilienhäuser“ Schweiz und Nachbarkantone



**Abbildung 71:** Entwicklung der Preise für ein EFH im Kanton Appenzell Ausserrhoden und in den Nachbarkantonen, 2000 bis 1. Halbjahr 2012, indiziert: 1. Quartal 2000 = 100, Jahreswert gleich Mittelwert von Quartalswerten

Quelle: Wüest und Partner

Entwicklung der Verkaufspreise „Einfamilienhäuser“ in den Bezirken



**Abbildung 72:** Entwicklung der Preise für ein EFH im Kanton Appenzell Ausserrhoden und in den Nachbarkantonen, 2000 bis 1. Halbjahr 2012, indiziert: 1. Quartal 2000 = 100, Jahreswert gleich Mittelwert von Quartalswerten

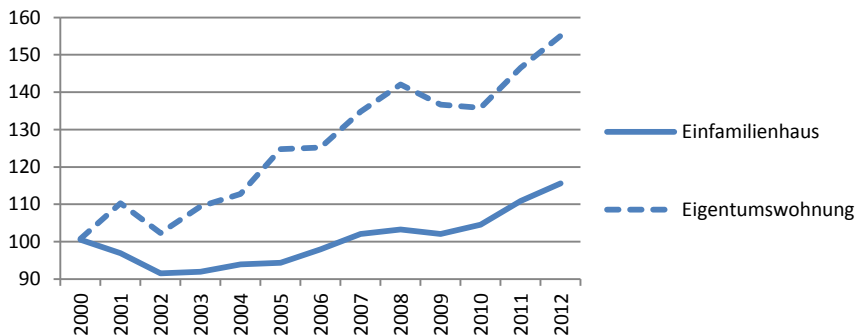
Quelle: Wüest und Partner

Der Preis eines mittleren Einfamilienhauses in der Schweiz ist seit dem Jahr 2000 um rund 47% gestiegen. Im Vergleich dazu ist der Preis eines Hauses im Kanton Appenzell Ausserrhoden nur um rund 15% gewachsen, wobei das Preisniveau 2011 und 2012 ebenfalls stark zugenommen hat. Der Preisanstieg in Appenzell Ausserrhoden lag bis 2010 auch unter denjenigen in den Nachbarkantonen.

Innerhalb des Kantons sind die Preise im Mittelland am meisten gestiegen, gefolgt vom Vorder- und Hinterland. Im Vorder- und Hinterland übersteigt das Preisniveau erst seit 2010 dasjenige des Jahres 2000.

Wesentlich anders präsentiert sich das Bild der Preisentwicklung von Eigentumswohnungen. Die Preise von Eigentumswohnungen sind bis 2008 deutlich stärker gestiegen als die von Einfamilienhäusern, wie die folgende Abbildung zeigt. Seit 2008 ist das Preisniveau von Einfamilienhäusern und Eigentumswohnungen etwa gleich stark zugelegt (+13%).

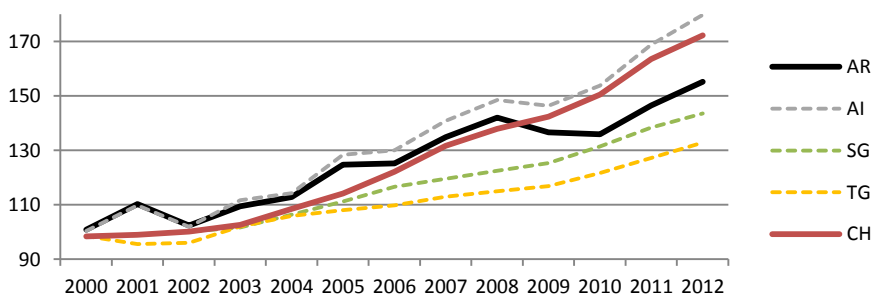
Entwicklung der Preise für Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen



**Abbildung 73:** Entwicklung der Preise für ein mittleres Einfamilienhaus und eine mittlere Eigentumswohnung im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 2000 bis 1. Halbjahr 2012, indiziert: 1. Quartal 2000 = 100, Jahreswert gleich Mittelwert von Quartalswerten

Quelle: Wüest und Partner

Entwicklung der Preise für Eigentumswohnungen



**Abbildung 74:** Entwicklung der Preise für eine Eigentumswohnung im Kanton Appenzell Ausserrhoden und in den Nachbarkantonen, 2000 bis 1. Halbjahr 2012, indiziert: 1. Quartal 2000 = 100, Jahreswert gleich Mittelwert von Quartalswerten

Quelle: Wüest und Partner

### Entwicklung der Preise für Eigentumswohnungen in den Bezirken



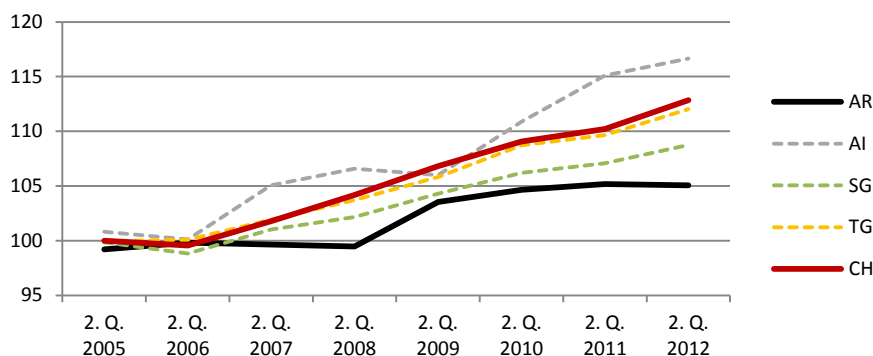
**Abbildung 75:** Entwicklung der Preise für eine Eigentumswohnung in den Bezirken, 2000 bis 1. Halbjahr 2012, indiziert: 1. Quartal 2000 = 100, Jahreswert gleich Mittelwert von Quartalswerten

Quelle: Wüest und Partner

### Die Entwicklung der Mietpreise

Der hier dargestellte Mietpreisindex basiert auf Abschlussmieten aus dem Wüest & Partner-Bewertungsserver. Mit Hilfe der Abschlussmieten wird ein Regressionsmodell erstellt (hedonisches Mietpreismodell). Die geschätzten Koeffizienten des Regressionsmodells werden verwendet, um für jede Schweizer Gemeinde eine Preisvorhersage für eine „Standardwohnung“ zu generieren (sog. Preislandschaft). Bei der Standardwohnung handelt es sich um eine neuere Mietwohnung (Alter 5 Jahre) mit einem guten Standard in guter Lage.

### Entwicklung der Mietpreise



**Abbildung 76:** Entwicklung der Mietpreise im Vergleich zur Schweiz und den Nachbarkantonen, 2. Quartal 2005 bis 2. Quartal 2012, indiziert: 1. Quartal 2005 = 100,

Quelle: Wüest und Partner

Die Mietpreise sind in Appenzell Ausserrhodens in den letzten Jahren vergleichsweise wenig angestiegen, liegen sie doch im 2. Quartal 2012 nur 5.1% über dem Stand zu Beginn des Jahres 2005. Der Mietpreisanstieg fiel zudem weniger stark aus als im schweizerischen Durchschnitt und als in den Nachbarkantonen. Diese leichte Preiserhöhung ist die Konsequenz eines bescheidenen Nachfrageanstiegs aufgrund der schwachen Bevölkerungszunahme (+752 seit 2005) und eines gleichzeitigen Anstiegs des Wohnungsangebotes um ca. 1'000 Wohnungen in dieser Periode sowie des historisch tiefen Zinsniveaus.

## Beurteilung des Projektes „Bauen und Wohnen“

Von 2002 bis 2007 stieg in Ausserrhoden die Anzahl neu erstellter Wohnungen stark an. Nach dem Spitzenjahr 2007 ging der Wohnungsbau in den Jahren 2008 und 2009 stark zurück. 2010 wurden dann wieder 124 Wohnungen neu erstellt und auch 2011 dürften deutlich mehr als 100 Wohnungen zum Bestand dazu kommen. Die Schwankungen des Wohnungsbaus sind auf den Bau von Mehrfamilienhäusern zurückzuführen. Im Mittelland wurden in den Jahren 2005 bis 2007 besonders viele Investitionen in die Erstellung von Mehrfamilienhäusern getätigt. Seit 2008 hat sich das Verhältnis wieder umgedreht, d.h. es werden wieder mehr Einfamilienhäuser als Wohnungen in Mehrfamilienhäusern gebaut. Der Bau von Einfamilienhäusern verlief während der betrachteten Periode ziemlich konstant (zwischen 50 und 70 neue Einfamilienhäuser pro Jahr).

Im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt und den Nachbarkantonen zeichnet sich der Wohnungsbau in Ausserrhoden – gemessen an der Neubauquote – durch eine unterdurchschnittliche Dynamik aus, was im engen Zusammenhang mit der Entwicklung der Bevölkerung steht. Allerdings ist in den letzten drei Jahren ein beachtlicher Anstieg der Baubewilligungen in allen drei Ausserrhoder Bezirken festzustellen, was auf ein Anziehen des Wohnungsbaus hindeutet. Zu diesem Anstieg hat sowohl das tiefe Zinsumfeld als auch der Anstieg der Bevölkerung im Jahr 2011 beigetragen.

Das Defizit von attraktiven Wohnangeboten in Ausserrhoden konnte in den letzten Jahren gemildert, aber nicht beseitigt werden. Nach wie vor weist der Wohnort Appenzell Ausserrhoden bedeutende Schwächen auf, die darauf hinweisen, dass das Wohnungsangebot die heutigen Wohnbedürfnisse nicht zufriedenstellend erfüllen kann. Dazu gehört der hohe Anteil von Altbauwohnungen (Bauperiode vor 1946) mit einer hohen Zimmerzahl (5, 6 und mehr Zimmer), aber relativ kleiner Wohnfläche.

## Projekt: Arealentwicklung

### Ziele und Indikatoren

Mit dem Projekt „Arealentwicklung“ verbessert Appenzell Ausserrhoden die Verfügbarkeit von Arealen für Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsbetriebe an guter Lage. Diese Areale sind weitgehend aufbereitet und damit für Investoren schnell nutzbar. Die regionale Wertschöpfungskette wird erweitert und der Dienstleistungssektor mit wertschöpfungsstarken Branchen ergänzt. So wird ein wichtiger Beitrag zum Wirtschaftswachstum und zur Schaffung von Arbeitsplätzen in Appenzell Ausserrhoden geleistet.

Ziele	Indikatoren (Datenquelle)
Investitionen in neue Areale	Entwicklung der Gewerbe- und Industriezonen (ERR)  Ausgelöste Investitionen und Schaffung von Arbeitsplätzen in ausgewählten und aufbereiteten Arealen (Regierungsrat)
Entwicklung der Branchenzusammensetzung	Betriebszählung (BFS)

*Das Projekt „Arealentwicklung“ startete im laufenden Jahr im Rahmen des Regierungsprogrammes 2012 – 2015. Der Stand der Umsetzung wird im Rahmen eines Projektcontrollings überprüft. Der Monitoringbericht hingegen richtet den Fokus auf den Output, also auf konkrete Ergebnisse im Sinne von ausgelösten Investitionen und der Schaffung von neuen Arbeitsplätzen. Zurzeit werden von der Projektleitung Massnahmen evaluiert, Areale sondiert und bewertet. Im Monitoringbericht 2012 können noch keine Ergebnisse im oben erwähnten Sinn ausgewiesen werden.*